

Die „Vollswacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Wien, Trautsonstr. 4/6, und durch Postämter zu beziehen. Preis vierteljährlich 20 Sch., dreimonatlich 12 Sch., sechsmonatlich 24 Sch., jährlich 48 Sch. Durch die Post bezogen 50 Sch., post frei 52 Sch., im Voraus 54 Sch.

# Vollswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren betragen für die erste Spalte 25 Hefen für den Monat, für Wiederholungen 15 Hefen. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 1 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 1206.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 1206.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 150.

Donnerstag, den 1. Juli 1906.

17. Jahrgang.

# An die zivilisierte Welt.

Nach fehlt uns eine lückenlose Statistik all der von der russischen Autokratie und den deutschen Junkern in den baltischen Provinzen (Lett- und Estland) verübten Verbrechen. Strenge übergeben wir der Öffentlichkeit nur einen winzigen Teil der von ihnen verübten Gräueltaten, die verschiedenen Kategorien und den annähernden Umfang derselben charakterisierend.

Mehr als dreitausend (3000) Letten und Esten sind ohne jede Untersuchung und jedes Gericht, einfach auf Grund der Verfügung des sogenannten „Held“-Vertrages, das sich aus verurteilten Kosakenoffizieren, deutsch-baltischen Junkern, Landjägern und Polizeibeamten rekrutierten, erschossen, erstickt oder gehängt worden. Tausende von Menschen sind mit Prügel gequält und mit Knuten und Drahtseilstrafen gequält worden. Tausende sind zum Beispiel die Gemeinde Oberhaken, schweren Körperverletzungen unterworfen worden, wobei man wieder Kinder noch 70-jährige Greise schonte. Infolge dieser Torturen sind viele gestorben oder wahnsinnig geworden oder werden als Krüppel ihr Leben lang dahinsiechen. Da selbst Frauen hat man

bei entblößtem Körper gequält wie zum Beispiel in Ronden und Ronden, wo der Rittmeister von Sievers eine Frau mit 50, vier mit je 100 und zwei mit je 150 Streichen züchtete. Im Januar, bei eifriger Mitternacht, führte eine Horde Kosaken mehrere Frauen, die nur Unterleider anhaben, vom Gute Karstube nach der zwölf Kilometer entfernten Stadt Wenden; sie gefesselt und in bewußtlosem Zustande wurden sie in dornigen Sträucher untergebracht, wo eine von ihnen am nächsten Tage verstarb. Diese Frauen sind von den Reitern der Strafexpeditionen, Offizieren und den baltischen Baroninnen vergewaltigt und mit verschiedenen Krankheiten infiziert worden, zum Beispiel vom Grauen Kanarienvogel und Kirschen Lieber, und wurden nachher den Kosaken und Truppsoldaten zur weiteren Vergewaltigung übergeben. Die zum Tode verurteilten Bauern und Revolutionäre werden gemartert; man

bricht ihnen die Glieder engweil und schnürt ihnen Hände und Beine so fest zusammen, daß die Sehnen das Fleisch bis auf die Knochen durchschneiden, wie zum Beispiel dies mit Wehrin auf dem Gute Trobusch der Fall war. Hingeworfen gemartert wurden vor der Hinrichtung die Mitglieder des Verbandes lettischer Sozialdemokraten M. Carlsson auf dem Gute Warnoden und D. Augustsprogis auf dem Gute Preckuln. Die Aufgehängten gestohlet man tagelang nicht herunternehmen, wie zum Beispiel das Mitglied unseres Verbandes M. Strauß auf dem Gute Preckuln und den Lehrer Sabitt im Flecken Kreuzburg, wo er auf dem Stelionsperon aufgenüßigt wurde. Der Lehrer Singberg im Gefenpöschken Kreise wurde an zwei Fäden, die man dem Wärtner in den Fäden und Kinntrieb, aufgehängt. Die Rigaer Polizei verurteilt den erwachsenen Revolutionäre die Glieder, reißt die Sehnen heraus und schindet sie auf die qualvollste Weise, um sie so zu Aussagen gegen sich und ihre Genossen zu zwingen.

Der Vernichtung verfielen vor allem die der Volksbildung und Kultur dienenden Institute, die von den Letten und Esten ohne Befehl der Junker und russischen Regierung und trotz aller reaktionären Antriebe ins Leben gerufen wurden. Das Theater des Rigaer Lettischen Gesellschaftsvereins ist in eine Dragonerlaserie umgewandelt worden; als Kaserne benutzt man auch viele Schulhäuser und Gebäude verschiedener lettischer Vereine. Viele Vereine und

Volksbibliotheken sind ausgeplündert und niedergebrannt; viele Literaten und Verleger, die nicht rechtzeitig entflohen konnten, sind verhaftet, wie zum Beispiel der Lehrer und Schriftsteller Desovskis und der Verleger Feis; viele Buchhandlungen sind mit allen Büchern eingekerkert worden. Groß ist die Anzahl der stillgelegten, gebrochenen und brennend gebliebenen Volksschulen; in Ungersburg zündete man zwei Lehrer in Anwesenheit ihrer Schüler. Jeder Begriff von Moral und Ehre wird von der russischen Regierung und den deutsch-baltischen Junkern mit Füßen getreten.

Die Strafexpeditionen haben Hunderte von Bauernhöfen ausgeplündert und niedergebrannt. Die auf diese unehrliche Weise leben Obdach und aller Erhaltungsmittel beraubten Leute müssen in den Wäldern umherirren oder in Höhlen, Kartoffelgruben und Heuschäben verborgen leben. Den Nachbarn ist bei Todesstrafe verboten, diesen Unglücklichen Unterkunft zu gewähren. Den physischen Zustand der eingeschickerten Bauern und die Grausamkeit der Strafexpeditionen charakterisiert am besten folgender Vorfall: In Dinsburgen, Gouvernment Kurland, umzingelten Drahtgitter in einer frostigen Nacht einen Bauernhof, wo einer der verurteilten Bauern ohne Oberleider, darfuß aus dem Fenster heraussprang und davonlief. Nach mehr als zwölfstündigem Umherirren im Walde und durch die Felder lehrte der Unglückliche mit blutenden Füßen und halberstarrt zu einem Nachbar ein. Letzterer, sich fürchtend vor der angebrochten Todesstrafe, übergab ihn der nächsten Strafexpedition, welche

den Halberstörren ohne weiteres erschoss. Die gebrauchtesten Bauernhöfe gestattet man nicht von neuem zu errichten. Alles müßigste ersparte Geld wird bis zur letzten Kopeke den Bauern gewaltsam abgenommen, wie zum Beispiel dem Bauern Jakob Spruhde in Rodagagen (Kurland). Viehfütter, landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, lebendes Inventar, Getreide und Vieh, alles wird von den Strafexpeditionen mit Feuer und Propphilt vernichtet oder mitgeschleppt. Die Kosaken allein haben, laut offiziellem Bericht der Zentralpostverwaltung, seit Einführung des Kriegszustandes aus den baltischen Provinzen drei Millionen Rubel in barem Gelde und für mehr als 3 Millionen Rubel Wertgüter nach Hause geschafft. Mit einem Wort, in Lett- und Estland arbeiten die deutsch-baltischen Junker und die russische Regierung ernstlich daran, daß Hungersnot und Epidemien ausbrechen.

Die Verbrechen dieser reaktionären Herren, die selbst die Grauel Johann des Grauens während des letzten Krieges im 16. Jahrhundert weit übertrafen, wird die unparteiliche Geschichte Lett- und Estlands an den Pranger stellen. Wir lenken die Aufmerksamkeit der zivilisierten Welt darauf, daß die Expeditionen, falls sie nicht von den deutsch-baltischen Junkern resp. mit ihnen verwandten Offizieren angeführt werden, niemals sich solche Verbrechen hätten zu schulden kommen lassen. Verleitet als Offizier durchgezogen diese moralisch

und physisch verkommenen Feudalherren zusammen mit sinnlos betrunkenen Kosaken und Dragonern die baltischen Provinzen und stellen die Listen der „Schuldigen“ zusammen.

**Junker eigenhändig die Bauernhöfe an** und erschossen und strangulierten die Bauern, falls selbst die Kosaken manchmal sich weigerten, solches zu tun. In die „Sündenbücher“ wurden oft Namen ganz harmloser Menschen nur einzeln eingetragen, weil sie früher, in ruhigen Zeiten, den Junkern die Hand nicht gelüßt oder sich erdreistet hatten, gegen sie einen Strafprozeß anzutreten. Von den deutsch-baltischen Edelherren, die durch ihre Verbrechen sich ganz besonders hervorgetan haben, wollen wir nur folgende anführen: Kräftig Erben, Graf von Riga, Baron Rautenfel, v. Schröder, v. Bröckel, v. d. Mede, v. Voigt, Baron v. Rahn und Graf v. Medem — in Kurland; Baron Strick, v. Brümmer, Mahdel und Wolff — in Livland; Baron Mahdel (Kurland) befohl auf einen friedlichen Bauernhof Feuer zu eröffnen, und als die zu Tode erschrockenen und unschuldigen Bauern herausliefen, schoß er noch auf die Fliehenden — Männer, Frauen und Kinder. In Schweden befohl v. Kennarsten, dem kaiserlichen Kommando, der, als er zum Richtplatz geführt wurde, ausrief: „Nieder mit der Gewalt-herrschaft! Doch die Revolution!“

**Die Junker auszuschnitten** und ihn darauf zu strangulieren. Die Strafexpeditionen treiben für die Junker die Kreutzgelder auf die brutalste Weise ein und belegen die Bauern wegen irgend eines revolutionären Aktes, der im Gebiete ihrer Gemeinde verübt worden ist, zum Verriß wegen Demotierung von Schnapsbuden oder wegen Vernichtung von Steuer- und Kontributionslisten usw., mit der Todesstrafe. Jeder, der bis zur letzten Minute nicht bezahlte, wird erbaumungslos vom Hofe verjagt. So zum Beispiel wurden in der Gemeinde Rode, wo über die Bauern eine Geldstrafe von 3000 Rubel verhängt worden war, alle Unbemittelten bei Nacht und eifriger Kälte ins Freie gelockt und ihre Wohnhäuser amüßig verbrannt. Um zu charakterisieren, welche Rolle das Kruzintertum bei der Vergewaltigung der Letten und Esten gespielt hat und noch immer spielt, und um die völlige Anarchie in den Regierungskreisen zu illustrieren, sei folgendes angeführt: Ende Dezember (a. St.) veranlaßte Radesch der kurländische Gouverneur v. Wiedemann ein Referat, worin er die Mitglieder der neuen revolutionären Institutionen, die sich die Regierungsgewalt angeeignet hatten, aufzuforderte, bis zum 15. Januar (a. St.) vor den gesetzlichen Behörden zu erscheinen und Abbitte zu leisten. Seit deren Ermahnung von Nr. und Radech seien diese Institutionen nicht schweigend genug und zu sentimental. In ihren Verorganen (z. B. in der „Dinawerkung“ und in der „Kurländischen Zeitung“) verpflichteten sie nach allen Regeln des feinen Tonns diese Institutionen v. Wiedemanns und mit Einwilligung der Kreisräte begannen sie schon am 2. Januar (a. St.) dieses Jahres eine Massenliteratur in ganz Kurland. Diese allbekannte Tatsache strafte Eigen die Behauptung der „Frankfurter Zeitung“ und anderer deutscher bürgerlicher Blätter, daß die armen Junkerleute ja auf höheren Befehl des Generalgouverneurs haben die Exekutions-Expeditionen befehlen müssen.

**Straf und Gräueltat** hat die Letten ergriffen. Es scheint fast, daß die deutsch-baltischen Barone und russischen Kosaken sie von der Erde vertilgen wollen, wie sich manche Junker im Gespräch mit ausländischen Botschaftskorrespondenten tatsächlich auch geäußert haben. Nur so können wir uns das, was jetzt in unserem Lande mit unseren unglücklichen Landeuten vorgeht, erklären. Obgleich auf keine Weise alle die unbeschreiblichen Verbrechen, die die Strafexpeditionen in Lett- und Estland begangen, sich aufzählen lassen, nichtsdahinwenger wollen wir versuchen, kurzzufassen, wodurch eigentlich diese Gräueltaten hervorgerufen worden sind? Folgendes ist die Antwort darauf: Die Letten und Esten, die volle sieben Jahrhunderte das dritte Reich der deutschen Junker getragen haben und von letzteren noch in ihrem eigenen Lande als Menschen eines niederen Standes verachtet und mißhandelt wurden, verlangten die Gleichberechtigung mit den Feudalherren in ihren Kirchen und Schulangelegenheiten, wie auch in der Institution der öffentlichen Schulverwaltung; sie forderten auch die gleichmäßige Verteilung aller kommunalen Lasten unter allen Grundbesitzern, die Aufhebung aller feudalen Privilegien, wie zum Beispiel das ausschließliche Recht der Junker, Bauereien, Prantweinbrennereien, Krüge, Mühlen und andere industrielle und kommerzielle Etablissements zu errichten, Fischfang und Jagd zu betreiben und verlangten die Gleichstellung aller Bürger vor dem Gesetz. Von einer Proklamierung einer selbständigen lettischen beziehungsweise baltischen Republik ist in keiner lettischen noch estnischen Ausgabe auch nur ein Sterbenswörtchen zu finden, und diese freche Lüge haben die Junker nur verbreitet, um die über die wahren Verhältnisse in den Grenzmarken ganz miserabel informierte russische Regierung nur noch mehr einzuschüchtern und sie als ein blindes Werkzeug in ihre Hände zu bekommen. Die Letten und Esten forderten nur eine weitgehende territoriale Autonomie mit eigenem Landtage in Riga. Die schwer bedrückten und schamlos ausgebeuteten Landarbeiter forderten außerdem noch eine

**Erhöhung des Arbeitslohnes** und eine Verbesserung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse. Das sind in Kürze all die „frechen“ Forderungen der „unbemittelten“ Letten und Esten, über die die „gentlemanlike“ und „bismarckigen“ Herrenmenschen jetzt ein wahres Wügelgeißel anstimmten. Ihren scharfen Charakter nahm die Bewegung erst im Februar 1905 an, als die Landarbeitersstreiks losbrachen und politische Demonstrationen vor und in den Kirchen veranstaltet wurden, um so ein Ende der reaktionären Agitation seitens der von den Junkern höchst abhängigen Pastoren zu machen, und so öffentlich dagegen zu protestieren, daß die Kirche zu einem politischen Werkzeug in den Händen der deutschen Junker und der russischen Selbstherrlichkeit herabgewürdigt werde. An eine Verjagung der Junker dachte damals noch niemand. Dieser Aufstand erst später, als sie zu Verrätern an unserem Volk und Land wurden, indem sie, dank ihrer unaufhörlichen Vorstellungen in Petersburg, die Einführung des verfluchten Schutzes (ab 13. März 1905) durchsetzten, indem sie freiwillig „Ehrenspiegel“ und Postzinsen wurden (ab 7. Juli), indem sie bei den Hauszählungen noch schümmer hausten, als ihre Amtsbrüder, die eigentlichen Feudalherren und Episkop, indem sie, bei den Kirchen, auf den Landstraßen und Bauernhöfen Arbeiter und Bauern überfielen

und sie schwer mißhandelten, indem sie dank ihrer allbekanntesten Aufbringlichkeit die

**Proklamierung des Kriegszustandes über ganz Kurland** (ab 6. August) erkannten, und indem sie schon zu Anfang Oktober die Einführung des Standrechtes, auf Grund dessen jetzt in Lett- und Estland Blut und Tränen in Strömen fließen und herzerregende Wehklagen der Wehrlosen des Land durchzittern, forderten. Erst dann wurden Stimmen laut, die auf die schurkischen Umtriebe der Junker hinwiesen und ausserberien, das Land und die Wälder dieser blaßblütigen Herren zu konfiszieren und sie aufzufordern, das Land von ihnen mit All und Mars usurpierte Land freiwillig zu verlassen.

Dies ist in Kürze die sozialistische Grundtatsache, auf der sich die Revolution in Lett- und Estland abspielte. Sie von den deutsch-baltischen Herren im Kurland verbreitet war, daß die baltische Revolution einen nationalen Charakter trage, ist eine bewußte Lüge. Bei keiner Revolution ist das politische und agrar-soziale Moment so dominant zum Ausdruck gelangt, wie gerade bei der revolutionären Bewegung in Lett- und Estland.

Dieselben Herrenmenschen beschuldigen unsere Organisation und unser Volk verschiedener Gewaltthaten, die während der revolutionären Bewegung vorgekommen sein sollen. Darauf müssen wir erklären, wie die Tatsache tatsächlich war. Tant den revolutionären russischen Gesetzen war der Organisation jede Möglichkeit genommen, so umfangreich und stark zu werden, daß sie die ganze Bewegung zu leiten und sie an jedem Orte zu überwachen im Stande gewesen wären. Am 10. März wurde einer streng disziplinierten Armee Löwen, und auch das nur bis zu einem gewissen Maße, für eine jede Handlung der ihren Unterstellten verantwortlich gemacht worden.

Bei Massenbewegungen kommen ja ganz unabhängig von den Organisationen und oft direkt wider deren Willen ungewünschte Vorfälle und Handlungen vor, die man vom Standpunkt des modernen Strafrechts nicht auf das Verbrechen der Organisationen und noch viel weniger auf das eines ganzen Volkes legen darf, wie es die biedereren Junker zu tun belieben. Aber solche

**Gewaltthaten seitens der Revolutionäre** sind in der baltischen revolutionären Bewegung doch selten vorgekommen. Durch offizielle Dokumente ist unabweislich festgestellt worden, daß die während der revolutionären Bewegung neuangebildeten Gemeindeverwaltungskomitees nicht nur nicht die Schlösser der Junker zu demolieren gestattet, sondern sogar zu deren Schutz alle nötigen Maßnahmen ergreifen haben. Die Sache ist nämlich die, daß diese Gemeindeverwaltungskomitees oder die sogenannten Exekutivkomitees, obgleich sie auf Grundlage des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts (auch Frauen genossen das Stimmrecht) gewählt worden waren, dennoch zum größten Teil aus Angehörigen des sehr gemäßigten bauerlichen Mittelstandes, das heißt: Bauerhöfbesitzern und nicht Landarbeitern, bestanden. Die Schlösser der Barone wurden von den fliehenden Kolonnen der Revolutionäre vernichtet, und zwar nur solche, deren Eigentümer früher bei sich Kosaken und Soldaten einquartiert und gegen die Landbewohner verschiedene Gewaltthaten begangen hatten. Menschlichen Gütsbestimmern ist nichts Nötiges widerfahren, ein Umstand, der nachher diesen ehrenwürdigen Bürgern verhängnisvoll werden sollte, da die Straf-Expeditionen jeden Gütsbestitzer, dessen Leben und Gut nicht geschützt worden war, ohne weiteres des Sympathisierens mit der revolutionären Bewegung bezichtigten und an einigen derselben selbst die Todesstrafe vollzogen haben, wie es zum Beispiel mit einem Gütsbestitzer im Kreis Tukum (Gouvernement Kurland) der Fall war. Wie human überhaupt die Revolutionäre und das Volk sich den Baronen gegenüber verhielten, ersehen man am besten aus folgenden paar Beispielen: Baron Wolff von Schwandenburg (Gouvernement Livland)

**erschoss eigenhändig zwei Bauern** dafür, daß sie sich weigerten, seinen unannehmbaren Kreutzkontrakt anzunehmen. Diese „eile Ritter“ wurde nachher vom Volke beschattet, aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen. In der Umgebung Polenshusens wurden von Revolutionären ein paar Dutzend Junker zusammen mit den sie begleitenden Knechten und Tschelken eingesperrt, jedoch nach ein paar Tagen wieder auf freien Fuß gesetzt. Um die Ordnung aufrecht zu erhalten, verboten die Revolutionäre, geistliche Getränke herzustellen und zu verkaufen, und die Volksgesichte bestrafen auf's allerstrengsten alle Diebe und Räuber. Noch niemals sind in Lettland so wenig Verbrechen und Raubüberfälle zu verzeichnen gewesen, wie gerade in den Tagen der revolutionären Hochflut. Diese Tatsache war auch den Herrenmenschen bekannt, wie das aus ihren Zeitungen, vom November und Dezember vorigen Jahres zu ersehen ist.

Es wird wohl keinen einzigen Letten oder Esten geben, der nicht auf die eine oder andere Weise von den bluttriefenden Exekutions-Expeditionen gequält hätte. Offiziell sind letztere jetzt aufgehoben, aber faktisch treiben sie ihre

**Schinder und Senkerarbeit** im geheimen noch kühn weiter, wie das aus einer Korrespondenz in der lettischen Zeitung „Petersburger Wochenschrift“ vom 28. April (a. St.) dieses Jahres zu ersehen ist. Am 13. April (a. St.) sind in Martenburg (Gouvernement Livland) fünf Menschen erschossen und zwei aufgehängt worden. Unter den Erschossenen befindet sich Kräutlein Valod, ein 16-jähriges Mädchen. Ihr Bruder wurde schon im Dezember hingerichtet. Sie selbst wurde vor etwa einem Monat verhaftet. Nachdem man sie mit 100 Rutenstreichen gequält hatte, wurde sie freigelassen. Auf dem Heimwege sang sie revolutionäre Lieder, worfür sie festgesetzt, von neuem arretiert, nochmals einer noch schwereren Körperstrafe unterzogen und dann ohne weiteres sofort erschossen wurde. Gleichzeitig damit wurde auch ein 60-jähriges Mütterchen, das man der Aufbehalterung von Waffen beschuldigte, ohne weiteres hingerichtet.

Den Letten und Esten bleibt nur noch eine Hoffnung übrig — die Unterstützung der zivilisierten Welt, an die sie sich jetzt mit der lebenden Frage wenden: Wird die zivilisierte Welt, die es für ihre Pflicht hält, sich in die mozednischen und armenischen Angelegenheiten zu mischen und den Judeamegele an Gehalt zu gebieten bemüht war — wird die zivilisierte Welt, ohne den geringsten Protest ihrerseits apathisch zusehen, wie gegen die unglücklichen Völker Baltiens, Letten und Esten, Weg die die deutsch-baltischen Junker schon sieben Jahrhunderte lang



Grafen Posadowsky an seinem bisherigen Plage in der russischen Richtung gestellt. Rame dagegen „ein neuer Mann“, so ist zehn gegen eins zu wetten, so heißt es in der „Arbeiterzeitung“, daß er zunächst vom Ansturm der katholisch-sozialistischen Elemente ebenso unterliegt, wie dies seinem Vorgänger widerfahren ist, und daß wir somit genötigt sein werden, noch einmal die Folgen aller jener Irrtümer auf uns zu nehmen, die Graf Posadowsky dank seiner persönlichen Erfahrungen allgemein als solche erkannt zu haben, sich rühmen darf.

Danach haben sich also die Herren Oberkammerherren — durch ein kleines Privateramen? — davon überzeugt, daß der jetzige Leiter der deutschen Reichspolizei von dem „Verratum“ befreit ist, den Arbeiter fürderhin auf sozialpolitischen Gebieten Rechte zu gewähren, daß er vielmehr gemäß der Unterstellung der „Hamb. Nachr.“ das Seine tun wird, um die auf diesem Gebiete vorhandenen spärlichen Arbeiterrechte zu beschneiden!

Eine neue Art die Freizügigkeit für Sozialdemokraten aufzuheben, ist in Berlin entdeckt worden. Wir berichteten kürzlich, daß man den ehemaligen Redakteur der „Gazeta robotnicza“ wegen seiner Vorlesungen ausgewiesen habe. Jetzt spielt sich ein ähnlicher Vorfall in Berlin ab. Über den der „Vorwärts“ berichtet:

Der ehemalige Redakteur der „Allgemeinen Volkszeitung“, Herr Julian Vordardt, hat seit Anfang April in Preyden bei Berlin Wohnung genommen. Wie sich das von selbst versteht, hat er bei seiner Tätigkeit als Redakteur auch verschiedene Beschränkungen erlitten. Dieser Tage erhielt nun Genoss. Vordardt eine Vorladung zum Polizeiamt „zwecks Feststellung seiner Bestimmung“. Auf dem Amt wurde ihm eröffnet, daß er als sozialistischer Arbeiter seine Anwesenheit in Berlin und Umgebung zu vermeiden habe! Das Bestimmte Polizeipräsidium habe deshalb die Freizügigkeit für Sozialdemokraten aufzuheben. „Er wolle zwar nicht“ — so meinte der ihn vernehmende Beamte — „ob die Ausweisung erfolgen werde, er glaube es aber; die Entscheidung liege beim Berliner Polizeipräsidium“.

Die Nachricht erscheint so seltsam, bemerkt der „Vorwärts“, daß wir bis auf weiteres annehmen möchten, der Amtsvorsteher zu Treptow habe die Absichten des Berliner Polizeipräsidiums mißverstanden.

Einen öffentlichen Protest gegen die Vertreibung des Ortsverkehrs erhebt die Korporation der Kaufmannschaft von Berlin. Sie erläßt folgende Erklärung:

Durch eine Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 23. Juni ist mit Gültigkeit vom 1. Juli 1907 ab das bisherige Nachbarschaftsrecht für Postkarten, Briefchen etc. aufgehoben worden, nachdem die Majorität des Reichstages zur allgemeinen Ueberwachung aller Verkehrsinteressen im Mai einen bezüglichen Beschluß gefaßt hatte. Wie in zahlreichen Petitionen der Handelsvertretungen dargelegt worden ist, handelt es sich dabei um eine Schädigung des ohnehin durch die neuen Steuern bereits verteuerten Verkehrslebens und um die Wiederbelebung einer Postkartenschandale, gegen die im Jahre 1900 die Reichsregierung die amangewiesene Befreiung der Privatstadtpostkarten erlangt hat, und deren Ergebnisse für die Reichskasse höher als durchaus befriedigend anzusehen sind, wie statistisch oft dargelegt ist. Diese Vertreibung des Verkehrslebens wird mit einer beispiellosen Geschwindigkeit durchgeführt und überdies nur eine Woche vor ihrem Inkrafttreten bekannt gegeben. Es wird dem Geschäftleben nicht einmal die Zeit gelassen, die notwendig ist für eine Verrückung in seinem bisherigen Propagandabetriebe. Gegen ein solches Verhalten legen die Vertreter der Kaufmannschaft in Berlin öffentlichen Protest ein.

Das wird unserer Bureaukrate freilich herzlich gleichgültig sein. Sie weiß es besser!

Ein scharfes Urteil über die preussische Volksschule enthält der Jahresbericht der obligatorischen Fortbildungsschule in Düsseldorf. Es heißt darin:

Hinsichtlich der Leistungen der Schüler können wir uns nur dem allgemeinen Urteil anschließen, daß die Fortbildungsschule vieles nachzuholen hat, was eigentlich Aufgabe der Volksschule ist. Rund ein Drittel der Volksschulentslassenen erreicht schon äußerlich das Schulziel nicht; diese Schüler müssen in der Fortbildungsschule zum ersten Male Dinge lernen, in deren Anwendung sie schon hinreichend Übung besitzen sollten. Aber auch bei den übrigen Schülern wird sehr häufig sowohl das Wissen als vor allem das formale Können, nämlich eine ausreichende Selbstständigkeit, Urteilsfähigkeit und Sprechfähigkeit vermisst, welche als allgemeine Bildung vorausgesetzt werden müssen, wenn die Fortbildungsschule ihrer eigentlichen Aufgabe, der beruflichen Ausbildung des Gewerbestandes, in vollem Umfange gerecht werden soll.

Bitter, aber wahr! Und wie wird es erst nach dem neuen Volksschulgesetz werden?

Sicher ins Zuchthaus als zur Arbeiterabteilung zurück! Der als Soldat zweiter Klasse beim 104. Infanterieregiment in Chemnitz dienende Stallschmied Kurt Otto List aus Niederlansitz bei Zwickau war im vorigen Jahre desertiert und deshalb wegen Fahnenflucht und verschiedener anderer Delikte mit 10 Monaten Gefängnis sowie zur Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Da er nach Verurteilung der Gefängnisstrafe von seinen Kameraden mit Scheelen Augen angesehen wurde, reifte in ihm der Entschluß, abermals fahnenflüchtig zu werden und sich für die holländische Kolonialarmee nachden zu lassen. Unterwegs geriet er eine Reihe Diebstähle nach, nachdem er seine Uniform und Seitengewehr im Wald versteckt hatte. List gelangte denn auch glücklich nach Holland, war aber bitter enttäuscht, als man ihn dort nicht für die Kolonialarmee anwarb, sondern ihn wieder nach Belgien abschoß. Nachdem er dann auch noch über die belgische Grenze gebracht worden war, wurde List am 19. April in Verbestal festgenommen und seinem Truppenteil wieder zugeführt. Das Kriegsgericht Chemnitz hatte ihn daraufhin am 22. Mai zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrenrechtsverlust und zur erneuten Verurteilung in die 2. Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Dieses Erkenntnis hatte List jedoch mit der Begründung angefochten, ihn wegen des schweren Rückfallsdelikts anstatt mit Gefängnis mit Zuchthaus zu bestrafen. Sicherlich hatte List bei der Arbeiterabteilung sehr trübende Erfahrungen machen müssen, denn er führte in der Begleitung seiner Verurteilung aus, er lasse sich, sobald er abermals zur Arbeiterabteilung zurückkäme, gewiß doch wieder etwas zu schulden kommen, wofür er mit längeren Strafen belegt werde. Denken er, es sei wohl besser, wenn man ihn schon jetzt ins Zuchthaus schicken würde! Das Oberkriegsgericht Veljeig, welches sich mit der Verurteilung des Angeklagten zu beschäftigen hatte, konnte nur auf Verurteilung derselben erkennen. Da es nach § 338 der Strafprozessordnung unpraktisch ist, eine härtere Strafe zu verhängen, wenn nur der Angeklagte allein das Urteil angefochten hat. List wird also abermals auf Jahre hinaus der Arbeiterabteilung eingeweiht werden.

Die „Deutsche Wacht“, das Dresdener Antisemiten-Organ, ist nun vollkommen verdrängt. Da sich bislang ein Käufer für die in Dresden erscheinende reformistische Zeitung „Deutsche Wacht“ nicht gefunden hat, so wird die letztere am 1. Juli ihre Erscheinung einstellen. Sämtlichen Redaktionen und Beamten ist auch zu diesem Tage die Kündigung seitens des Konkursverwalters zugegangen.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse. Der Arbeiter Anton Deiminger wurde vom Landgericht Weiden in der Oberpfalz von der Auflage der Majestätsbeleidigung freigesprochen, weil die falsche Denunziation nur in freundschaftlicher Weise war.

W. Militärliche Dienstverweigerung und Sittlichkeit. Das Oberkriegsgericht des XV. Armeekorps verurteilte einen Bismarckweibel vom 4. Infanterie-Regiment 136 in Straßburg wegen Mißhandlung von Untergebenen und Mißbrauch der Dienstgewalt zu vier Monaten Gefängnis und zur Degradation. Die Verurteilung fand wegen Gefährdung der Sittlichkeit hinter verschlossenen Türen statt. — Die Schweinerei, die dieser Herr vorbrachte, hat, wie schon gründlich gewesen sein, daß man den Täter in dieser Weise bestrafen hat. Ferner wollen wir noch, daß das Delikt, das dem in obigem Fall anscheinend no-legenden im hiesigen Strafgesetzbuch entspricht, dort mit Rückwärts von 1 bis 5 Jahren, bei mildernden Umständen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft wird. Ueber den Zusammenhang derartiger Delikte mit dem System preussischer „Disziplin“ braucht wohl kaum noch gesprochen zu werden.

### Ungarn.

#### Furcht vor dem Massenstreik.

Die Verunsicherung der Arbeiter der Osterrückwärts hielt dieser Tage eine Versammlung in Wien ab, um zu dem, von der Arbeiterklasse mental in Aussicht genommenen dreitägigen Massenstreik Stellung zu nehmen. Der Präsident Bismarck erklärte: Die Arbeiterklasse müsse am politischen Leben teilnehmen und habe auch ein Recht dazu. Aber auch die Arbeiter seien neben einem Streik noch, daß den Arbeitern das Wahlrecht möglichst uneingeschränkt gegeben werden sollte. Sie sprechen sich nur haarscharf aus, daß in ihre Verfassungen die Wahlpolitik hineingetragen werde. In einer Resolution, die nach Parisfahrgangener, stürmischer Diskussion zur Annahme gelangte, wird gegen den geplanten Massenstreik protestiert, das Recht der Arbeiter auf Beteiligung am Wahlrecht wird fast allgemein angefochten. Es mag sein, daß die Furcht vor dem Massenstreik zum Teil dieses Meinungsstandes hat, immerhin dürften die deutschen Sozialdemokraten, die am liebsten die deutschen Arbeiter zu rechtlosen Schergen herabwürdigen möchten, sich diesen Beschluß zum Muster nehmen.

Sofortige Generalkonferenz in Ungarn. Ein prophetisches Mittelstück der Delegierten der Stuhlroten zu erwarten, beging die organisierte Arbeiterklasse Ungarns organisierten. Am vergangenen Sonntag begaben sich vier Genossen von Debreczin nach der Nachbargemeinde Szabolcs, um den dortigen Selbstbehörden über die Einrichtung einer Ortsgruppe der Selbstbehördenorganisation Anleitung zu geben. Unter dem lägenhaften Vorwand, daß sie am Sonntagstreik abgelehrt hätten, wurden die vier Genossen verhaftet und nach Debreczin zurück eskortiert. Als das die Arbeiter von Debreczin erfuhren, meldeten sie für Montag eine Versammlung an, die aber nicht genehmigt wurde. Ein Telegramm an den Minister hatte ebenfalls keinen Erfolg. Dies wurde am Montag Mittag bekannt und eine Viertelstunde später war überall die Arbeit eingestellt, in den Buchdruckereien wurde sogar der für die Abendblätter fertiggestellte Satz zusammengeworfen. Es wurde nochmals an den Minister nach Budapest telegraphiert. Eine Antwort traf darauf zwar nicht ein, aber um 5 Uhr verhängte der Abgeordnete die Führer der Partei dahin, daß die Versammlung stattfinden könne. In ganz ähnlicher Weise ist die Arbeiterklasse in Ungos, Kroatien und Szatmar den Ungehorsamkeiten, Versammlungsverboten, Verhaftung von Arbeitern, Auflösung von Organisationen usw. entgegengetreten. In allen Fällen genügt ein mehrstündiger Streik, um die Polizeigewalt der ortsgewaltigen Stuhlrichter und Weibane zu zügeln. Dieses Vorgehen wird also erzieherisch auf diese Herren wirken.

Für die russischen Wärtiger. In der italienischen Kammer kam Genosse Turati zum Schluß einer Rede auf die russische Revolution zu sprechen. Er widmete den russischen Revolutionären anerkennende Worte, verurteilte auf das Schärfste die Grausamkeiten des Zarismus und beehrte die russische Duma als den Keim des zukünftigen Parlaments eines künftigen russischen Kaiserreiches. Seine Rede wurde von der Linken, dem Zentrum bis weit hinein in die Rechte und von den Tribünen mit großem Beifall begleitet. So gestaltete sich seine Rede zu einer sozusagen offiziellen Kundgebung für die russische Revolution und gegen das Zarenrum.

Lohnforderungen schwedischer Eisenbahner. Die schwedischen Staatsbahnen beschäftigen dauernd neben dem fest angestellten Personal eine unverhältnismäßig große Zahl von Angestellten, die, als Extraperonal bezeichnet, durch keine festen Arbeitsverträge gebunden sind und unter unregelmäßigen Arbeitsbedingungen zu leiden haben. Einige Distriktsverwaltungen der Staatsbahnen suchen aber neuerdings ihrem Extraperonal einen richtigen Lohnvertrag aufzuzwingen und sie auch an eine vierzehntägige Kündigungsfrist zu binden, um sie von einem Streik, der sehr wohl mehr unvermeidlich erscheint, abzuhalten. Der schwedische Eisenbahnerverband hat nämlich am 15. Mai Forderungen an einer Regelung der Löhne des Extraperonals eingereicht. Die Distriktsverwaltungen erkannten eine solche Regelung wohl als erzieherisch wertvoll an, verweigerten aber das Personal auf das Jahr 1907, da der Reichstag dann über eine neue Lohnregelung für das fest angestellte Personal entscheiden soll. Das Extraperonal in sämtlichen Ortsabteilungen des Eisenbahnerverbandes hat es jedoch abgelehnt, sich mit dieser Antwort zufriedenzugeben und ein Schreiben an die Distriktsverwaltungen geschickt, in dem verlangt wird, daß unmittelbar mit dem Verband über die Lohnregelung verhandelt werde. List bis zum 17. Juni keine befriedigende Antwort ein, so soll über andere Maßnahmen beraten werden.

Es wird den Distriktsverwaltungen hier deutlich genug gesagt, daß das Personal sich nicht mit Versprechungen abfinden läßt, sondern entschlossen ist, mit der ganzen Macht der Organisation für seine Forderungen einzutreten, wie das vor kurzem die Angestellten der Privatbahnen in Schweden mit Erfolg getan haben.

Streitdrohung der Staatsbahnangestellten. Sämtliche Ortsabteilungen des schwedischen Eisenbahnerverbandes reichten Mitte Mai dieses Jahres bei den Distriktsverwaltungen der Staatsbahnen Forderungen zur Regelung der Löhne des Extraperonals ein. Sie erhielten die Antwort, daß man eine solche Regelung wohl für erzieherisch wertvoll halte, daß sie aber nicht durchgeführt werden könne, bevor der Reichstag über die geplante Lohnregelung des festangestellten Personals entschieden habe, was im Jahre 1907 zu erwarten ist. Zwischen den Distriktsverwaltungen des Eisenbahnerverbandes mit dieser Antwort der Distriktsverwaltungen beschäftigt und es einstimmig abgelehnt, sich damit zufriedenzugeben. Am 25. Juni wurde ein Schreiben an die Distriktsverwaltungen geschickt, in dem verlangt wird, daß sofort über die Lohnregelung beraten und Verhandlungen mit dem Eisenbahnerverband angeknüpft werden. Antwort wird bis zum 15. Juli verlangt. Sollte keine zufriedenstellende Antwort erfolgen, so sehen wir uns genötigt“, heißt in dem Schreiben, „unmittelbar über Ergreifung anderer Maßnahmen zu beraten“.

Es handelt sich hier keineswegs um eine leere Drohung. Hat doch der schwedische Eisenbahnerverband erst kürzlich durch den Streik bei den Privatbahnen in Schweden gezeigt, daß seine Mitglieder ihre Forderungen mit Energie durchzusetzen verstehen und nicht vor Arbeitsverweigerung zurückweichen.

Die Verhaftung der Rumpfbestimmten vor dem englischen Parlament. Die Verurteilung von Miss Willington und die Verhaftung ihrer Genossinnen, von der wir bereits berichteten, fand dieser Tage im Unterhaus am 27. Juni. Auf die Aussagen der Verhaftungsgeordneten Roberts und Wright hin, teilte der Minister des Innern, Gladstone, mit, daß er die Willingtons und Genossinnen habe, daß die Strafe auf die Hälfte, also nur 100 Mark oder etwa Monat Gefängnis, herabgesetzt worden sei. Willington möge, daß Miss Willington den Willington ins Gefängnis geschickt habe und mit der Willington nachgedacht habe. (Was wären die Willingtons über die Willingtons in solchem Falle wohl getan haben?) Nebenbei sollen sich die Willingtons in ihrer Verurteilung in England durch die Willingtons in ihrer Verurteilung keinen Anstand finden. Die Anzahl von ihnen hat dieser Tage in London eine Automobilenfahrt gemacht. In einem Duzend von Verurteilungen der Willingtons unternommen, um dort für Frauenwahlrecht zu kämpfen und Miss Willington zur Annahme zu bringen. Einmal soll eine Automobilenfahrt der Willingtons durch ganz England gemacht werden.

Ein Kongress der sozialdemokratischen Presse in Wien wird am 2. und 3. Juli in Wien stattfinden. Der sozialdemokratische Zeitung hat das Recht, einen Delegierten zu schicken; außerdem wird der Parteivorstand vertreten sein. Der Kongress wird sich über das Verhältnis der Presse zur Partei, über die gemeinsamen ökonomischen Interessen der Parteimitglieder und über die Gründung eines sozialdemokratischen Presseverbandes, dessen Statuten und dessen Programm.

Selbständige Arbeiterpolitik. Wie die englische, so ist auch die amerikanische Arbeiterpolitik sehr verschieden von den bisherigen Parteien geartet: Sie haben die Selbstbestimmung der Arbeiter zu betreiben. Die Maßnahmen der Selbstbestimmung sind lange umgekehrt hergekehrt. Nicht aber, beginnt sich eine Wandlung zu vollziehen. Die bisherigen Erfahrungen, welche die amerikanischen Arbeiter mit den Selbstbestimmten großen Parteien gemacht haben, hat sie als unmöglich zu anderer Auffassung. Insbesondere aber hat der Misserfolg der letzten amerikanischen Wahlen dazu beigetragen, einen Umschwung der Meinungen innerhalb der amerikanischen Arbeiter herbeizuführen. Von den englischen Sozialisten haben die amerikanischen ihre Methoden erlehrt und sie müssen nun leben, wie ihre Vorgänger mit den alten Sozialisten in Europa, und sich nach neuen Methoden. Allerdings muß sich die Arbeiterbewegung in Amerika noch in einer ziemlich rückständigen Weise geltend machen, bis zum Sozialismus finden sie noch nicht. In der Arbeiterbewegung werden nur die Vorzüge ausgenutzt, ohne Rücksicht auf den Parteivorstand der Arbeiterbewegung, welche „gehörliche Amerikaner“ aufzuweisen, welche „letzte proletarische Partei am Hals tragen“. Und nun werden liberaler Arbeiter, Sozialdemokraten, Arbeiter aufgestellt, um den Arbeiter im Kongress und in den Legislaturen entgegenzutreten. Natürlich werden die Arbeiter auch mit diesen neuen Methoden sehr viele schlechte Erfahrungen machen. Heute schon bestimmte politische Grundsätze liegen leicht der Korruption, die gerade in Amerika unter den gewöhnlichen Normen an die Parlamentarier herankommt. Aber nicht dem aus sei, es ist immerhin ein erster Schritt auf dem Wege zur Selbstständigkeit und unter amerikanischen Verhältnissen ist ein weiterer Aufklärungsarbeit nicht fehlen lassen.

### Partei-Angelegenheiten.

Als Lokalredakteur für das „Schlesische Arbeiterblatt“ in Zwickau wurde Genosse Dreslauer bisher Redaktionsleiter des Konsumvereins in Rindorf gewählt. Genosse Dreslauer hat in Rindorf seinen Sitz haben und den 23. nächsten Monats bearbeiten.

### Vereins-Kalender.

#### Breslau.

- Gewerkschaftshaus. Sonnabend, den 30. Juni: Arbeiter-Verband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im großen Saale.
- Steinbrücker. Sonntag, den 1. Juli: Vormittags von 10 bis 12 Uhr: Kaffeetag im Zimmer Nr. 7.
- Steinbrücker. Nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Zimmer Nr. 1.
- Dienstag, den 3. Juli: Schirmmacher und Schirmnäherinnen. Abends 8 Uhr: Versammlung im Zimmer Nr. 2. Vortrag des Arbeiterssekretärs Genossen Brosig.
- Donnerstag, den 5. Juli: Tabakzucker-Verband. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer 3 und 4. Vortrag des Sekretärs Neulich.
- Jimmerey. Jeden Sonnabend: Sablabend.
- Sonntag, den 8. Juli: Arzte Turnerschaft. Abends 7 Uhr: Quartals-Versammlung im Zimmer Nr. 2.
- Sonntag, den 15. Juli: Tabakzucker-Verband. Abends 8 Uhr: 50-jährige Jubiläumstafel des Kollegen Kordese im Zimmer Nr. 2.
- Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:
  - Distrikt 8 (Gräbischer Vorstadt). Bezirk 16, 17, 18. Dienstag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft.
  - Bezirk 3, 4 u. 5. Dienstag, den 3. Juli, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Zusammenkunft, Vespereung über den Anstieg.
  - Bezirk 12, 13, 14, 15 u. 19. Sonnabend, den 30. Juni, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Sablabend.
  - Distrikt 8 (Oberster). Sonnabend, den 30. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Abschluß der Bezirksführer.
  - Distrikt 10 (Gaubert). Dienstag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer und Mitglieder im bekannten Lokal.
  - Distrikt 12. Sonntag, den 1. Juli: „Vollmacht“-Agitation vom bekannten Lokale aus. Ausgabe des Materials Freitag, den 29. Juni.
  - Distrikt 13 (Schmitz). Sonntag, den 1. Juli, früh 7 Uhr: „Vollmacht“-Agitation.
  - Dienstag, den 3. Juli: Zusammenkunft sämtlicher Genossen obigen Distrikts.
  - Band-Distrikt 4 (Bezirk Dorf Gräbischer). Die Genossen werden ersucht, sich Sonntag früh 9 Uhr, im bekannten Lokale einzufinden. Der wichtigen Sache wegen ist es Pflicht, recht zahlreich zu erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Rablos. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstr. 5/6. — Verlag von Oscar Schönlank. — Druck von Th. Schönlank & Co. m. b. H. — sämtlich in Breslau. — Seite 5 Zeitungs.

# Damen- und Kinder-Confection

Waschblousen	früher bis 2.50, jetzt Stück	1 <sup>45</sup> u. 98 Pf.
Tennisblousen	früher bis 3.75, jetzt Stück	2 <sup>75</sup>
Weisse Batist-Blousen	früher 4.50, jetzt	2 <sup>75</sup> u. 2 <sup>25</sup>
Waschseidene Blousen	früher 9.75, jetzt Stück	5 <sup>00</sup>
Wollmousselin-Blousen	früher 5.50, jetzt Stück	3 <sup>95</sup>
Golf-Blousen	früher bis 12.00, jetzt Stück	5 <sup>00</sup>
Reinsid. Blousen	hocheleg., etwas angeschmutzt früher bis 40.00, jetzt	15 <sup>00</sup> 10 <sup>00</sup> 6 <sup>00</sup>
Schwarze Costümröcke	Alpaca, Tuch und Voile früher bis 17.00, jetzt	9 <sup>00</sup> u. 6 <sup>50</sup>
Sportröcke aus gewirnten Stoffen	Stück jetzt	1 <sup>85</sup>
Fussfreie Röcke	aus engl. Stoffen, elegant garniert Stück jetzt	3 <sup>50</sup> u. 2 <sup>50</sup>
Weisse Piqué-Röcke	Stück jetzt	3 <sup>95</sup> u. 1 <sup>50</sup>
Jacken- u. Blousen-Costüme	aus pa. Leinen, etw. angeschm. früher bis 40.00, jetzt	10 <sup>00</sup> 5 <sup>00</sup>
Crème-Breviotkleider	bei der Decoration etwas gelitten früher bis 35.00, jetzt	12 <sup>00</sup> u. 8 <sup>00</sup>
Weisse Batistkleider	etwas angeschmutzt früher bis 35.00, jetzt	10 <sup>00</sup>
Wollmousselin-Kleider	mit Spitzen garniert früher bis 38.00, jetzt	20 <sup>00</sup> 12 <sup>00</sup>
Morgenröcke	aus Waschstoff	jetzt Stück 3 <sup>95</sup>
Malinées	aus Cattun	jetzt Stück 3 <sup>50</sup>
Knaben-Waschanzüge	Matrosenform und hoch geschlossen Stück jetzt	2 <sup>10</sup> 1 <sup>65</sup>
Knaben-Waschblousen	Stück jetzt	1 <sup>35</sup> 1 <sup>10</sup> 98 Pf.
Weisse Waschanzüge	für das Alter von 8-14 Jahren früher bis 15.00, jetzt durchweg	5 <sup>00</sup>
Mädchen-Waschkleider	Stück jetzt	3 <sup>50</sup> 2 <sup>50</sup> 1 <sup>50</sup>

Halb-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen, coloriert, Paar 35 u.	35 Pf.	Dam.-Handschuhe a jour, Paar jetzt	30 Pf.
Halb-Handschuhe weiss, Paar 35 und	24 Pf.	Dam.-Handschuhe mit Leinen m. Knopf, Paar	48 Pf.
Halb-Handschuhe schwarz und weiss, Paar	40 Pf.	Dam.-Handschuhe Elle de Perse, Paar	58 Pf.
Halb-Handschuhe mit Leinen mit Druckknopf, Paar	50 Pf.	Dam.-Handschuhe schwarz mit Knopf, Paar	45 Pf.

# Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen

Salon-Teppich 250x350 cm	früher 65.00 78.00 110.00	jetzt 49 <sup>50</sup> 56 <sup>75</sup> 80 <sup>00</sup>
Wohnzimmer-Teppich 200x300 cm	früher 35.00 50.00 68.75	jetzt 22 <sup>00</sup> 38 <sup>75</sup> 51 <sup>00</sup>
Teppich-Vorleger in versch. Grössen	früher 1.35 2.00 4.50 6.00	jetzt 85 Pf. 1 <sup>45</sup> 3 <sup>15</sup> 4 <sup>25</sup>
Felle grau u. weiss mit Futter	früher 2.10 3.75 5.25 6.90	jetzt 1 <sup>50</sup> 2 <sup>60</sup> 3 <sup>90</sup> 5 <sup>00</sup>
Wollene Portieren in allen Farben p. Chale	früher 1.35 1.95 3.20 4.50	jetzt 80 Pf. 1 <sup>20</sup> 2 <sup>10</sup> 3 <sup>00</sup>
Restbestände in bestickt. Woll-Garnituren rot, oliv, kupfer	früher 10.50 18.75 27.00	jetzt 6 <sup>25</sup> 10 <sup>50</sup> 16 <sup>75</sup>
Flüztuch-Decorationen reich bestickt 2 Cant. 1 Lambrequin in allen Farben	früher 7.50 10.75 16.75 24.00 32.00	jetzt 4 <sup>25</sup> 6 <sup>50</sup> 8 <sup>75</sup> 13 <sup>00</sup> 20 <sup>00</sup>
Abgepasste Gardinen in weiss u. crème p. Fenster = 2 Flügel	früher 2.00 3.90 5.75 9.50 14.00	jetzt 1 <sup>10</sup> 2 <sup>50</sup> 3 <sup>90</sup> 6 <sup>00</sup> 7 <sup>50</sup>
Spachtel-Gardinen ecru p. Fenster = 2 Flügel	früher 13.00 18.75 27.25 38.00 47.50	jetzt 8 <sup>75</sup> 12 <sup>00</sup> 20 <sup>00</sup> 27 <sup>00</sup> 35 <sup>00</sup>
Bändchen-Gardinen p. Fenster = 2 Flügel	früher 19.00 30.75 42.00 59.00	jetzt 13 <sup>50</sup> 19 <sup>00</sup> 29 <sup>50</sup> 40 <sup>00</sup>
Stores in engl. Tall spachtel-Bändchen	früher 2.50 4.50 6.90 13.50 17.00	jetzt 1 <sup>55</sup> 3 <sup>25</sup> 5 <sup>05</sup> 7 <sup>75</sup> 12 <sup>00</sup>
Bettdecken in engl. Tall und Bändchen	früher 3.75 6.00 8.00 17.00 23.00	jetzt 2 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup> 5 <sup>00</sup> 10 <sup>00</sup> 16 <sup>00</sup>
Tischdecken in Wolle u. Flützuch Stück	früher 2.50 3.60 5.50 7.90 13.00	jetzt 1 <sup>95</sup> 2 <sup>50</sup> 4 <sup>00</sup> 5 <sup>75</sup> 9 <sup>00</sup>
Diwanddecken in Gobelin u. Plüsch p. Stück	früher 9.50 14.00 29.25 45.00	jetzt 5 <sup>00</sup> 9 <sup>50</sup> 20 <sup>00</sup> 28 <sup>00</sup>
Wollene u. Jute-Läufer p. Meter	früher 40 57 75 Pf. 1.55 2.10	jetzt 27 36 50 95 Pf. 1 <sup>50</sup>
Linoleum-Läufer in Parquet u. hell gem. p. Meter	früher 85 Pf. 1.10 1.50	jetzt 55 67 95 Pf. 200 cm breit 2 <sup>15</sup>
Wachstuche in versch. Mustern p. Meter	früher 1.05 1.30 1.95 2.50	jetzt 60 95 Pf. 1 <sup>50</sup> 1 <sup>80</sup>
Gardinen-Reste in versch. Längen Stück		15, 20, 35, 50, 75 Pf.

Waschbesätze in weiss und farbig, Meter 0, 5 und	3 Pf.
Satin-Bummiband glatt und gerüchelt, Meter 2 1/2 und	18 Pf.
Garnier-Knöpfe klein und gross, Dutz. 15 und	8 Pf.
Druckknöpfe klein und gross, Dutz. 10 und	5 Pf.
Kragenzützen schwarz und weiss, Stück	18 Pf.
Schmuckketten in farbig weiss u. schwarz Stück 75 u.	45 Pf.
Schmucknadeln in allen Farben, Dutz.	8 Pf.
Knädeln schwarz, weiss u. farb., Stück 15, 8 und	3 Pf.
Damen-Broschen moderne Sachen, Stück 25, 15 und	5 Pf.
Haar-Spangen und Nadeln, Stück 10 und	3 Pf.
Seitenkämme Paar 25, 15 und	8 Pf.
Vorstoss- u. Einsteck-Kämme, Stück 30 u.	15 Pf.
Perl-Hals-Colliers, Stück jetzt 30 u.	18 Pf.

# Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe

1 Posten Zwirnstoffe sehr dauerhaft, für praktische Hauskleider, Wert bis 1.25, Meter	65 Pf.
1 Posten Cheviots reine Wolle, in allen Farben, Wert bis 1.50, Meter	98 Pf.
1 Posten Costumestoffe Tuchcharakter, glanzreiche Ware, Wert bis 2.00, Meter	98 Pf.
1 Posten Blousenstoffe u. Schotten in neuesten Farbenstellungen, Wert bis 1.75, Meter	98 Pf.
1 Posten Tennisstoffe für Blousen und Kleider, in apartesten Dessins, Wert bis 2.25, Meter	150 Mk.
1 Posten Taylor-made für Strassen- und Reise-Kleider, Wert bis 2.50, Meter	150 Mk.
1 Posten Schw. Grenadines u. Alpaccas für elegante leichte Kleider, Wert bis 3.50, Meter	200 Mk.
1 Posten englische Costumestoffe Herrenstoßgeschmack für Jackenkleider, Wert bis 3.75, Meter	200 Mk.
Reinwollene Mousseline hell und dunkel, Meter jetzt	68 Pf.
Baumwollene Mousseline neue Muster, früher 38 Pf., jetzt Meter	28 Pf.
Rips, Piqué, Brokat u. Chemise aus vorjähriger Saison, früher bis 60 Pf., jetzt Meter	32 Pf.
Nessel u. bedruckte Cretonne derber Stoff zu Hauskleidern, jetzt Meter	24 Pf.
Organdy u. Batiste für leichte Sommerkleider, früher 90 Pf., jetzt Meter	48 Pf.
Organdy-Reste früher Meter bis 1.50, jetzt durchschnittlich	55 Pf.



Bunte Kinder-Socken Paar	34 Pf.	Farbige Herren-Socken Paar	40 Pf.
Bunte Kinder-Socken Paar	45 Pf.	Farbige Herren-Socken Paar	65 Pf.
Farbige Kinder-Strümpfe Paar	60 Pf.	Schwarze Damen-Strümpfe engl. lang., Paar	48 Pf.
Farbige Kinder-Strümpfe, neue mod. Dessins, Paar	75 Pf.	Farbige Damen-Strümpfe engl. lang., Paar	85 Pf.

# Wäsche, Leinen, Baumwollwaren

Bettbezug mit 2 Kissen in weiss und bunt	Stück jetzt	3 <sup>45</sup>
Bettbezug mit 2 Kissen aus pa. Wallis	Stück jetzt	5 <sup>85</sup>
Weisse Bettlaken, ohne Naht, Ia. Dowlas,	Stück jetzt	1 <sup>45</sup>
Fertige Inletts mit 2 Kissen, staubfreie Qualität	Stück jetzt	5 <sup>25</sup>
Bunte Züchen waschechte Muster, früher 42, Meter jetzt	28 Pf.	
Schürzenleinen Streifen und Caros, früher 50, Meter jetzt	39 Pf.	
Inlett Kissenbreite früher 55, jetzt 42 Pf. Deckbettbreite früher 1.20, jetzt	85 Pf.	
Reinleinen Tisch Tuch gesäumt, 125x125, früher 2.75, jetzt	1 <sup>95</sup>	
Bunte Abenddecke mit Franzen, früher 1.30, jetzt	88 Pf.	
Weisse Dreilhandtücher abgepasst, früher Stück 33, jetzt	24 Pf.	
Weisse Jaquardhandtücher, früher Stück 50, jetzt	35 Pf.	
Weisse Hohlraum-Theegedecke für 6 Personen, früher 5.50, jetzt	3 <sup>95</sup>	
Rolltücher 200 cm lang, in gestreift, früher 1.20, jetzt	95 Pf.	
Ess-Servietten reinweiss gebleicht, früher 48, jetzt	35 Pf.	
Livontaschentücher in weiss und buntkantig, früher Dutz. 2.20, jetzt	1 <sup>60</sup>	
Badelacken für Erwachsene, in weiss und bunt, früher 4.50, jetzt	3 <sup>40</sup>	
Alpaca-Unterrock elegant garniert, etwas angeschmutzt, früher 15.00, jetzt	8 <sup>25</sup>	
Meiree-Röcke einzelne Restfarben, früher 4.50, jetzt	3 <sup>15</sup>	
Waschröcke bei der Dekoration gelitten, früher 2.50, jetzt	1 <sup>50</sup>	
Achselverschlusshemd mit handgestickten Sattel, früher 1.58, jetzt	1 <sup>15</sup>	
Priessen-Damenhemd Renforcé mit Bogen, früher 1.85, jetzt	1 <sup>55</sup>	
Knie-Beinkleider mit breiter Stickerei, früher 2.20, jetzt	1 <sup>55</sup>	
Renforcé-Damen-Beinkleid spottbillig jetzt	78 Pf.	
Weisse Sommer-Nachtjacke Renforcé mit Bogen, früher 2.10, jetzt	1 <sup>45</sup>	
Weisse Stickerei-Röcke mit breitem Volant, früher 4.50, jetzt	2 <sup>75</sup>	
Weisse Stickerei-Coupons von 4 1/2 Meter, Stück jetzt	40, 60, 75, 90 Pf. u. 1 <sup>10</sup>	

Tüll-Lavalliers weiss u. crème, Stück 85 u.	48 Pf.
Hals-Paspel und Rüschen Dutzend 65 und	15 Pf.
Valencennes-Spitzen Serie I, Meter	12 Pf.
do. Serie II, 25 Pf. Serie III, 45 Pf.	
Spachtel-Spitzen u. Einsätze 40, 28 und	16 Pf.
Tüll-Spitzen Meter 18, 26 und	14 Pf.
Wasch-Schleier glatt u. gemustert, 75 und	38 Pf.
Herren-Westen in hell und dunkel 2 5/8 und	2 <sup>15</sup> M.
Gummihosenträger Paar 75 und	48 Pf.
Herr.-Westengürtel moderne Dessins, 85 und	65 Pf.
Gummigürtel schwarz u. farbig, 1.25 und	95 Pf.
Lack-Sportgürtel zweifarbig, Stück	35 Pf.

# Stroh Hüte

Damenhüte Keppenform	1 <sup>80</sup>
Damenhüte engl. garniert	1 <sup>15</sup>
Kinderhüte ungarnt	45 Pf.

# M. Schneider.

# Sonnenschirme

aus Batist	jetzt	110
aus Satin d'Chine	jetzt	225
aus Reins. Taffet	jetzt	650
aus Batist m. Volant	jetzt	350
für Kinder	jetzt	58 Pf.

Dreslauer Nachrichten.

Dresdan, den 30. Juni.

Dichter und Richter.

Als vor Monatsfrist unser Genosse Mühs wegen des Malgebichts von Leon Holly zu drei Monaten Gefängnis von Dresdener Richtern verurteilt worden war, da haben wir uns eigentl...

Der aus dem Kuchstratprozesse bekannte Dichter Schweynert, dem schon manchmal eine gute Strophe gelungen ist, hat unter seinem Pseudonym Leo Holly ein Gedicht zur Feier des Welt...

Dieses Urteil in Ehren! Es entsprach der Heberzeugung der Richter. Uns aber will es scheinen, als sei hier ein juristischer Fehler begangen worden und als reiche das Erkenntnis...

Wir haben in langen Jahren Gelegenheit genug gefunden, die Dresdener Arbeiterschaft, wie überhaupt die Art von Blögern...

Geht nicht nach Dsmig!

Der morgige Sonntag legt sicher unseren Genossinnen und Genossen wieder die Frage vor: Wohin gehen wir...

Darum immer wieder: Ihr Arbeiter, meldet Dsmig! Es gibt auch anderswo noch schöne Fleckchen zum Nasen und...

Wenn aber doch sein Weg durch Dsmig führt, der denke daran, daß er nur bei M. Eisner im Gerichtsfreischam und bei Grünast einkehren darf.

Unterstützung von Familien zu Friedensübungen eingezogener Mannschaften.

Nach dem Gesetz vom 10. Mai 1892, betreffend Unterstützung von Familien zu Friedensübungen eingezogener Mannschaften, haben die Angehörigen der einberufenen Reservisten...

Der Unterstützungsanspruch ist sofort nach der Beorderung, also möglichst noch vor dem Eintreffen des zum Dienst Verufenen, von dem Einberufenen oder...

bei den übrigen Stadtkreisen ist der Magistrat, bei den Landkreisen das Landratsamt die zuständige Stelle.

Bei der Anmeldung sind die Unterstützungsberechtigten nach ihrem Namen, nach ihrer Familienstellung zum Einberufenen und nach ihrem Lebensalter zu bezeichnen.

Die Unterstützung beträgt für die Ehefrau 30 Prozent und für jede sonst bezugsberechtigte Person 10 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes, doch darf der für einen Haushalt zu gewöhnliche Betrag insgesamt 60 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes nicht überschreiten.

Die Zahlung erfolgt halbmönatlich im voraus, und zwar zunächst vom Tage des Abganges des Einberufenen zur Übung auf die Zeit bis zum Schlusse des laufenden...

Eine Rückzahlung des einmal erhobenen Betrages erfolgt nicht, weder, wenn der Einberufene als überzählig am Stellungsorte wieder entlassen ist, noch...

Aus aller Welt.

Oesterreichische Parlaments-Redebüden. Die Wiener Arbeiterzeitung berichtet unter der Überschrift: Eine Schimpferei über den Gablunger Bürgermeister. Lebendig wurde es erst recht, als Herr Fro auf die Vorgänge in Gablung zu sprechen kam.

Glockenrücken und erlucht den Redner, sich zu nähigen. Fro: ... dem unentwegten Förderer aller böhmischen unter Glockengeläute und Böllersalven entgegen...

Diese unangenehme Erinnerung bringt die Alldeutschen förmlich in Maseret. Stein, dem der Schaum vor dem Munde steht, brüllt: Note Hund!

Abgeordneter Fro schließt: Man mag die deutschen Farben noch so sehr hassen in diesem Staate, man mag sich noch so sehr bemühen, daß die Deutschen in Oesterreich „ihre heiligen Dreifarb“ (P)...

Eine Bitte der Erben Jbsens.

Ich richte hierdurch an jeden, der im Besitz bisher ungedruckter Briefe und Aufzeichnungen von der Hand Dennis Jbsens ist, die ererbte Bitte, sie mir gütigst zur Verfügung zu stellen, damit ich Abschrift davon nehmen kann.

Der Simplon-Tunnel. In den Zeitungsmeldungen, im Seitenhollen des Simplontunnels seien schwere Felsmassen niedergelangen, der Haupttunnel gefährdet und der Heißwasserableitungskanal zerstört, wird von aut unterrichteter Seite erklärt, daß alle Meldungen übertrieben seien und die Lage durchaus keinen Anlaß zu Beunruhigungen biete.

Folgen des Unwetters. In einer schweren Katastrophe hat das Unwetter am 24. d. Mitts. auf dem Truppenübungsplatz Döberitz geführt. Das Frühgewitter übertraf das 4. Garde-Feldartillerie-Regiment ans Hochdam, das in Döberitz übte, mitten in den Exercitien.

**Auf Antrag des Vertheidigers verurteilt** wurde ein für heute Vormittag gegen unseren Genossen Albert angelegter Termin, in dem wegen angeblicher Verletzung des Kommandeurs von Posen verhandelt werden sollte. Die Verurteilung soll in einer von Albert verantwortlichen gerichtlichen Notiz liegen nach welcher der zum Tode verurteilte Raubmörder Hofmann abermals vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, weil er aus dem Gefängnis entflohen und seine Uniformstücke preisgegeben hatte. In Wirklichkeit ist gegen ihn ein erneuter Versuch nicht mehr angestrengt worden, wie die „Volkswacht“ feinerzeit berichtend mitgeteilt hat.

### Verwund gegen Stadtgemeinde.

Der Bürgermeister des Justizrat Dr. Mamroth im Auftrage des Magistrats, hat heute vor der V. Zivilkammer verhandelt und auf den 26. September vertagt. Der Vertreter des Magistrats, Justizrat Friedenthal, hatte in erster Linie die Anwesenheit des Verletzten bis Abschluss des Aufnahmeprotokolls und der von Mamroth beantragten Untersuchung des Verletzten zur Ermittlung des Handabdrucks beantragt. Der Magistrat geht davon aus, daß der Eingeworfene nicht schuldig ist, daß es völlig rätselhaft erscheint, daß der Verletzte den Handabdruck nach nicht ermittelt haben sollte. Die erforderliche Arbeit könne nur das Strafverfahren bringen. Da aber aus dem Strafprozess nicht verstanden werden kann, weshalb Justizrat Friedenthal um weiteren Verzug ersucht, so ist ein neues Moment in seine Vernehmung gebracht, als er heute behauptet, kurz vor dem Verurtheilten Mamroth sei auf der Hofmannstraße nach bereits beendeter Untersuchung neuer erschienen. Dieser Aufklärung trat das Gericht entgegen.

### Reichthum ist eine Bier.

Es ist ein Bier, doch es schmeckt sich selbst, indem es aus dem Reichthum hervorgeht. Doch weiter kommt man ohne ihn. Der Reichthum ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Reichthum ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Reichthum ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll.

### Der überflüssige Ringofen.

Der überflüssige Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll.

### Die Abrechnung der Ringofen.

Die Abrechnung der Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll.

### Die Abrechnung der Ringofen.

Die Abrechnung der Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll.

### Die Abrechnung der Ringofen.

Die Abrechnung der Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll.

### Die Abrechnung der Ringofen.

Die Abrechnung der Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll. Dieser Ringofen ist ein Bier, das die Schulden der Welt zu decken soll.

sind durch die Staubentziehung und Ausströmung der Gase nicht an ihrer Gesundheit geschädigt worden, und deshalb hat die dortige Polizeiverwaltung gegen den Fabrikbesitzer die Verfügung erlassen, das Dachgehäuse entsprechend zu erhöhen und auszubreiten und zur Schaffung von mehr Luft mehr Dachlatten herzustellen. Wegen der Erhöhung hat bereits wegen Vernachlässigung der Schutzmaßnahmen für die Arbeiter ein Strafverfahren geschwebt, es ist aber freigesprochen. Auf Aufhebung der polizeilichen Verfügung klagte der Fabrikbesitzer im Verwaltungsstreitverfahren vor dem Breslauer Bezirksamt. In der mündlichen Verhandlung vor demselben beantragte der Kläger die Aufhebung der Verfügung mit der Begründung, daß das Dachgehäuse nach eingehender Prüfung der Sachlage von einem Sachverständigen festgestellt sei, auch der Bezirksamt Sachverständigen habe, daß in sanitärer und hygienischer Beziehung nichts vernachlässigt wurde, daß vielmehr die Pflanzung und die Einrichtung des Ringofens nach dem Gutachten Prof. Sommerfelds in Berlin, der auf dem Gebiete eine unbestrittene Autorität ist, musterhaft ist. Im Wiederstreit mit diesem Sachverständigen stehen, wie seitens der Polizeiverwaltung hervorgehoben wurde, die Ansichten des Breslauer Gewerbetages Peterson und des Medizinalrats Teske, die beide den Ringofen für abfälliger erklärten. Der Bezirksamt Sachverständigen wies den Kläger ab, indem er die polizeiliche Verfügung als zu Recht bestehend erklärte. Fest steht, daß Abweichungen von der Konzeptions-Unterricht vorhanden sind, es kann dabei dahingestellt bleiben, ob dadurch der Ringofen abfälliger geworden ist oder nicht. Die Verfügung beantragt aber nur, den Kläger anzuweisen, die Konzeptionsvorschriften innezuhalten und danach Veränderungen vorzunehmen. Darüber hinaus sei die Polizei nicht gegangen. Es bleibe indessen überlassen, sich die Abweichungen nachträglich konfessionieren zu lassen. Dann können sie auf ihre Zweckmäßigkeit geprüft werden.

### Das Wegwerfen von Obstresten.

Zu der in Nr. 143 der „Volkswacht“ veröffentlichten Warnung des Polizeipräsidenten, Obstreste, Schalen oder Kerne nicht auf die Bürgersteige und Straßen der Stadt zu werfen, wird uns geschrieben: Die Warnung erscheint jedes Jahr wie das Mädchen aus der Fremde, ohne jedoch sonderlich viel zu nützen, daß! Spricht das massenhafte Unbedürfnis der bezeichneten Abfälle. Die geringste Mühe ist leider ganz allgemein verbreitet, und zwar nicht nur unter Kindern. So haben wir dieser Tage vor einer Lehnbank während der Pause „höhere Töchter“ im hehrstehenden Alter promenierte, jede eine Dille Äpfelchen in der Hand. Beim Vorübergehen der Früchte warfen die „Damen“ nicht nur die Kerne achsellos auf die Erde, sondern auch ganze Äpfelchen, die vor ihren Augen keine Gnade gefunden hatten. Gegen eine derartige, die Passage in hohem Maße gefährdende Rücksichtslosigkeit könnte anderes Erachtens hier eingeschritten werden. Hierin scheint aber unsere in anderen Dingen manchmal recht strenge Polizei sehr nachsichtig zu sein, wenigstens ist uns noch kein Fall von Bestrafung bekannt geworden.

Die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten spricht auch von der zivilrechtlichen Haftung derjenigen Personen, durch deren Fahrlässigkeit ein Unfall entstanden ist. Das hört sich sehr schön an, hat aber fast gar keinen Wert. Nur in den seltensten Fällen wird es gelingen den Uebelthäter zu entdecken und zur Verantwortung zu ziehen. Wir glauben vielmehr, daß es noch gebührender leichter ist, den Schuttmann zu ermitteln, der dem Uebelthäter die Hand abgedeckt hat, als den Wegwerfer von Obstresten durch die ein Strafbußgeld verurteilt zu werden. Ferner kann auch eingeschritten werden, daß der zivilrechtliche Anspruch in vielen Fällen an der Zahlungsunfähigkeit des Verursachenden scheitern muß. Gleichwohl ist in einer Gesellschaft mit weitgehendem Stimmrecht leben, besser die große Masse des Volkes doch so viel, um sich selbst zu helfen, als die kleine Elite, die nach einem Reize zahlen zu können. Solcher armen Schuldner gibt es übrigens auch in den „höheren“ Gesellschaftsklassen genug, dafür ist Herr von Sander ein lebendes Beispiel.

Die Entschädigungsfrage wäre viel leichter zu lösen, wenn der Eigentümer des Grund und Bodens, auf dem ein Unfall sich ereignet, dafür gemacht werden könnte. Schließlich wollen auch wir unsere Leser bitten, die Warnung des Polizeipräsidenten zu befolgen und namentlich auch den Kindern die Gefahren vor Augen zu führen, die das Wegwerfen von Obstresten verursachen; und zwar nicht nur auf den Straßen, sondern auch auf den Höfen und Treppen und nicht zuletzt auch in den Wohnungen. Sollten das Allgemeinwohl betreffende Unterricht den Kindern zu erteilen wäre ja gewiß auch eine Aufgabe der Schule dort scheint man aber für solche, das reale Leben betreffende Dinge wenig Zeit zu haben. Endlich wollen wir aber auch die Straßensituationen zur Ansicht mahnen: Nicht sehen wo sie liegen, sondern wo sie liegen. Die gefährlichsten Abfälle sind nicht menschlichen, Gurtenschalen, Grünzeugblätter, Pflanzenreste, sondern noch Fleisch, Knochen und Scherenspäne. Diese Gegenstände verursachen beim Draufsteigen sehr oft Ausgleiter und schon mancher ist dadurch vorübergehend oder dauernd zu Schaden gekommen.

### Apothekenprivilegium und Umsatzsteuer.

Die Apotheken Müller und Risse zu Breslau hatten ein Grundrecht erworben, das nach grundbuchlicher Eintragung mit einem Apotheken-Privilegium, dem der Reichsstadt-Apothekere verbunden ist. Sie wurden vom Breslauer Magistrat nach dem vollen Betrage dessen, was sie für Grundschuld und Privilegium bezahlt hatten, zur Umsatzsteuer herangezogen. Nach vergeblichem Einbruch klagten sie gegen den Magistrat beim Bezirksamt, mit dem Antrage, die Umsatzsteuer auf den Betrag zu ermäßigen, der auf den Kaufpreis nur des Grundstücks entfällt. Sie meinten, der für das Privilegium bezahlte Teil des Gesamtkaufpreises könne von der Umsatzsteuer nicht betroffen werden. Der Bezirksamt Sachverständigen wies jedoch die Klage ab, und das Ober-Verwaltungsgericht bestätigte dieses Urteil am 26. Juni mit folgender Begründung: § 96 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt, daß Rechte, die mit dem Eigentum in einem Grundstücke verbunden sind, als Bestandteile des Grundstücks zu gelten hätten. Daran solle auch das grundbuchliche mit dem Grundstück verbundene Apothekenprivilegium unter die Umsatzsteuer.

### Städtische Handfertigkeit-Unterrichtsstationen.

Städtische Handfertigkeit-Unterrichtsstationen sollen auch für die diesjährigen Sommerferien hier in Breslau eingerichtet werden, um den reisenden Knaben unserer Volksschulen eine anregende, von ihnen gern ausgeübte Beschäftigung während der Ferien zu bieten und sie so „tunlich vor den Gefahren des Wälgganges und des Straßenlebens zu schützen“. Der Unterricht wird sich teils auf Schnigarbeiten, teils auf Pappenarbeiten und in der Station VI auf Metallarbeiten erstrecken und von sachkundigen Lehrern erteilt werden. Der Unterricht einschließliche des Materials ist unentgeltlich. Die Unterrichtszeit ist auf die Stunden von 7-9 Uhr und von 9 1/2-11 1/2 Uhr festgelegt. Auf den Stationen I-V sollen je 4 Abteilungen für Papparbeit und je 4 für Schnigarbeit, auf Station VI aber nur 4 Abteilungen für Metallarbeit gebildet werden. Die Schülerzahl soll in jeder Abteilung 25 betragen.

Die Direktoren der hiesigen Volksschulen sind beauftragt, die Schüler der I. Klasse auf diese Gelegenheit zu fördern und wiederholt aufmerksam zu machen, und die Knaben, die mit alterlicher Erlaubnis an dem Unterrichte teilnehmen wollen, anzuweisen, sich Donnerstag, den 5. Juli, um 10 Uhr, an der Station VI zu melden.

Vormittags 7 Uhr, in der der Schule nächstgelegenen Station vorzustellen, wo man die Auswahl treffen und die erforderlichen weiteren Anweisungen erteilen wird.

Auch Schüler aus den 2. Klassen sind, sofern sie geüfter erscheinen, von der Teilnahme an diesem Unterrichte nicht ausgeschlossen. Die von den Knaben gefertigten Arbeiten bleiben ihr Eigentum.

**In Groß-Tschansch** wird im Lokale vor Zappe morgen Sonntag, Mittags um 12 Uhr, Genosse Neukirch über die Frage: „Was hat der Arbeiter in der Landgemeinde zu fordern?“ referieren. Zahlreicher Besuch, auch von Frauen, wird bringend gewünscht.

**Zum Westen der angestrichenen Buchbinder** in Leipzig, Berlin und Stuttgart (3700 Personen) veranstaltet der Breslauer Buchbinder-Sängerchor am Sonntag, den 15. Juli, Vormittags 11 Uhr, im Gewerkschaftshause eine große Matinee, die wir hiermit der Unterstüßung der organisierten Arbeiter warm empfehlen. Der Eintritt beträgt 10 Pf.

**Ein mittelschlesischer Städtetag** ist auf einer hier in Breslau abgehaltenen Sitzung von Vertretern von über 30 unter 10.000 Einwohner zählenden Städten des Regierungsbezirks Breslau ins Leben gerufen worden. Ueber das besondere Programm dieses Städtetages ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

**Beim bevorstehenden Wohnungswechsel** richten wir an unsere Leser das dringende Ersuchen, rechtzeitig der Zeitungsträgerin die neue Adresse übermitteln zu wollen. Ein Zettel, auf dem die neue Wohnung vermerkt ist und der dem „Volkswacht“-Träger übergeben wird, ist das beste Mittel, um eine Unterbrechung der Zustellung zu verhindern. Gerade um den Monatsersten wundern sich viele, wenn plötzlich die gewohnte Zeitung ausbleibt. Darin schelten sie wohl tüchtig auf die Botenfrau, die ihnen die „Volkswacht“ nicht mehr bringt und vergessen dabei, daß sie es selbst unterlassen haben, ihren Wohnungswechsel kund zu geben. Um derartige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bitten wir dringend, rechtzeitig von einem bevorstehenden Umzug dem Kolporteur Mitteilung zu machen.

**Zur Veranlassung des Ferienverkehrs** werden vom Freiburger Bahnhofe außer den planmäßigen Zügen die nachbenannten Vor-, Nach- und Sonderzüge gefahren werden: Am Mittwoch, den 4. Juli, Vorzug 112 bis Hirschberg, Abfahrt 11,30 um., 1. Feriensonderzug 1578 bis Ober-Schreiberhan, Abfahrt 12,50 nachm. Nur für Reisende nach Stationen der Strecke Hofmann-Ober-Schreiberhan; 2. Feriensonderzug 1580 bis Schmiedeberg, Abfahrt 2,20 nachm. (Nur für Reisende nach Stationen der Strecken Breslau-Hirschberg-Schmiedeberg und Zieritz-Krummhölz); Vorzug 772 bis Hirschberg, Abfahrt 1,00 nachm., Vorzug 774 bis Hirschberg, Abfahrt 6,15 nachm., Vorzug 68 bis Hirschberg, Abfahrt 5,00 nachm. Am Donnerstag, den 5. Juli c. Nachzug 114 bis Hirschberg, Abfahrt 7,10 um., Vorzug 112 bis Hirschberg, Abfahrt 11,30 um., 1. Feriensonderzug 1582 bis Ober-Schreiberhan, Abfahrt 7,25 um. (Nur für Reisende nach Stationen der Strecken Hofmann-Ober-Schreiberhan und Greifenberg-Friedeberg a. O.); 2. Feriensonderzug 1584 bis Schmiedeberg, Abfahrt 8,30 um. (Nur für Reisende nach Stationen der Strecken Breslau-Hirschberg-Schmiedeberg und Zieritz-Krummhölz); Vorzug 772 bis Hirschberg, Abfahrt 1,00 nachm., Vorzug 770 bis Hirschberg, Abfahrt 2,42 um. Am Freitag, den 6. Juli c., Vorzug 112 bis Hirschberg, Abfahrt 11,30 um.

**Zoologischer Garten.** Sonntag, den 1. Juli ist billiger Eintrittspreis; derselbe beträgt von 7-11 Uhr Vorm. 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Der Bierpreis ist bis 12 Uhr Mittags ein ermäßigter und kostet das Seidel Haasebier 15 Pf. Von 11 Uhr Vorm. ab erhöht sich der Eintrittspreis auf 30 Pf. Besucher, die bis 11 Uhr Vorm. für 20 Pf. in den Garten Eintritt genommen haben, sind berechtigt, in demselben auch über Mittag bis zum Abend zu bleiben. Nachm. von 4 1/2 Uhr ab sonntäglich die Kavalle des 4. Niederschl. Infanterie-Regiments 51 unter Leitung des Stabschoboliten Vorführer.

**Trauriger Abschluß einer Kahnfahrt.** Am 27. d. M. wurde in der Nähe des Ankauplatzes die Leiche des Ausreißers Tschajge aus der Oder gezogen. Der junge Mann ist am Sonntag bei einer Kahnfahrt verunglückt.

**Mach tritt der Tod den Menschen an...** Am 28. d. M. wurde auf dem Ring ein unbekannter, etwa 40 Jahre alter Mann von Unwohlsein befallen und nach kurzer Zeit Der Mann ist mit schwarzem Jackett, blaue Unterjacke und Schnürschuhen bekleidet.

**Blinder Feuerlärm.** Am 28. d. M., Vormittags, wurde die Feuerweh nach Charlottenstraße 6 und dann nach Tschepinerstraße 8 gerufen, ohne daß eine Brandgefahr vorlag.

**Zu das Polizeigefängnis** wurden am 28. d. M. 16 Personen eingeliefert.

**Bestgenommen** wurde ein Schneidergeselle wegen Diebstahls.

**Gefunden** wurden: ein Damenschirm, eine silberne Uhr, ein Hundertmarkschein und eine Granat-Ofsch.

**Abhanden** kamen: eine Korallenkette, ein goldenes Halsband und ein Portemonnaie mit 107 M.

**Gestohlen** wurden: einem Schloffer aus einer Schirmlammer eine silberne Uhr mit Pauserkette, einem Schüler eine silberne Uhr Nr. 89,112, einer Kaufmannsfrau in einem Geschäft am Ring eine schwarze Handtasche mit etwa 6 M.

**Mit Beschlag** belegt wurde ein Fahrrad „Brennabor“. Von der Fabriknummer sind nur noch die Zahlen 2301 kenntlich.

**Stichbrand.** Am 28. Juni, Abends gegen 10 Uhr, wurde die Feuerweh nach Hirschberg Nr. 3 gerufen, wo im dritten Stock in einer Küche eine Garbine mit Stange, ein Vorhang, Fensterhaken, Fensterbrett, ein Korbenschrank, sowie ein kleiner Teil des Fußbodens brannten. Das Feuer wurde mit einigen Eimern Wasser gelöscht.

**Verhaftung.** Gestern ist der Vertreter eines angeblichen Hanshanes Bernburg aus Dresden, der hier auf der Hohenzollernstraße eine Art Filiale eingerichtet hatte, auf Grund eines Haftbefehls des Landgerichts in Dresden wegen Schwindeltaten verhaftet worden.

**Gestohlen** wurden: Einem Tischlergesellen auf der Tanenpfortstraße ein Fahrrad „Porinski-Sport“ Nr. 89,686, einem Schmiedemeister von der Berlinerstraße ein neugestrichener Handwagen.

**Mit Beschlag** belegt wurde ein Damenjackett.

**Verhaftet** werden seit dem 9. d. M. der 25 Jahre alte Gerichtsaktuar Karl Häbner, Gräbnerstraße 9, seit dem 26. d. M. der 12 Jahre alte Walter Tschammer, Wäldchen 22.

**Mitteilungen aus den Gewerkschaften.**

**Achtung, Fassadenputzer!** Dienstag Abend 8 Uhr findet eine Mitglieder-Versammlung im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses statt. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen bringend erforderlich. Der Vorstand.

### Aus Schlesien und Posen.

—m. Birgitz, 29. Juni. Sonntagsruhe in den Apotheken. Durch eine Verfügung des Kreisverwaltungspräsidenten

wird vom 1. Juli ab in den hiesigen Apotheken die Sonntag...  
zu hie eingeführt. Es werden an Sonntagen, vorläufig versuchs-  
weise, abwechselnd nur zwei Apotheken in der Zeit von Nachmittags  
2 Uhr bis Abends 10 Uhr für das Publikum geöffnet sein. Durch  
einen Anschlag an den geschlossenen Apotheken werden jene  
Apotheken bekannt gemacht, welche an dem betreffenden Sonntage ge-  
öffnet sind.

Neustadt O., 20. Juni. Der neue Seelen-  
hirte. Wenn man sich den Bericht des Lokalblattchens über  
die Einführung des neuen Stadtpfarrers Gübner aus Olkau be-  
trachtet, dürfte man sich verheißt fühlen zu glauben, daß den  
katholischen Schwestern ein Stütze erstanden, der seine Zeit be-  
steht. Aus seiner beträchtlichen Tatkraft hier einige Proben:  
Er wolle bemüht sein, das in seine Tätigkeit geleitete Vertrauen  
zu rechtfertigen, sowohl auf katholischen als auf protestantischen  
Gebieten. Er wolle wohl, daß dies nicht leicht sei. Er wolle das bestehende  
Gute hüten und pflegen, aber auch den Verhältnissen Rechnung  
tragen; den Vorschlag der Zeit befolgen, um veraltet. Ver-  
hältnisse den neuen sozialen Forderungen entsprechend zu ändern.  
Kluge Arbeit und Umsicht gelte freilich dazu. Es könnte einem  
bange sein, bevor, den Angehörigen aller Stände in  
allen Lebenslagen ein treuer Berater sein zu wollen  
angesehen einer Zeit, in der so viele Gegenströmungen sich ge-  
hend machen, in der gegen Ehren und Mitleid mit so manni-  
fachen Waffen gekämpft wird. Diesem Ansturm ein Halt zu ge-  
ben und immer zu erlangen, das sei für einen schwachen  
Menschen eine Riesenaufgabe! — Das glauben wir auch, und sehr  
gern. Und dieser Mann will diese Riesenaufgabe auf sich nehmen!  
Wenn es ihm aber ernst ist mit der Pflicht, den Angehörigen  
aller Stände in allen Lebenslagen zur Seite zu stehen, so können die Arbeiter sicher darauf rechnen, daß er ihre  
berechtigten Lohnforderungen aufheben, daß er ihre Organi-  
sationsbestrebungen leben wird — falls ihm die Herren Spielt-  
bürger und die kapitalistischen Nachbarn nicht bei Zeiten ins  
Wort fallen. Man behauptet, daß ein kleines Plus von sozialem  
Verständnis bei einem Herrn in so einflussreicher Stellung den  
Arbeiterfreunden unbeschädigt werden könnte; wir zweifeln aber  
sehr daran, daß der neue Herr Stadtpfarrer nicht auch ge-  
gebenenfalls sich auf die Verbesserung zu einer erschöpflichen  
Erwerbslosigkeit bekümmern sollte. Schöne Reden bei Antritt eines  
Amtes sind etwas sehr gewöhnliches; der Herr Stadtpfarrer hat  
nicht die Arbeiter aber werden gut tun, sich auf sich selbst zu  
verlassen.

Zum Tischlerstreit. Nicht August Habel,  
wie uns geschrieben wurde (Nr. 147 der „Volkswacht“), sondern  
Josef Habel hat die Forderungen der Tischlergesellen, wie  
beim Tischlerstreit, bewilligt. (Neb.)

1. Rosen, 30. Juni. Der Streit der Schmiebe ist, wie  
aus ein Privattelegramm meldet, Freitag offiziell beschloffen worden.  
Bzang ist ferngehalten.

### Vergnügungen.

**Domnikauer.** Sonntag erstes großes Auftreten der Benne-  
witz-Sänger. Direktion Raimund Bennewitz aus Leipzig. Diese Ge-  
sellschaft ist für Breslau vollständig neu, da dieselbe bis jetzt nur  
ständig in Leipzig aufgetreten ist. Zur Einleitung des Programms  
wird ein humoristisches Potpourri „Wunder Durcheinander“ im Orchest-  
gefangen. In den darauf folgenden Solovorträgen werden sich die  
Herrn Heinrich, Lange, A. Richter, A. Richter, Trautmann  
und Richter dem Breslauer Publikum als vorzüg-  
liche Humoristen und Sänger vorstellen. Stärklichen  
Wohlwills dürfte wohl Herr Direktor R. Bennewitz, genannt der Ko-  
mische, mit seiner Original-Solosegne „Dufels Chelare“ erzielen.  
Auch wird das Programm noch zwei humoristische Gesangs-  
stücke, beide Originale des Herrn Bennewitz, auf. Herr Bennewitz  
ist Verfasser sämtlicher humoristischen Gesangsstücke, welche diesen  
Monat zum Vortrag kommen, daher dürfen dieselben von keiner  
anderen Gesellschaft auszuführen werden. Donnerstag von 11—1 Uhr  
große Matinee ohne Entree.

**Reitgarten.** Sonntag den 1. Juli feiert in dem an der  
Promenade gelegenen schönen Sommerreviere die internationale Damen-  
Reitklub-Konkurrenz, an der die hervorragendsten Reiterinnen  
teilnehmen werden. Außerdem sind neue vorzügliche Spezialitäten  
engagiert worden. Somit verspricht das Programm für die erste  
Hälfte des Monats äußerst interessant zu werden. Vormittags von

11—1 1/2 Uhr Künstler-Vorstellung bei freiem Entree. Nachmittags  
beginnt d. s. Konzert um 5 Uhr, die Vorstellung um 7 Uhr.  
**Waldmangarten.** Das beliebte Konzerthaus auf der Garten-  
straße mit der reizenden Dekoration „Venedig in Breslau“ bietet auch  
in den heißesten Tagen einen angenehmen und kühlen Aufenthalt, da  
durch reichliche Ventilation für frische Luft gesorgt wird. Sonntag  
von 11—2 Uhr Frühlingsopern-Freikonzert. Das Nachmittags-  
Konzert beginnt um 5 Uhr und wird von einer neuen vorzüglichen  
Kapelle ausgeführt.

**Kolossal-Rundgemälde am Friedberg.** Ein fesselndes,  
dramatisch bewegtes Bild ist es, das dem Beschauer in dem gegen-  
wärtig aufgestellten Rundgemälde „Wladimir und die Kaiserin“ in  
der Schlacht bei Pskow vor Augen tritt. Ein Anblick, der  
uns bis in die geheimsten Tiefen unseres Herzens bewegt und uns  
die Größe des Helden in ihrer ganzen Durchdringung empfinden läßt.  
Vorverkauf der Leihbücherei Barasch (Ring) 80 Pf., an der Kasse  
50 Pf. Gedruckt bis Sonnenuntergang.

**Scala.** Einziges überdachtes Sommer-Variete, Mikolat-  
straße 27. Heute treten die neu engagierten Spezialitäten am ersten  
Male auf, und hat die Direktion ein erstklassiges Programm zu-  
sammengestellt. Willy Gaase bringt 2 neue Vorleser zur Auf-  
führung. Die Vorstellung beginnt um 7 1/2 Uhr. Von 8—7 1/2 Uhr  
ist Konzert unter Leitung des Kapellmeisters Alois Waldes. In der  
Matinee von 11—1 1/2 Uhr treten auch ein Teil der Spezialitäten  
auf. Vorverkaufsbillets haben Vorrang.

**Garten-Operette.** Einstation der Elektrischen Straßen-  
bahn. Heute Sonntag findet unwiderstehlich ein großes Militär-  
Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Train-Bataillons statt!  
Im Saale ist großer öffentlicher Tanz bei neuengagiertem Parfett-  
Klub. Für pikante Küche und reichhaltigen Keller ist bestens  
gesorgt. Als Spezialitäten sind ein guter Kaffee und selbstgebackener  
Kuchen, sowie Nieren-Steine mit Sauerbraten bekannt.

**„Erholung“, Wölschitz.** Dieses wohl den meisten Dres-  
slanern bekannte Lokal, welches durch seinen früheren Besitzer, den  
„alten Triple-Roach“, eines der populärsten Lokale von Pöpelwitz  
ist, wird seit dem 1. April, nachdem das Lokal einer Renovation  
unterworfen wurde, von Herrn Max Richter in unveränderter Weise,  
getreu dem Wahlspruch „Guten das Beste“, als Familienlokal  
weitergeführt. Wie aus dem Inserat ersichtlich ist, gibt es jeden  
Sonntag öffentliche Tanzveranstaltungen, verbunden mit dem obligaten  
Liedern- und Musikfests. Auch finden jetzt in den Ferien jeden  
Montag und Mittwoch die so beliebten „Kuhbaum“-Frei-  
konzerte und Kinderfeste mit stets abwechselnden Ueberraschungen statt.

## Neueste Nachrichten.

### Die russische Revolution.

Nach Meldungen aus Sinesopol überfiel eine bewaffnete  
Bande das Gut eines gewissen Scheliadin im Kreise Desjebrowsk,  
verwunderte den Besitzer, raubte 1,800,000 Rubel  
in Geld und auch in Wert-Papieren und  
außerdem noch sehr wichtige Schriftstücke. 4 Räuber  
konnten verhaftet werden. Annehmlich wird bekannt, daß die Ent-  
lassung des Balastkommandanten von Peterhof, des Grafen Wisom,  
und dessen Schiffen bestands erfolgte, weil durch sie unangenehme  
Arbeiter, die der anarchistischen Partei angehörten, in das Palais  
von Peterhof eindringen konnten.

### Eine neue Bombe.

Gestern Nachmittags 6 Uhr warf ein Unbekannter in der zur  
Praga-Vorstadt gehörenden Targomaststraße in Warschau gegen den  
im Zweipänner fahrenden Obersten Marabow, Genbarmeriechef der  
Pragauer Bahnpolizei, eine Bombe. Der Oberst wurde leicht ver-  
letzt, der ihn begleitende Genbarmerieunteroffizier und der Droschken-  
führer schwer; ein Pferd ist tot.

### Die Erschütterung der Sereedisziplin.

Die Disziplinlosigkeit im Preobraschenski-Regiment veranlaßt,  
daß sämtliche Wagnamen für alle im Lager von Sereadisziplin  
verlammelten Regimenten getroffen wurden, um die Truppen  
schädlichen Einflüssen zu entziehen. Die Genbarmerie ist an  
allen Punkten des Lagers verstreut worden. Die Offiziere  
tragen zum großen Teile die Mitschuld an der Disziplinlosigkeit, da  
sie lieber den Wehmännern spielen, als mit Leib und Seele Soldat  
sind. Sie erhalten nur kurzen Urlaub nach der Residenz. Die Lager-  
mandrieren sollen in diesem Sommer ausfallen. Es werden nur kleine  
Wandervereinerungen stattfinden. Die Lagerzeit soll ebenfalls früher als  
gewöhnlich beendet werden.

### Die Judenmorde.

Seit den letzten Tagen schwärzen allerlei Gerüchte um über-  
neue Judenmorde, die in Bialyok inszeniert werden sollten. Die  
Juden flohen panisch nach dem Ausland. Seit Tagen ist kein  
Blut mehr in den abgehenden Ähren zu haben. Wie es scheint,  
waren die Befürchtungen nicht grundlos, denn erschien eine Fern-  
gebung des General-Gouverneurs Subomlinow, worin er im Ein-  
blick auf das Gerücht bekannt gibt, daß nicht nur die Angehörigen,  
sondern auch die Anstifter einem Kriegsgericht sofort überwiesen  
werden sollen.

### Vor der Front erschossen.

Musikleiter Panges vom Regiment Nr. 178 trat während  
der Bataillonbefehligung durch den kommandierenden General aus  
der Paradeaufstellung heraus und erschoss sich mit einer Pistole.  
Der Grund soll Lebensüberdruß sein. Er war häufig mit Arbeit  
bestraft und hatte vor wenigen Tagen seine Mutter in einem  
Verloren.

### Der Fleischtruß hat gekostet!

Der amerikanische Fleischtruß hat seinen Kampf in der Fleisch-  
beschauvorlage gewonnen. Der Senat war geneigt, die vom  
Repräsentantenhaus beschlossene Vorlage anzunehmen, welche die  
Kosten der Inspektion auf die Regierung schied und die  
Pattierung der Kisten auf Fleisch-Konservern bewirkte.  
Ein halbes Duzend Konferenzen zwischen den Komittees der beiden  
Häuser haben stattgefunden. Dabei bestand das Komitee des Re-  
präsentantenhauses auf seiner Vorlage und da nur dieses einer Ver-  
einbarung des Kongresses im Wege stand, so gab der Senat nach und  
Präsident Roosevelt wird die Vorlage unterzeichnen.

Die Reichstagswahl in Wahlkreis Mittel-Preu-  
ßen ist für den 10. Juli anberaumt.

Der Abgeordnete Dr. Stroparschke, ehemaliger Oberredak-  
teur der „Kreuzzeitung“, ist nach schwerer Krankheit gestorben.

### Wirkstoffe.

Genosse E. Westlich über die Wirkung von Drogen-Sub-  
stanzen, den sie am vorigen Dienstag Abend bei Chem. Abt. ab-  
gaben, wollen Sie entweder einmal gelegentlich bei uns mitbringen  
oder uns wenigstens Ihre Adresse mitteilen.

A. G. Wer eine vor Bericht abgegebene falsche Angabe über  
eidesstattliche Versicherung widerruft, bevor eine Anzeige gegen ihn  
erfolgt oder eine Untersuchung eingeleitet und bevor ein Verdict  
für einen anderen aus der falschen Angabe entstanden ist, macht sich  
nicht strafbar, die verweirte Strafe ist aber auf die Hälfte des  
Ursprungs zu ermäßigen.

„Treuer Volkswachtler“. Anonyme Anfragen können  
wir nicht beantworten.

### Meteorologische Beobachtungen

	29. und 30. Juni.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 8 Uhr.	Morgen 7 Uhr.
Aufwärmung (C.)	+ 80,1	+ 20,5	+ 20,5	+ 10,5
Aufwind bei (mm)	744,2	744,3	744,3	744,3
Dunstdruck (mm)	11,2	15,0	15,0	7,9
Dunstfeuchtigkeit (pCt.)	86	74	74	74
Wind (0—12)	SW 4	W 2	W 2	W 2
Wetter	sternl. heiter.	bedekt.	bedekt.	bedekt.

### Aus der Geschäftswelt.

**Der Bierfrage!** Das in aller Evidenz der Wirklichkeit  
immer lebhafter hervortretende Bedürfnis nach alkoholfreien, be-  
sonders alkoholfreien Getränken macht sich in der heißen Jahreszeit um so  
stärker fühlbar, als jedes Uebermaß von Alkohol in der warmen Jahreszeit  
eine gewisse Schädlichkeit hervorruft. Doch welche Getränke die Ver-  
meidung von Wohlstandsmitteln, wie Bier bisher noch nicht erlangen  
konnten, liegt daran, daß viele den gewohnten Geschmack der Bieres  
nicht missen wollen. Deswegen ist es mit Freude zu begrüßen, daß  
die hiesige Brauerei J. Tschöps ein alkoholfreies Bier, das aus  
reinem Wasser und Zucker besteht, unter dem Namen  
„Caramell-Bräu“ einführt. Wie man aus dem Namen  
schon entnehmen kann, ist dieses Bier bereits von vielen Rezepten für  
Medizinische Zwecke, ganz besonders für Frauen und Kinder, als  
tugendlicher und erfrischender Getränk empfohlen. Das Getränk hat  
den Anspruch vollständig zu werden, auch wegen seines billigen  
Preises von 10 Pf. pro Flasche. Zur Hälfte mit Wasser gemischt,  
wird dieses Caramell-Bräu auch dem verwöhnten Biertrinker die  
Lieberzeugung beibringen, daß er veritables Münchener Bier vor  
sich hat.

Am Freitag, den 29. v. Mts., verschied nach langem schweren  
Leiden unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der  
**Paul Nawroth** 2811  
im Alter von 34 Jahren.  
Dies zeigen tiefbetäubt an  
**Johanna Nawroth u. Kinder.**  
Die Beerdigung findet Montag, d. 2. Juli, nachmittags, vom  
Trauerhause Rosenstrasse 11, statt.

Freie Religions-Gemeinde, Grünstr. 14/16  
Erbanung: Sonntag, den 1. Juli,  
vormittags 9 1/2 Uhr: Pred. Tschirn.  
Thema: Die Dreieinigkeitt. 2767

**Kleine Restauration**  
aus direkter Hand veränderungslos zu  
verlaufen. 2761  
Off. u. S. 8 an die Exped. d. Volksw.

**Gut erhalt. Kinderwagen**  
zu kaufen gesucht. Off. u. S. 101 an die  
Exped. der Volkswacht. 2773

**10-20 Mk.** können Personen  
mit beuflischer  
Handchrift im Hause nebenbei verdienen.  
Verfordern-Verlag, Herford an. [2807

2101  
X **Oberschl. Steinkohlen** X  
Königsbütte, Briquets u. Koks  
empfehlen zu billigen Preisen  
**Rudolf Lauther, Böttcherstr. 12.**

**Damen - Konfektion.**  
Der Restbestand von Paletots in  
Stoff und Seide, Kostüms, Reise-  
mantele und Blusen zu spott-  
billigen Preisen muß in 4 Tagen geräumt  
werden. 2773  
Anspach, Huttenstr. 38, II.

**MAGGI WURZ**  
2769  
leistet im Sommer, wenn  
die Hausfrau gern  
kurze Käche macht,  
unerschütterbare  
Dienstleistungen.

**Grabshilder, Grabbibeln**  
garantiert wetterbeständig mit  
Schrift von Mk. 7,25 an.  
**Grabkissen**  
mit Schrift von Mk. 6,00 an.  
**Grabkreuze**  
in Eichenholz und Eisen.  
**Sandsteinfelsen**  
mit Porzellanplatte. 1877  
**Carl Stahn,**  
Klosterstrasse 9,  
nahe der Feldstrasse.  
Bitte auf die Firma zu achten.

Vertr.: Fritz Schildlöwer, Neue Oderstr. 10  
Wirklich  
**Sparsame Hausfrauen kaufen nur „Mohra“ im Karton!**

**Ein katholischer Pfarrer als Sozialdemokrat.**  
Aus dem Holländischen des  
**Dr. J. van den Brink, römisch-katholischer Priester**  
zu Breda in Holland.  
Preis 10 Pfennige. Preis 10 Pfennige.  
Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.

**Sieben ist erschienen:**  
**Schule, Kirche und Arbeiter**  
Ein Vortrag von **Paul Göhre.**  
Preis 15 Pf.

Eine Broschüre, in der zunächst der Zweck dargelegt wird,  
den die herrschende Klasse mit der Verfassung der Volksschule  
erstrebt und in der die gänzliche Verbannung jeglichen Religions-  
unterrichts aus der Schule gefordert wird. Göhre erwägt dann  
die Gründe, die die Sozialdemokratie zwingen, den Kampf gegen  
die Verfassung der Volksschule aufzunehmen und zeigt die Mittel,  
um diesen Kampf wirksam zu gestalten.  
Zu beziehen durch die Expedition der Volkswacht.

**Gebr. Meister, Albrechtsstr. 40**  
empfehlen ihres eigenen Fabrikats in  
**Herren-Anzügen, Herren-Paletots,**  
**Burschen- und Jünglings-Anzügen**  
aus den realsten Stoffen zu billigsten Preisen. 2764  
Stets größte Auswahl in modernen Mustern.

**Grosser Räumungs-Ausverkauf. S. Kauffmann**  
Wegen vorgerückter Saison und Ueberfüllung meines Lagers verkaufe  
sämtliche Damen-Hüte, Sporthüte, engl. Hüte u. Kinderhüte  
zu jedem annehmbaren Preise. 2764  
**Spezialhaus für Damenputz**  
36 Friedrich-Wilhelmstr. 36, via-a-via dem „Deutschen Kaiser“.

# Grosser Sommer- 1906 Ausverkauf

**Niemand versäume,**  
den in den weitesten Kreisen und  
wegen seiner strengen Realität  
bekanntesten, nur alljährlich einmal  
stattfindenden grossen Sommer-  
Ausverkauf zu besuchen!

Beginn:  
Morgen **Montag, den 2. Juli.**

## Messow & Waldschmidt

G. m. b. B.

**Nie wiederkehrende Gelegenheit!**

1 Posten <b>Serviertische</b> , imitiert Nußbaum, früher bis 9.00, Räumungspreis	<b>5.85</b>
1 Posten <b>Serviertische</b> , imitiert Nußbaum, früher bis 12.50, Räumungspreis	<b>8.75</b>
1 großer Posten <b>Tablettes</b> in massiv Eiche, imitiert Nußbaum mit und ohne Einlage Serie I II III IV früher bis 1.20 1.70 2.20 3.00 jetzt <b>65 Pf. 95 Pf. 1.45 1.95</b>	
1 Posten englische <b>Kaffeeteller</b> mit Majolika- od. Fayence-Einlag. Größe 1 Größe 2 Größe 3 früher bis 3.00 4.50 6.00 jetzt <b>1.95 2.85 3.75</b>	

- |  |   |  |  |   |  |  |   |  |
|--|---|--|--|---|--|--|---|--|
| 2000 Stück<br><b>Wassergläser</b><br>klein groß<br>2 Pf. 4 Pf. | 600 Stück<br><b>Kinderseidel</b><br>mit Henkel<br>Stück 7 Pf. | 2000 Stück<br><b>Glas-<br/>Kompotieren</b><br>ca. 14 16 18 cm<br>9 14 18 Pf. | 1800 Stück<br><b>Glasteller</b><br>Stück 3 Pf. | 600 Stück<br><b>Knickbein-<br/>Gläser</b><br>glatt und geschliffen<br>Stück 9 Pf. | 1000 Stück<br><b>Selterbecher</b><br>viele Muster<br>Stück 8 Pf. | 1000 Stück<br><b>Weingläser</b><br>glatt und geschliffen<br>viele Muster<br>Stück 16 Pf. | 400 Stück<br><b>Römer</b><br>viele Muster<br>Stück durchweg<br>nur 25 Pf. | 100 Stück<br><b>Bierservice-<br/>Krieger</b><br>Stück 30 Pf. |
|--|---|--|--|---|--|--|---|--|

- |  |                    |
|--|--------------------|
| 50 Stück<br><b>Bier-Service</b><br>1 Krug, 6 Gläser  | <b>75 Pf.</b>      |
| 150 Stück <b>Porzellan-<br/>Dejeuners</b><br>dekoriert, 4teilig, Stück                                     | <b>85 Pf.</b>      |
| 600 Stück<br><b>Küchenmesser</b><br>Stück  | <b>3 Pf.</b>       |
| 450 Paar<br><b>Bestecks</b><br>genietet, Paar  | <b>15 Pf.</b>      |
| 300 Paar dekorierte<br><b>Porzellan-Tassen</b><br>mit Goldrand, Paar                                       | <b>19 Pf.</b>      |
| 2000 Stück<br><b>Essig- und Öl-<br/>flaschen</b> dekoriert<br>Stück  | <b>14 Pf.</b>      |
| 600 Stück<br><b>Kaffeeteller</b><br>Stück  | <b>5 Pf.</b>       |
| 1200 Stück<br><b>Schüssel-, Wischtuch-,<br/>Besenleisten</b><br>Serie I Serie II Serie III<br>22 55 68 Pf. |                    |
| 1200 Stück<br><b>Garderobenleisten</b><br>mit verschieden Schloßhaken,<br>4teilig, Stück                   | <b>93 Pf. 1.75</b> |
| <b>Kleiderbügel</b><br>Stück   | <b>3 Pf.</b>       |
| 1 Posten<br><b>Martinstahl-<br/>Esslöffel</b> 1/2<br>Dtzd.   | <b>19 Pf.</b>      |
| 1 Posten<br><b>Martinstahl-<br/>Teelöffel</b> 1/2<br>Dtzd.   | <b>14 Pf.</b>      |

### Total-Räumung der Band- u. Putz-Abteilung!

Eine seltene Gelegenheit, für billiges Geld die kostbarsten Bänder  
und die schönsten Hüte zu erlangen!

ca. 130 Stück elegant garnierte Damenhüte, statt 10—25 Mk. Räumungspreis **8 und 5 Mk.**

ca. 320 Stück chik englische Hüte, statt 1.50—6.50 Räumungspreis **1.65, 98 u. 68 Pf.**

47 Stück chik englische Hüte, statt 3.25 . . . . . Räumungspreis **1.35**

31 Stück elegante Fantasie-Formen, statt 3.25 . . . Räumungspreis **1.25**

ca. 300 St. schwarze solide Frauen-Strohformen Räumungspreis **78, 48 und 28 Pf.**

**Ein Spitzen-Verkauf wie nie zuvor!**  
Valenciennes-Spitzen, Einsätze, Galons, Leinen-Besätze etc.  
Räumungspreis Meter 28, 18, 9 u. **5 Pf.**

**Nie wiederkehrend!** Besätze, bunt, Meter 12 und **5 Pf.** **Nie wiederkehrend!**

ca. 150 Stück garnierte <b>Kinder-Strohhüte</b> mit Seiden- bandschleife Räumungspreis	<b>78 Pf.</b>
ca. 90 Stück bessere garnierte <b>Mädchen- u. Kinder-Hüte</b> mit Shawls oder Seidenband	Stück 1.55, <b>1.25</b>

ca. 4000 Meter kostbare Seidenbänder, Ohiné, Rayé, Façonné, breit, zu Gürteln, Krawatten,  
Schleifen etc. . . . Räumungspreis Meter 48, 38, **28 Pf.**

**Einige Seltenheiten am Kurzwaren-Lager!**  
Ein Damengürtel-Verkauf sonder gleichen!

- |  |               |
|--|---------------|
| ca. 350 Stück schwarze<br><b>Damen-Stoff-Gürtel</b> mit Garnierung<br>Räumungspreis  | <b>22 Pf.</b> |
| ca. 675 Stück<br><b>Muster-Leder-Gürtel</b> in weiß u. bunt-<br>farbig, sowie<br><b>Gold-Gürtel</b> in nur modern. Ausführungen<br>Wert bis 1.75 . . . . . Räumungspreis | <b>48 Pf.</b> |
| ca. 1500 Stück<br><b>Wasch-Besätze</b> , Stück ca. 10 Mtr. Stück   | <b>12 Pf.</b> |
| Ein Riesenposten<br><b>Schweißblätter</b> , verschiedene Qualitäten,<br>zum Ansuchen . . . Paar  | <b>6 Pf.</b>  |
| ca. 1500 Dutzend<br><b>Prima Druckknöpfe</b> mit Feder, schwarz<br>und weiß . . . Dtzd.  | <b>5 Pf.</b>  |
| ca. 800 Stück grau Leinen-<br><b>Küchen-Ueberhandtücher</b> , vorgez   | <b>29 Pf.</b> |
| <b>Räumungspreise in Schuhwaren!</b>   |               |
| 1 Posten<br><b>Damen-Serge-Schuhe</b> . . . Paar   | <b>95 Pf.</b> |
| 1 Posten<br><b>Damen-Leder-Hausschuhe</b> , schwarz u.<br>rot, Paar  | <b>2.35</b>   |
| 1 Posten<br><b>Damen-Leder-Halbschuhe</b> zum Schließen und<br>zum Knöpfen Paar  | <b>3.35</b>   |
| 1 Posten graue<br><b>Damen-Segeltuch-Spangenschuhe</b> Paar  | <b>2.60</b>   |
| Restbestand in braunen und roten<br><b>Schnür- u. Knopf-Stiefeln</b> für Mädchen,<br>Gr. 31-35, Paar   | <b>4.25</b>   |
| Restbestand farbiger<br><b>Damen-Schnür- u. Knopf-Stiefeln</b> Räumungs-<br>preis Paar   | <b>5.95</b>   |

- |  |               |
|--|---------------|
| 1 Riesenposten<br><b>seidene Bogen</b> mit Kante, moderne Farben,<br>Stück 25 Meter 42 Pf. per Meter                           | <b>2 Pf.</b>  |
| 1 Riesenposten<br><b>große Gummi-Staubkämme</b> mit klein.<br>Fehl., St.   | <b>8 Pf.</b>  |
| ca. 750 Paar<br><b>Damen-Halbhandschuhe</b> bunt und weiß,<br>Paar   | <b>19 Pf.</b> |
| ca. 500 Paar<br><b>Damen-Handschuhe</b> glatt u. durchbrochen,<br>Paar   | <b>23 Pf.</b> |
| ca. 600 Paar<br><b>Damen-Handschuhe</b> hochfeine Qualitäten,<br>durchbrochen u. glatt,<br>mit 2 Druckknöpfen . . . . . Paar   | <b>48 Pf.</b> |
| ca. 450 Paar<br><b>Kinder-Handschuhe</b> glatt und durchbrochen,<br>Paar   | <b>21 Pf.</b> |
| ca. 400 Stück weiße<br><b>Küchenhandtücher</b> mit verschieden breiten<br>Kanten . . . . . Stück                               | <b>45 Pf.</b> |
| ca. 250 Stück weiße<br><b>Parade-Ueberhandtücher</b> gestickt, mit<br>Hohlsaum . . . . . Stück                                 | <b>85 Pf.</b> |
| 1 Posten<br><b>weiße Chemisettes</b> nur Weite 41—45,<br>Stück   | <b>23 Pf.</b> |
| 1 Posten<br><b>Krawatten, Plastrons</b> , für Stch- u. Umlege-<br>kragen . . . . . Stück                                       | <b>28 Pf.</b> |
| 1 Posten<br><b>bunte Serviteurs</b> schöne Muster . . . . . Stück  | <b>45 Pf.</b> |
| 1 Posten<br><b>Sport-Serviteurs</b> . . . . . Stück 48 und   | <b>38 Pf.</b> |
| 1 Riesenposten<br><b>Krawatten</b> , Regattes, Selbstbinder und Schleifen<br>Serie III Serie II Serie I<br>28 Pf. 18 Pf. 9 Pf. |               |

- |   |               |
|---|---------------|
| 8000 Stück <b>Genre-<br/>Postkarten</b><br>sortiert 15 Stück                        | <b>10 Pf.</b> |
| 1200 Stück<br><b>Ecksteins illustr.<br/>Romanbibliothek</b><br>früher 48 Pf., jetzt | <b>28 Pf.</b> |
| 300 Romane<br>von <b>Maxim Gorki</b> ,<br>früher 28 Pf., jetzt                      | <b>9 Pf.</b>  |
| <b>Schreibpapier</b><br>100 Bogen und 100<br>Couverts, zusammen                     | <b>32 Pf.</b> |
| Lange <b>Damen-<br/>Uhrketten</b><br>mit eleg Schieber, St.                         | <b>45 Pf.</b> |
| <b>Kavalierketten</b><br>mit schön Anhänger,<br>Stück                               | <b>95 Pf.</b> |
| <b>Fenster- u. Bade-<br/>schwämme</b><br>angeschmutzt, drchw St                     | <b>45 Pf.</b> |
| <b>Kinder-Sport-<br/>wagen</b> . . . Stück  | <b>4.25</b>   |
| <b>Weckeruhren</b><br>mit gutem Werk,<br>Stück                                      | <b>1.45</b>   |
| <b>Waschkörbe</b><br>Stück 1.35 und   | <b>90 Pf.</b> |
| <b>König's Koch-<br/>buch</b> . . . . . Stück                                       | <b>38 Pf.</b> |
| <b>Wandsprüche</b><br>gerahmt . . . Stück   | <b>28 Pf.</b> |

- |  |               |
|--|---------------|
| 600 Stück<br><b>Becher</b><br>mit u. ohne Fuß,<br>für Bierservice,<br>Stück            | <b>8 Pf.</b>  |
| 500 Stück<br><b>Porzellan-<br/>Kompotieren</b><br>dekoriert,<br>Stück                  | <b>8 Pf.</b>  |
| 500 Stück<br><b>Porzellan-<br/>Zuckerösen</b><br>fein dekoriert, m.<br>Goldrand, Stück | <b>14 Pf.</b> |
| 300 Stück<br><b>Porzellan-<br/>Aschenbecher</b><br>Stück                               | <b>12 Pf.</b> |
| 400 Stück<br><b>Porzellan-<br/>Sahnengläser</b><br>Stück                               | <b>9 Pf.</b>  |
| 300 Stück<br><b>Porzellan-<br/>Zuckerboxen</b><br>mit Deckel,<br>Stück                 | <b>7 Pf.</b>  |
| 500 Paar<br><b>Porzellan-<br/>Portionstassen</b><br>Form 103,<br>Paar                  | <b>14 Pf.</b> |
| 500 Paar weiße<br><b>Porzellan-<br/>Teekannen</b><br>Stück                             | <b>19 Pf.</b> |
| 100 Stück weiße<br><b>Porzellan-<br/>Saucieren</b><br>Stück                            | <b>38 Pf.</b> |



## Trustgeschichten.

I.

Aus New-York wird uns geschrieben:  
Man vermag sich in Europa kaum einen Begriff davon zu machen, wie gewaltig der Einfluß ist, den die sogenannten Trusts auf das gesamte wirtschaftliche, soziale und politische Leben der Vereinigten Staaten ausüben. Der amerikanische Trust ist ungefähr daselbe, was man in Deutschland unter einem Unternehmerring versteht. Und doch sind zwischen den amerikanischen Trusts und den europäischen Ringen tief einschneidende Unterschiede vorhanden, nicht in der Art, wie beide arbeiten, nicht in ihrem Wesen und ihren ökonomischen Zielen, wohl aber in dem Umfang und der Ausdehnung ihrer Geschäfte, in dem Druck, den sie auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes ausüben und vor allem in der Machtstellung, die sie in dem Rahmen des Staatsgefüges einnehmen. Man muß bedenken, daß in den alten Kulturstaaten Europas noch andere Machtfaktoren vorhanden sind, als lediglich das Kapital. Wenn sich auch das Junkertum und die Beamtenverarchie in Deutschland, solange sie sich nicht ins eigene Fleisch schneiden, mit größter Bereitwilligkeit zu Handlangern des Kapitalismus herabwürdigten, so haben sie andererseits doch auch gewisse Teile des Gegengewichts gegen ihn gebildet und beruhten dazu beigetragen, daß die Macht nicht in den Himmel wuchsen. In den Vereinigten Staaten, in denen die Staatsgewalt nicht auf der Basis geschichtlicher Tradition ruht, sondern sich der Entwicklung, die das Land nimmt und den vorherrschenden Verhältnissen anpaßt, sind solche begrenzenden Einflüsse nie vorhanden gewesen. So vermochte sich hier der Kapitalismus zu seiner höchsten Blüte auszuwachsen; so war es auch den kapitalistischen Konzernen ein leichtes, sich zu Unternehmerringen von märchenhafter Macht und märchenhaftem Geldbesitz zusammenschließen. Nicht umsonst hat man John D. Rockefeller den Regenten des mächtigsten Trusts, der Standard Oil Company, den ungekrönten König von Amerika genannt.

Der Block und die Ziefe der Klugbildung in bestimmten Produktions- und Handelszweigen sind bekannt genug, um einer ausführlichen Erörterung zu bedürfen. Der springende Punkt ist allemal die Vereinerlichung einzelner Unternehmer auf Kosten der Allgemeinheit. Dadurch, daß die gesamte Produktion und der gesamte Vertrieb eines bestimmten Bedarfsmittels unter die Kontrolle einer einzigen Kapitalistengruppe gelangen, wird seine sonst auf dem Wege von Angebot und Nachfrage und durch die freie Konkurrenz der Einzelunternehmer geregelte Preisnotierung auf dem Weltmarkt ganz in die Hand der die Kontrolle ausübenden Finanzmänner gegeben. Wer dabei zu kurz kommt, läßt sich denken. In keinem Lande der Welt haben die Trustbildungen solche Dimensionen angenommen, wie in den Vereinigten Staaten, und wenn die amerikanischen Trusts auch im allgemeinen den Weltmarkt in nicht unerheblichem Maße beeinflussen, so ist es doch vornehmlich der Amerikaner, der unter diesem Raubsystem zu leiden hat.

Die sozialen Gefahren, die in der Anhäufung riesenhafter Kapitalien in den Händen weniger Trustgebiete liegen, sind in den Vereinigten Staaten keineswegs unerkannt geblieben, wenn es auch freilich ein wenig spät, vielleicht sogar zu spät war, als sie erkannt wurden. Vornehmlich war es das mächtig begüterte Kleinbürgertum, das sich in seiner behaglichen Existenz bedroht fühlte, gegen die überhandnehmende Trustwirtschaft Front machte. In der Furcht, von der gewaltigen Futurwelt des Großkapitalismus hinweggeschwemmt zu werden, schufen die das Kleinbürgertum repräsentierenden Gesetzgeber in Washington in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Antitrustgesetz, den sogenannten Sherman-Act, der den zwischenstaatlichen Trustbildungen das Handwerk legen sollte. Auf Grund der Bestimmungen dieses Gesetzes erfolgte die gerichtliche Verfolgung der Northern Security Company, durch die der Eisenbahnkönig Harriman die Interessen der beiden großen, miteinander konkurrierenden Eisenbahngesellschaften, der Northern Pacific Company und der Southern Pacific Company, unter einen Hut gebracht hatte. Die Einzelstaaten schlossen sich vielfach dem Vorgehen des Bundes an und schufen spezielle Trustgesetze, die innerhalb ihrer Staatsgrenzen die Bildung von Unternehmerringen verboten. So nahm der Staatskongreß des Staates Missouri, von dessen Vorstoß gegen die Standard Oil Company später die Rede sein wird, ein besonderes Anti-Trustgesetz an, das die Errichtung der freien Konkurrenz und die Ausmerzung des unabhängigen Handels durch Unterbietung oder Auskauf seitens eines mächtigeren, geschlossenen Unternehmerrings oder gar durch Privilegienwirtschaft und Zusammenarbeit verbündeter Konzerne im genannten Staate untersagte. Zuwiderhandelnde sollte die Ausübung ihres Geschäftsbetriebes verboten werden.

Trotz aller Anti-Trustgesetze haben sich die amerikanischen Unternehmerringe im Laufe des letzten Jahrzehntes zu immer gewaltigeren, einflussreicheren und kapitalistischeren Verbänden ausgewachsen, die mit unglaublicher Geschwindigkeit ihre eigensüchtigen, das Gemeinwohl schädigenden Ziele verfolgen und, im Bewußtsein ihrer alles zu Boden brückenden Machtstellung, offen gegen die Gesetze verstoßen, die gegen sie geschaffen wurden. Dadurch, daß die einzelnen Konzerne, von denen jeder an sich schon eine kolossale Kapitalmacht repräsentiert, einander in die Hände arbeiteten und durch Bewilligung von Privilegien Vorteile bewohnten, deren kein anderer teilhaftig wurde, erstickten sie jede freie Konkurrenz und vernichteten alle Kleinbetriebe im ganzen Lande. Es war ein offenes Geheimnis seit langen Jahren, daß die Eisenbahngesellschaften der Standard Oil Company, dem Kohlentrust und dem Fleischtrust Vor-

zugsrachten getöhrten, und wenn dagegen auf Grund der Besetze eingeschritten wurde, dann scherten die skrupellosen Millionenräuber nicht davor zurück, einen Meinelb zu leisten und berartige Manipulationen abzustreifen. John D. Rockefeller, der Petroleumkönig, dessen Gesellschaft heute mit einem Grundkapital von hundert Millionen Dollar arbeitet, hat, als er noch ein „Werbender“ war, verschiedene Male das Zuchthaus mit dem Vermerk gestreift. Unter den trustähnlichen Eisenbahnsystemen sind die Pennsylvania-Railway Company, die Vanderbiltische New York Central und die Pacificbahn des Eisenbahnmagnaten Harriman die bekanntesten. Besonders schwer lasten auf der Nation der Kohlen- und der Fleischtrust.

Die Arbeiter dieser Konzerne werden natürlich schandbar behandelt. Nicht einmal das ihnen vom Gesetz gewährte Recht, sich in Gewerkschaften (Unions) zusammenzuschließen, wird von den einzelnen Trusts geachtet, und zu einer Anerkennung ihrer Unions vermochten sie nur sehr wenige Unternehmerringe zu bewegen. Seit einiger Zeit macht sich unter den mächtigeren Trusts sogar das Bestreben geltend, die bescheidene Machtstellung der gewerkschaftlichen Organisationen zu brechen. Die Lohnkämpfe in den Kohlenrubengebieten sind zum Teil auf berartige Versuche zurückzuführen. Besonders die Bestrebungen der Arbeiter, ihre meist recht maßvollen Forderungen durch das gesetzliche Mittel der Streiks durchzusetzen, wurden seit jeher von den Trusts mit einer beispiellosen Erbitterung bekämpft, die vor keiner Gewalttat und keiner Rechtsbeugung zurückschreckte. Die erst zwei Jahre zurückliegenden Kämpfe zwischen Arbeit und Kapital, zwischen dem durch die Arbeitnehmer vertretenen gesellschaftlichen Standpunkt und der durch die Arbeitgeber repräsentierten Anarchie, sind noch in frischer Erinnerung.

Die sozialdemokratische Partei der Vereinigten Staaten hat naturgemäß, in Vertretung der von den Trusts geschädigten Arbeiterinteressen und in Bekämpfung der von den Unternehmerringen betriebenen, schamlosen Ausbeutung des ganzen Volkes, an dem Vorgehen des Kleinbürgertums einen regen Anteil genommen. Im übrigen sieht sie aber dem Bruderkampf im kapitalistischen Lager mit kühlender Reserve und spöttischem Gleichmut, sozusagen als lachender Dritter, gegenüber und ist seit langem von der völligen Erfolglosigkeit der gegen die Trusts erlassenen Gesetze überzeugt. In der kapitalistischen Gesellschaft wird jede Maßregel, die sich gegen rein kapitalistische Institutionen richtet, einen Schlag ins Wasser bedeuten. Man kann den Teufel nicht durch Bescheidung austreiben. Die Verhandlungen, die jüngst in der Unterfuchung gegen den Oil Trust in Missouri geführt wurden, haben das mit großer Deutlichkeit bewiesen.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30 Juni 1906.

### Lokalliste von Breslau und Umgegend.

Die organisierten Arbeiter nebst ihren Angehörigen, sowie alle mit uns Sympathisierenden in und um Breslau werden dringend ersucht, Sonntags wie Wochen- tags bei dem Besuche von Lokalen wie auch bei Veranstaltungen jeglicher Art von Versammlungen und Vergnügungen nachstehende Liste zu beachten.

### Freie Lokale.

#### a) im Stadtgebiete Breslau.

Döblauer Tor:

1. Gewerkschaftshaus (Jnh. D. Neuberger), Margaretenstraße 17.
2. Rummel'sches Bepier (Jnh. Schulz), Mauerstraße 47.
3. Klosterplatzanlage (Jnh. Schana), Döblauer Chaussee 122.
4. Jenke's Lokal, Döblauer Chaussee 52/54.
5. Kober's Lokal, Morgenaustraße 9.
6. Wischke's Lokal, Morgenaustraße 2.
7. Endermann (Bürgerale), Morgenau.
8. Hitz, Morgenau.
9. Max Hageborn, Morgenau.
10. O. Wirt (Wappenhof), Morgenau.

Strehlener Tor:

11. Wilhelmshöhe (Jnh. S. Pöster), Hubenstraße 155.
12. Benitz's Lokal (Jnh. Th. Deutscher), Hubenstraße 60.
13. J. Neugebauer's Lokal, Deidahnstraße 100.

Schweidnitzer Tor:

14. Elbold (Jnh. J. Loh), Neuborstraße 55.
15. Wilhelmshöhe (Jnh. F. Kuch), Neuborstraße 54.
16. Zur frohen Stunde (Jnh. W. Bauer), Gabelstraße 22.
17. Rönigkgrund (Jnh. Heinz), Pöbelsstraße.
18. C. Raabe's Lokal, Gabelstraße 88a.

Gräblichener Tor:

19. Drei Kaiserfaal (Jnh. E. Wilde), Gräblichenerstraße 74.

Nicolai-Tor:

20. Weiske's Lokal, Pöbelsstraße 25.
21. H. Annappe's Lokal, Pöbelsstraße 15/19.
22. Bruns Carl (Jnh. W. Kuch), Pöbelsstraße 35.
23. Kurgarten (Jnh. D. Anders), Berliner Chaussee 203.
24. Karl Wollin, Berliner Chaussee 109/111.
25. Deutscher Kronprinz (Jnh. Franz), Kurgasse 50/52.
26. Schweigerhof (Jnh. R. Standke), Schweigerstraße 23.
27. Drauscher Kaiser (Jnh. R. Pausel), Berliner Chaussee Nr. 117/119.
28. Anglerherberge (Jnh. R. Reil), Dammstraße.
29. Zur Erholung (Jnh. W. Fischer), Pöbelsstraße 35.
30. Zur Eisenbahn (Jnh. S. Erbs), Pöbelsstraße 1/3.
31. Schwarzer Bär (Jnh. Hugo Beder, Berliner Chaussee Nr. 93/95.

Ober-Tor:

32. Wollhof (Jnh. R. Dierich), Schlegelstraße 12.
33. Bergfelder (Jnh. R. Waldmann), Reichstraße 82.

Schweidnitzer Tor:

34. Zum Köhler Stand der Ober, Adalbertstraße 10.
35. Hitz (vorm. H. Kuch), Mauerstraße 47.
36. Fährtenhaus (Jnh. E. Schneider), Fährtenstraße 32.
37. Kaiserhof (Jnh. H. Fischer), Reichstraße 18/20.
38. Wagner (Waldschenke), Kurgartenstraße.

Äußere Stadt:

39. Scala, Nicolaistraße 26.

#### b) im Landkreis Breslau.

1. S. Kuhn in Rosel Nr. 19.
2. M. Brig in Rosel Nr. 14.
3. F. Romb in Klein-Gandau.
4. Centre Keller in Klein-Gandau.
5. Müller in Maria-Höfen.
6. Kirsch in Maffelwitz.
7. F. Ruppert in Gräblich, Brunnstraße 4.
8. F. Ruz in Gräblich, Dorfstraße 10.
9. Darmstadt in Gräblich, Dorfstraße 2.
10. Tr. Föbber (vorm. Rana) in Gräblich, Dorfstr. 34.
11. Karl Seiffert in Rosenthal Nr. 19.
12. Tr. Ruppe in Groß-Tschansch Nr. 2.
13. H. Glöner (Gerichtstscham) in Döwit.
14. Grünast in Döwit.

#### Geiperrte Lokale.

a) in Breslau.

1. Vietch's Etablissement (Jnh. Neumann) Gartenstr. 79
2. Sanssouci, Mehlstraße.

b) im Landkreis.

1. Guderwath in Maffelwitz.
2. Hensel in Kleinendorf.
3. Berek in Portlieb.
4. Willert in Rosenthal Nr. 20.
5. Kiewitzki in Döberan (Gerichtstscham).
6. Ruabe in Döwit.
7. Karl Schulz (Ludwigsh.) in Döwit.
8. Karl Gensch in Döwit.
9. Dominik in Maffelwitz.
10. Kessel in Maffelwitz.
11. Th. Woin in Stabelwitz bei Deutsch-Bfha.
12. Neumann in Döwit.
13. Rasper (Gerichtstscham) in Klein-Tschansch.
14. Kersch (Zum Kronprinzen) in Klein-Tschansch.

Die Lokalkommission der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften Breslaus u. Umgegend.

## Aus Schlesien und Posen.

### Die Breslauer Polizeischlacht vor einem Provinzgericht.

In einer Versammlung in Pölsnitz sollte Genosse Max Ruffert u. a. folgendes gesagt haben:

„Unsere heutige Polizei ist eine Horde von Vandalen. Es sind meistens Dauersträflinge, denen es beim Militär gefallen hat, die mit 22 Pf. täglich aufleben waren. . . . Wenn sie genug Soldaten geschunden haben, werden sie auf die Straße gestellt. . . .“

Diese ganz allgemein gehaltenen Redewendungen hatte der Breslauer Polizeipräsident auf seine Untergebenen bezogen und gegen den Freier Staatsanwalt gestellt! Wegen — Verletzung der Polizeigesetze! Wenn wir es nicht selbst hätten aus dem Erblassungsbeschluss vom Vorsitzenden des Schöffengerichts vorlesen hören: Wir hätten es nicht für möglich gehalten. Aber das war nicht die größte Unverschämtheit. Im nächsten Augenblicke beantragte der Freiburger Amtsanwalt Kaschinski der Öffentlichkeit und zwar wegen — wir zitierten wörtlich! — „wegen drohender Gefährdung der Staatssicherheit“!!!

Der Staatsanwalt! So sagte er. Und die Herrin Schöffen waren mit dem Vorsitzenden trotz des energischen Protestes des Verteidigers Rechtsanwalt Simon-Breslau derselben Meinung und beschloffen tatsächlich, die Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung auszuschließen!!!

„Wegen Gefährdung der Staatssicherheit!“ Also geschahen im Jahre 1906!

Leider können wir diesbezüglich über die reich an dramatischen Szenen gewesene Verhandlung, in welcher ein streng auf seinem Titel „Gendarmen-Oberwachmeister“ haltender Herr als Zeuge auftrat, nichts berichten. Nur soviel sei gesagt, daß der Amtsanwalt gegen den noch völlig unbestraften Angeklagten nicht weniger denn einen Monat Gefängnis beantragte!

Vernünftigerweise folgte das Gericht dem Amtsanwalt in seinen Deduktionen nicht, sondern erkannte „nur“ auf 60 Mark Geldstrafe. Immerhin ist es fast unglücklich, daß sich auch die beiden Schöffen mit dem Vorsitzenden auf den Standpunkt stellten, daß mit den ganz allgemein gehaltenen Redewendungen über die „heutige Polizei“ die Untergebenen des Breslauer Polizeipräsidenten getroffen werden sollten!

Wir gestehen gern ein, daß unser gewöhnlicher paritätischer Unteranspruch nicht ausreicht, den Gehaltengang des Herrn Dienst- und des Gerichts zu lapidieren.

### Gegen die Unmündigkeit mancher Handwerker.

erläßt das Volk der Diegüther Handwerkerklammer folgende Mahnung:

„Es ist eine alte Klage, daß die Handwerker in Pölsnitz nicht immer den Anforderungen entsprechen, die das Publikum auf Grund der Handwerkerverpflichtungen zu fordern berechtigt ist. Mit Recht haben manche Leute darin einen Grund für die Vorliebe eines Teiles des Publikums gesehen, anderweitig ihren Bedarf zu decken. Die „Deutsche Tageszeitung“ schildert da ein Erlebnis mit einem Manne — plünderter Bewohner —, der bei Gelegenheit seines Unzuges auf Verkaufsmarkt eines als leistungsfähig bekannten Tischlermeisters diesem sein Mobiliar am 21. März zum Verkauf übergab. Die Sachen sollten bis zum 8. April abgeliefert werden. Am 10., als die Sachen nicht gekommen waren, und reklamiert wird, wird die Lieferung bis Ostern versprochen. Ostern heißt der arme Teufel noch immer in der leeren Wohnung. Auf wiederholte Reklamation wird behauptet, die Arbeiter streikten, und dann wird versprochen, die Sachen bis zum 20. April zu liefern. Am 20. kommen sie nicht. Bei erneuter Reklamation wird festgestellt, daß überhaupt niemals getreift worden ist, daß die Verklebung lediglich eine Folge der Arbeitsüberlastung ist, die der auftraggebende Meister sich durch die skrupellosen Verprechungen auf den Hals geladen hat. — Leider steht diese Erfahrung nicht vereinzelt da.“

Breslau, 29. Juni. Abgedruckte Denunzianten ober: liebliche Nachbarn, im Beicht der „V. S.“ über die letzte Straffammerung lesen wir:

„Der Arbeiter Anton Muche wohnt schon seit über 10 Jahren bei dem Eisenbahner Gottlieb Stephan in Tiefensee. Im Frühjahr h. J. kündigte Stephan dem Muche die Wohnung und kurz darauf zeigte Muche seinen Wirt wegen Wildbiedererei und wegen Diebstahls von Feldfrüchten an. Stephan hätte ihn gewarnt, daran teilzunehmen unter der Drohung, ihn vor die Tür zu setzen, wenn er nicht mitmachte. Die Verhandlung ergab eine große Wahrscheinlichkeit für beide Beschuldigungen, doch mußte das Verfahren





Morgen Montag 5ter und letzter Tag

des diesjährigen

# Sommer-Ausverkaufs.

Hervorragende Kaufgelegenheiten:

Zurückgesetzte oder unrauber gewordene Damen-, Herren- und Kinderwäsche.

Einzelne u. fehlerhafte Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wirtschaftswäsche weit unter Preis.

Weisse und bunte Bettbezüge, Inletts, Unterbetten, Bettstücher in bewährten Qualitäten, sehr wohlfeil.

Taschentücher mit kleinen Webfehlern in besten reinleinenen Qualitäten.

Weisse u. bunte Wirtschafts-Schürzen, Damen-Reform- und Kleider-Schürzen, Kinder-Hänger- und Schul-Schürzen. Seltene Kaufgelegenheiten.

Riesige Mengen der in den Zuschneide-Ateliers angesammelten Reste von weissen Leinen, Renforces, Linons, Madapolam, Bettstoffen, weissen u. bunten Barchenden, Stickerleinen, Spitzen etc. etc.

Baumwollene u. wollene Trikotunterzeuge für Damen, Herren und Kinder, Sportheimden, Herren- und Knaben-Sweaters, Damen- u. Kinderstümpfe, Herrensocken etc. etc.

Zurückgesetzte wollene und baumwollene Schlafdecken, Steppdecken, Daunendecken, Plaid, Tücher etc. etc.

Reste und einzelne Fenster in Tüll-, Spachtel- und Bandgardinen, Tüll-, Spachtel- und Bandstores, Portieren, Tuch- u. Leinwandplüsch, Dekorationen, Tisch- u. Diwan-Decken, fehlerhafte und zurückgesetzte Teppiche, Laufferstoffe, Linoleum-Teppiche etc. etc.

Waschblusen, Jupons, Morgenröcke, Matinées 25 bis 50 Prozent unter früherem Preis.

# Leinenhaus Bielschowsky

Breslau, Nicolaistr. 76, Ecke der Herrenstr.



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landw., Sprech- und Schreibmaschinen auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Göttingen 71.

**Hienfong-Essenz**  
extra stark f. Wiederverk. vers. 1 Dtd. 2.50 M. (b. 30 Fl. 8.00 M.) kostenfr. Böhralia. Laborat. E. Walther, Halle/S. 13, Rollstr. 2.

hemden, Blusen, Monteur-Jacken, Unter- und Oberhosen, Hüte, Taschentücher, Handschuhe, Socken, Strümpfe, Schürzen, Unterröcke, Krawatten, Kragen, Stolpen, Chemisettes, Hosenträger, Sweaters, Zigarettenschalen, Portemonnaies, Regenschirme, Spazierstöcke  
alles zu sehr niedrig billigen Preisen.  
**Bernard Dollinger.**  
I. Geschäft: Alfrstr. 28, Ecke Schulamwiese.  
II. Geschäft: Neue Anhalterstr. 80, Grabfelder Mollwischerstr.  
Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.  
Spezialität: Damen- und Herrenschneiderarbeiten, sowie Strick- u. Wollgarne.

**Möbel** gegen Teilzahlung  
Zunächst rechtlichen Bedenkens  
Herrn-Damen- und Kinder-Garnituren  
Manufakturwaren Gemischtwaren Tisch- u. Stuhlwaren  
Kinderwagen etc. wochentl. Abzahlung nur 1 Mk.  
**Schröter & Co. Ohlauerstr. 81**

**Wichtig !!**  
für Möbelkäufer.  
Gute Reste in eigen. Werkstatt angef. Möbel, Wohnraum-Schritte 55, die Breite 50, gerahmte Türen 15, gezeichnete Möbel, Sofas 120, Sessel, Tisch 60, Paravane 80, Stühle 24, Vertikalen um Maragen 30, Tisch 10, Tisch 3.50, Küchen-Einrichtungen jeder Preislage.

**Strohhüte**  
für Damen, Herren u. Knaben  
direkt in der Fabrik  
Neue Grubenstraße 11, Hof,  
**Freund & Krebs.**

**Pfandleih-Institut**  
Alsenstrasse 48, Ecke Leuthenstr.  
betriebl. Gold- u. Silberwaren, Uhren, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke usw.  
Besond. Abfertigungsgewinn. Zusätzl. briefl.

**J. Zwolanowski,**  
Trichterweiser, 2029  
Matthiasstrasse No. 110.

Pfandleihe Münzstr. 2 C. Freundt  
Zusätzlich briefl.

**Witzableiter**  
leichte Sommer-Jackets und Joppen für Herren  
verschiedenfarbig, Jagdleinen, Schillkleinen,  
Mohair, Lüster-Rohseide etc. pp.  
für alle Grössen und Weiten  
von Mk. 1,50 an.  
**S. Guttentag**  
Altbückerstrasse 5,  
Ecke Ohlauerstrasse.

**5 billige Tage.** **Extra-Angebot** in **Damen- und Mädchen-Hüten** **Von Montag, den 2. Juli bis Freitag, den 6. Juli.**

soweit Vorrat

in ungarisiert: Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Stück 10 Pfg.	Stück 23 Pfg.	Stück 35 Pfg.	Stück 85 Pfg.	Stück 115 Pfg.

Engl. garnierte und reich garnierte Damen- u. Mädchen-Hüte bis 50% im Preise ermässigt.

**Siegmund Zweig**  
55 Reuschstrasse 55.

Achten Sie bitte genau auf meinen Namen und No. 55. 3 grosse Schaufenster.

**Kinderwagen, Kindersportwagen.**  
Gigante Reibellen.  
Mehrere 100 Stück, nur beste Fabrikate, sollen in kürzester Zeit verkauft werden. Preise bedeutend herabgesetzt.  
**F. Werner** Barrasgasse 4/5, Ecke Tischstrasse an der Liebigshöhe.



**Unsere Waren müssen zu Geld gemacht werden,**  
daher diese grosse Preis-Reduktion.

**BERA DIAMANTEN**  
hervorragende Imitation  
zu 1/12 ihres früheren Preises

Früher 6 Pfennig **JETZT 50** Pfennig inkl. Fassung  
Früher 6 Mark **6** Mark

**BERA AMERICAN DIAMOND PALACE, Schweidnitzer Strasse 54.**

 <p>Krawatten-nadel. Früher 6 Mark. Jetzt 50 Pf.</p>	 <p>Manschettenknöpfe. Früher 6 Mark. Jetzt 50 Pf.</p>	 <p>Ring. Früher 6 Mark. Jetzt 50 Pf.</p>	 <p>Ohringe. Früher 6 Mark. Jetzt 50 Pf.</p>	 <p>Brosche. Früher 6 Mark. Jetzt 50 Pf.</p>	 <p>Ring. Früher 6 Mark. Jetzt 50 Pf.</p>	 <p>Schrauben-ohrringe. Früher 6 Mark. Jetzt 50 Pf.</p>	 <p>Ring. Früher 6 Mark. Jetzt 50 Pf.</p>
--	--	---	---	---	--	--	--

Der Senftenberger Anabenmord.

Ueber die Vorgeschichte des in dieser Woche vor dem Cottbuser Schwurgerichte verhandelten Anabenmordprozesses gegen den Bergmann Kobitz haben wir berichtet. Aus den überflüssigen Verhandlungen, die dem Psychologen ein überreiches Studienmaterial darbieten, können wir hier nur die bemerkenswertesten Momente hervorheben. Aus der persönlichen Vernehmung des Angeklagten, der auch im Waldburger Gebiete eine kurze Zeit eine Rolle gespielt hat, geht hervor, daß er über ein erhebliches Maß von Intelligenz verfügt, was auch seine schriftstellerischen Leistungen beweisen. Auf Befragen des Vorsitzenden gibt er zu, mehrere Anaben mit Masfaga behandelt zu haben. Auch habe er mehrfach Anaben zu Vermessungsarbeiten hinzugezogen. Er gibt ferner zu, daß er einen Anaben auf einem Baum habe hinaufklettern lassen. Der Junge sei dann von einer Säule gebissen worden. Kobitz reißte mit einem Messer die Wunde und sog ihm das Blut aus der Wunde. Der Junge war bis zu den Hüften des Blutes vollständig geschwächt.

Der Angeklagte wählte sich durch sein republikanisches Talent Einfluß beim Vergarbeitsrat zu verschaffen. Er gab jugendlichen Leuten im Alter von 12 bis 18 Jahren Nachhilfestunden und Unterricht in Stenographie und Schreibens. Vorkursus ließ er sich auch dafür bezahlen. Bei Verteilung von gewerkschaftlichen und politischen Flugblättern und Schriften beteiligte er sich lebhaft. Doch wurde ihm bald berechtigtes Mißtrauen entgegengebracht. Der Vergarbeitsrat in Senftenberg hatte Gefühlsfragen über ihn erörtert und festgestellt, daß er mehrfach geschwiegen hatte. Der Angeklagte wollte Verhändlungen für in Breslau und Kattowitz der „Volkswacht“ gewesen sein. Die Unzuverlässigkeit seiner Verhältnisse vorgehalten wurde, verlegte er seine Tätigkeit für die Arbeiterfrage nach Pöhlmen. Auch habe er den Senftenberger Gewerkschaften vorzuziehen und habe drei Kinder. Auf Vorhalt aller der Angeklagte, die Senftenberger Arbeiter beizubehalten zu haben, er wollte sich dadurch Eingang bei den sozialdemokratischen Arbeitern verschaffen. Eine Uüge brachte weitere Klagen hervor. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er nicht auch für die „Märkische Volksstimme“ geschrieben, antwortete er: „Ich habe sehr wenig für die „Märkische Volksstimme“ geschrieben. Vorhändler: In der Versammlung am Tage nach dem Mord an dem Anaben Lehmann ist es aufgefallen, daß Sie nicht so klar wie sonst gesprochen. Angeklagter: Ich hatte bei der Versammlung selbst das Empfinden, daß ich mich verannt.

Als nach der Vernehmung mehrerer Zeugen, unter anderem des Gemeindevorstanders Schulz, der Angeklagte bemerkte, es habe diesem vor allem daran gelegen, sein eigenes Verbleiben in möglichst vortheilhaftes Licht zu stellen, unterbrach ihn der Vorsitzende: Sie haben keine Kritik zu üben. Staatsanwalt Coler: Ich bitte den Angeklagten nicht ausreden zu lassen. Wir ist sehr wertvoll zu sehen, welche schmerzliche Erkenntnis er dabei bekommt. Angeklagter: Und ich bin dem Herrn Staatsanwalt dafür sehr dankbar, daß er das anerkennt und damit zeigt, daß die Sachlage eben so klar wie sonst. Wie die Staatsanwaltschaft die Mordtat beurteilt.

Aus den Aussagen der am zweiten Verhandlungstage vernommenen Zeugen interessiert uns vor allem die Aussage des Verhandlungsleiters Coler, der in Hannover. Dieser hat am 1. im Jahre 1904, gelegentlich des Stadtratsbeschlusses, in Kobitz der Organisation beigetreten. Er führte reumütigernde Reden, weshalb sich Mißtrauen gegen Kobitz hegte; zum Beispiel sagte er, als Redakteur der „Volkswacht“ in Breslau habe er ein Jahr Gefängnis gekostet. Auch sei er aus Desterreich ausgewiesen worden. Er sei in Waldburg gewesen und nannte mehrere sozialdemokratische Redaktionsabgeordnete, die er persönlich kenne. Auf briefliche Anfragen stellte sich als Leseschwinder heraus. Wir sagten uns, er muß wohl verächtliches auf dem Kerbholz haben. Die Abfertigung verzögerte sich durch Untersuchungen bis zum Tode. In dem Mordtage um 4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung. Er kam aber nicht. Kobitz erzählte auch, daß er verheiratet sei und drei Kinder habe. Seine Frau habe mit einem Lehrer die Ehe geschlossen. Als ich ihm sagte, wenn er als Redakteur ein Jahr Gefängnis erhalten, so hätten es doch die Arbeiter als ihre Ehrentitel betrachtet, ihm eine andere Stelle zu besorgen, erwiderte er, er wolle das aus Idealismus nicht. In den Verhandlungen hat er als Redakteur sehr betrübliche Gedankens entwickelt. Wenn wir verheirateten Männer einmal über das Geschlecht sprechen, bekomme Kobitz ein Zittern. Er war sehr bescheiden, so hat er einmal das Nervensystem des Menschen sehr klar auseinandergesetzt. Ich glaube, daß er früher bessere Zeiten erlebt, wo er sich sein Leben angeeignet. Die Parteilichkeit las er sehr eifrig. Am 1. Mai hörten wir von der Ermordung des Anaben Hielinsky. Als wir zu der Leiche hingingen, sagte Kobitz, seiner Ansicht nach habe sich der Junge nicht erhängt. Bei der Gefühlsbeurteilung der Mutter des ermordeten Anaben wachte sich Kobitz von uns ab und tat, als ob er schliefte. Als wir sagten, der Junge müßte doch einen schmerzlichen Tod gestadt haben, sagte Kobitz: „Mein, sehr leicht, ein jeder Mensch hat im Genick eine Stelle, wo man nur mit dem Finger drücken braucht, damit der Tod sehr schnell eintritt.“

Daß Kobitz nicht geistig normal war und an geschlechtlicher Verbertheit litt, geht aus den Sachverständigenurteilen unserer Meinung nach deutlich hervor. Zunächst schon aus der Aussage des Untersuchungsrichters: Einmal sagte Kobitz zu mir, er könnte alles quillenden, wenn er wolle. Als ich ihn fragte, warum er das nicht mache, fragte er mich, ob ich spirituell wäre. Da ich es verneinte, erwiderte Kobitz, er sei es auch nicht, aber jetzt sei er doch anderer Meinung geworden. Neulich habe er bei einem Gewitter, den Kopf in die Wand geschlagen, auf der Wange geblutet. Da habe es geklopft und er habe eine Stimme gehört, welche sagte: „Fürchte dich nicht, es wird sich alles auflösen.“ Da stand ein Junge hinter ihm, er habe angekommen, es sei der Geist des ermordeten Lehmann gewesen. Gelannt habe er den Lehmann nicht, er habe ihn nur als Leiche gesehen. — Im Laufe dieser Erzählung bringt der Angeklagte auf und unterbricht den Untersuchungsrichter erregt: „Rufen Sie nicht bei solcher ernster Sache.“ Auf Befragen erklärt der Angeklagte: die Aussage des Untersuchungsrichters stimmt. — Der Sachverständige Dr. Kloppe fand bei der Leiche des Hielinsky am Halse eine Strangulationsmarke. Bei der Öffnung der Leiche am 5. Mai wurde gefunden, daß der Tod durch Erstickung eingetreten. — Kreisarzt Dr. Gollischalk-Galon: Der Tod durch Erstickung ist ohne Zweifel

nachzuweisen. Es fanden sich Abfälligkeiten am Halse. Zum Selbstmord lag die Strangulationsmarke zu tief. Vom Jungenshals war eine Spitze abgebrochen, was bei einem jungen Menschen, wenn Selbstmord durch Erhängen vorliegt, nicht vorkommen kann; abgesehen davon, daß die Leiche auch zu tief gehangen hat. In zwei Gefäßbänden waren Entzündungen, so wie an der Außenfläche des linken Unterarmes. — Auf Antrag des Verteidigers Dr. Spittler wurden zwei Briefe, die der Angeklagte an seinen Verteidiger geschrieben, zur Verlesung gebracht. Der Verteidiger will damit beweisen, daß der Angeklagte nicht geistig normal sei. — Oberarzt Dr. Wenzel-Sorau: Der Angeklagte ist sechs Wochen in der Irrenanstalt in Sorau zur Beobachtung gewesen. Zu bewundern ist seine große Intelligenz trotz seiner schlechten Erziehung. Vom Schulbesuch ist er als Junge von seiner Mutter abgeholt worden, die ihn zum Schnapsholen gebrauchte hat. Ebenfalls war der Vater beim Trunk ergriffen und sehr oft mit dem Straßengesetz in Konflikt geraten. Der Angeklagte kam dann in eine Erziehungsanstalt, dort hat er gut gelernt. Er erlernte dann das Schmiedehandwerk. Sein Lehrherr, der auch dem Trunk ergriffen war, verbrannte dem Jungen die Bücher, durch welche sich dieser weiterbilden wollte, und weil er ihn schlug, ist der Junge ausgewandert. Er kam dann nach Frankreich, Mailer, Kattowitz und Sinaatra, wo er die Materialarbeit durchmachte. Mit einem Maschinenführer erlitt er die Trunksucht der Eltern ist er erblich erblich belastet. Unterliegt durch einen Unfall in Mailer für längere Zeit eine Behandlung, wobei er die Lege die Sprache verloren hatte. In der Anstalt benahm er sich vom ersten Tage an klar in seinen Reden, er hat eine gute Auffassungsgabe. Sein Verhalten war vollständig anders als das sonstige Verhalten von Geisteskranken. Er sagte unter anderem einmal: „Wenn ich Talent hätte zum Verklüppeln, hätte ich es schon längst angewandt.“ Seine Gedächtnisstärke er. Er erzählte, er habe das Aluminium erlernt, ein Kupfer habe ihm dabei geholfen. Genußnahmen hat er auch im Kronenbau gehabt. In einer Arbeiterphantase hatte er die Vision, er werde eine Genossenschaft gründen, die das Aluminium ausbeuten sollte. Solche Genußnahmen sind bei ihm einzuzeichnen, dies beweist das harte Aussehen des Schweißes aus allen Poren. Wunderbar ist nur, daß dem Gefängnisrat während der höchsten Aufschüttung des Gefängnisses nichts aufgefallen ist. Es bestehen bei Kobitz hysterische Anlagen auf Grund der Heredität. Daß er dem Anaben Haupt das Blut auslaugte, ist auch auf eine hysterische Anregung zurückzuführen. Er meinte die Frauen und nicht die Anaben, die unverständlichen Menschen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er homosexuell veranlagt ist. Geisteskrank ist er nicht. (11) — Oberarzt Dr. Arens schließt sich vollständig diesen Ausführungen an. Dämmerungsstunde können nicht vor. Somatische Veranlagung schließt nicht strafrechtliche Verantwortung aus. Kobitz ist strafrechtlich belanglos. — Geheimrat Dr. Wiedner-Gollus: Nach Verlauf der Leiche liegt Lustmord vor. Entsprechend den Aussagen der Sachverständigen lautet die Wahrscheinlichkeit der Verbrechen auf schuldig der vorläufigen, mit Nebenstrafe auszusprechen. Kobitz hat die beiden Anaben. Das Urteil lautet auf Todesstrafe und dauernden Ehrverlust. Kobitz nahm das Urteil gefaßt entgegen und erklärte, er werde Revision beim Reichsgericht beantragen.

Arbeiterbewegung.

Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker wird am ersten Juni auf ein Jahrzehnt ihres Bestehens zurückblicken. Am 30. April 1897, als das Verzeichnis latifreier Firmen zum ersten Mal erschienen, waren es 1631 Druckerien in 469 Orten, die sich der Tariforganisation angeschlossen hatten und 18.340 Buchdruckergehilfen, die als tariffrei gelten konnten. Jetzt beträgt die Zahl der den Tarif anerkennenden Firmen 5583, die sich über 1659 Orte verteilen und 50.000 Gehilfen beschäftigen. 65,89 v. H. aller vorhandenen Unternehmungen mit Buchdruckerien sind der Tarifgemeinschaft angeschlossen und 89,46 v. H. aller deutschen Buchdruckerarbeiten bei Tariffirmen.

Achtung, Barbiers und Kesselfeuer! Die Resolution 59 des Kölner Gewerkschafts-Kongresses sei unsern Lesern hiermit in Erinnerung gebracht, damit sie ihren Zweck nicht verfehlt. — Sie lautet: „Der fünfte Kongress der Gewerkschaften Deutschlands erklärt: Da die Agitation unter den Barbier- und Kesselfeuergehilfen infolge der unzulänglichen Verfassung des französischen Gewerbes außerordentlich erschwert ist, und der Barbier-Fachverband einen vorzüglichen Beschäftigungsweg unterhält, um den Gehilfen die Anschaffung des Positionsbüchchens zu veranlassen, ist es notwendig, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter jede sich ihnen als Kunden der Barbier- und Kesselfeuergehilfen bietende Gelegenheit zur Anschaffung des Gehilfenbüchchens und nötigenfalls ihren Einfluß geltend machen, um die Gehilfen zu bewegen, das Positionsbüchchen anzunehmen.“ Anfragen und Materialbestellungen sind zu richten an F. Eckhorn, Hamburg 19, Dörfstraße 166.

200.000. In dieser Auflage erscheint der „Grundstein“, das Organ des Maurerverbandes. Mit gerechtem Stolz können die Maurer die Errichtung dieser Organisationsstufe feiern. Es dürfte unter den deutschen Gewerkschaften kaum eine zweite geben, die eine solche rapide Entwicklung aufzuweisen hat wie der Maurerverband, wobei noch besonders beachtet werden muß, daß der Zentralverband der Maurer von seiner Gründung an mit außerordentlich großen inneren Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Jubiläumnummer des „Grundsteins“ ist dem Ereignis entsprechend ausgestattet. Die Titelseite enthält ein Gedicht von Karl Frohne, das das Fortwärtstreben des Verbands feiert. In einem Artikel wird dann die Entwicklung der Zentralorganisation seit ihrer im Jahre 1891 erfolgten Gründung geschildert.

85.000 Auflage hat der „Hilfsarbeiter“, das Organ des Verbandes der Hilfs-, Erdarbeiter usw. Auch mit dieser Organisation geht es in erfreulich schnellem Tempo vorwärts.

Eine merkwürdige Entscheidung. Das Strafgericht in Stuttgart hat sämtliche Buchdruckerarbeiten und -Arbeiterinnen, die durch den von ihnen inszenierten Streik kontraktbrüchig geworden waren, zu Schadensersatzung verurteilt.

Christliches. Von christlichen Streibergeschichten kann man bald jeden Tag berichten, heute wollen wir ein Exemplar eines christlichen Denkmals anführen. Der brave Mann wohnt in Essen-West, also in der Gegend, wo die Christen „zu Hause“ sind. Der christliche Denkmalsstreiber hat einen dortigen Baunternnehmer folgenden Brief:

Essen West 7. 5. 1906

Mitteilung.

Ich muß Ihnen mitteilen, daß auf der Baustelle Essen West Bergmann. Da ist während der Arbeitszeit am 1. Mai 3. Mai gelangen und Schnaps geholt worden für das im Tage mehrmals arischen ist die Jungen sind Rolle und Nohs. Der Arbeiter ist vollständig damit einverstanden gewesen. Am 3. Mai sagte, die Arbeit auf dem Dage und langen die Sozialistischen Nieder was keine Sachen sind von ein Folter welcher der Arbeiter angehört. Wegen der Arbeitszeit klangen die Maurer Eigarren dieleichen Uhrbahn Josef Abiger und sämtliche Maurer der Arbeiterbankes die meizen Sie können alles in an lassen. Wo soll die Firma von bestehen können wenn es so weiter geht anderes wird noch mit geteilt werden.

Achtungsvoll Joh St Maurer

De. Mann, dem eine solche gemeine Gefährdung ausgesetzt ist. Heute man beinahe bedauern. Inbessern kann man es auch nur an gut bereiten, wenn die freigeordneten Arbeiter sich gelegentlich weigern, mit solch Lumpengesindel ankommen zu arbeiten. Dann aber wird über Terrorismus geschrieben. Nach Gymnia sind ja die bedürftigsten Galtiger, die weder lesen noch schreiben können, zentralistische Idealarbeiter. Wir weisen nicht daran, daß Zentralismuswogen mit Joh. St. aus Essen-West sehr zufrieden sein werden.

Verordnung der Wiener Bauarbeiter-Aussperrung. Die sieben Wochen andauernde Aussperrung der Bauarbeiter ist durch Vergleich beendet worden.

Der französische Vergarbeiterkongress in St. Etienne nahm an seinem vierten Sitzungstage einen Antrag an, die Gewerkschaft zum Nationalkongress zu erklären und sie durch die verschiedenen Gewerkschaften ausbilden zu lassen. Der Gewinn solle zum Besten der Arbeiter Verwendung finden.

Ein einziger Verband der Arbeiter in Frankreich. Aus St. Etienne wird gemeldet: Am Schluß des Vergarbeiterkongresses wurden mehrere Kommissionen gewählt, um die behandelten Fragen eingehend zu studieren. Hauptächlich wird man über die Mittel zur Schaffung einer großen Organisation beraten, welche alle französischen Vergarbeiterverbände zu einem einzigen verschmelzen soll.

Streik der Erdbauarbeiter. Die Erdbauarbeiter bei der Untergrundbahn in Paris sind in den Ausstand getreten. Sie verlangen einen Lohnzuschlag von 1 Franc pro Tag und motivieren diese Forderung damit, daß die Arbeiten „augenblicklich infolge der Hohenbeschaffenheit überaus schwerer seien.“

Aus Schlesien und Posen.

Oberschlesische Polizisten.

„Das soll ein Hüter der Ordnung sein, der sich ... gegen die Ordnung vergeht.“ Also berichtet die „Post“, Nr. 1.

Ein Waffenschützer. Anlässlich der Kaiser-Geburtstagsfeier im Regierverein zu Siemionowitz, in der Nacht vom 28. zum 29. Januar, war es beim beliebigen Feiern zwischen 2 Militärs, dem Hauer Johann J. und dem Arbeiter R. auf der Straße zu einer Streiterei gekommen. Nachdem sich die beiden gequält hatten, stieß ein Mitschauerant T. in der Herbei und rief die Streitenden auseinander. T. griff hierbei kräftig zu und fuhr auch hierbei dem J. mit der Hand in das Gesicht. Dies gab dem J. Veranlassung, den Beamten an den Hals zu fassen. Die Sache war bereits beendet, da kam der Nachmittlicher Peter W. hinzu. Ohne daß hierzu ein Grund vorlag, versetzte er dem J. mit einem Krackhocke einen kräftigen Schlag über den Kopf, so daß der Hauer eine schwere Verletzung davontrug. Rannmehr hatten sich J. wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, W. wegen schwerer Mißhandlung an verantworten. In dem Verbalten des J. wurde ein Wundband nicht erblickt, weshalb Freisprechung erfolgte. Bezüglich des Wundbandes 3. sahste der Gerichtsvorsitzende aus: „Das soll ein Hüter der Ordnung sein, der sich in dieser Weise gegen die Ordnung vergeht.“ Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis.

Trotz aller dieser handlichen Vorkommnisse erlaubt das Dresdener Gericht uns nicht diesen „Hüter der Ordnung“ einen „Waffenschützer“ zu nennen! Man kann es deshalb nicht oft genug wiederholen: „Ein Waffenschützer“ ist auch Herr B. W. nicht!

Wormbrunn, 29. Juni. Der zugegriffene Chef. Um ein Objekt von 1 1/2 Pfennig handelte es sich in einer Auflage wegen Anstiftung zum Diebstahl, die sich gegen einen früheren Akquisitor einer Druckerie in Wormbrunn richtete. Am 1. Dezember 1905 war dem Angeklagten gelündigt worden, und er hatte darauf eine Anstellung bei einem Kontorverwalter-Unternehmen in Wormbrunn angenommen. Das letztere seinen früheren Chef und er erlaubte in der Folge Anzeige gegen ihn wegen Anstiftung zum Diebstahl. Der Angeklagte sollte eines Tages einen Gehilfen seines früheren Prinzipals veranlassen haben, ihm einige alte Zeitungsnummern aus den Vorräten der Druckerie zu besorgen und ihm dafür dreißig Pfennige zu geben. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten deshalb zu einem Tage Gefängnis. Auf seine Berufung hob die Strafkammer in Hirschberg das Urteil auf und sprach ihn frei. Wegen dieser Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision ein, und der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft beantragte jetzt vor dem Straßenat des Westlauer Oberlandesgerichts die Aufhebung des Urteils der Berufungsinstanz und Zurückverweisung der Angelegenheit an diese. In dem Urteil der Strafkammer war ausgeführt, daß, weil der wegen Diebstahls angeklagte Gehilfe freigesprochen worden sei, weil ihm das Verbleiben der Rechtswidrigkeit seiner Handlungswelle gefehlt habe, auch der Anstifter nicht bestraft werden konnte. Dabei ließ das Gericht die Frage, ob dieser sich der Rechtswidrigkeit seines Handelns bewußt war oder nicht, dahinstellen. Darin erblickte der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft den Grund für seinen Antrag. Der Strafenat schloß sich diesem Antrag an und erkannte auf Aufhebung des Urteils und Zurückverweisung an die Vorinstanz.

Jetzt fängt das Verfahren von vorn wieder an. Und alles wegen 1 1/2 Pfennige!!

Salson-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Konfektionshaus „Zum Arbeiterfreund“

(Inh.: J. Israel)

Friedrich-Wilhelmstrasse 34, Ecke Dessauerstrasse.

**Breslauer Sommer-Theater**  
(Theater-Gebäude)  
Direktion: Oskar Stieglitz.  
Sonntag, den 1. Juli 1906:  
„Hotel Pempadour“  
Schwan in 3 Akten v. Karel u. Xantel.  
Musik v. H. Ubr.  
Im Garten: Kistrassera.

**Victoria-Theater**  
(Simonsauer Garten).  
Gastspiel  
**Folies Caprice**  
und  
Berlin.  
Aufang 8 Uhr.

**Zeltgarten**  
Dir. H. Kreisnik.  
Jeden Sonntag:  
Besondere Aufführung des gegenwärtigen  
Hilfen-Programms.  
Jeden Samstag: 1 Tag  
N. internationaler  
Damen.  
Ringkampf-  
Konkurrenz.  
In Breslau noch nicht dagewesen.  
Das gänzlich  
neue Programm.  
Jeden Sonntag 11-1/2 Uhr:  
Künstler-Vorstellung.

**„Sinalco“**  
**Bilz-Bräuse**  
Ist überall zu haben.  
Nur echt, wenn mit dem Bei-  
namen  
„Sinalco“.  
Der Nachahmungen wird gewarnt.

**Stadthauskeller-Restaurant.**  
Sonntags: 9799  
Grosses Schweinschlachten.  
Elektrisches Orchester mit neuem Gesang.  
Vorchantend F. Eisenkolb.

**Mischke's Etablissement, Morgenau.**  
Tel. 7438. Heute Sonntag: Tel. 7438.  
Grosses Tanzvergnügen bei freiem  
Sitzplatze. Speisen und Getränke. — Schöner großer Garten.  
**G. Pick's Etablissement, Morgenau.**  
Heute Sonntag: Grosses Tanzvergnügen.  
Jeden Dienstag: Eisbeissen mit besonderer Unterhaltung.  
Kuchenspiele ist mehr vorzügliche Regeldahn.  
Im ersten Anzuge hier D. O.

**Bürger-Säle**  
Morgenau.  
Heute Sonntag:  
In allen drei Sälen  
Grosses Fest-Kränzchen  
2 volle Orchester.  
Jeden Freitag: Kränzchen  
bei heller Ballmusik und freiem Zutritt.  
Wilhelm Sindermann.

**Dürrgoy R. Michael's Garten.**  
Saal mit neuem Parkett.  
Heute Sonntag: Kirschenfest. 2903

**Bonk's Etablissement**  
Kl.-Gandau, am Gerglerplatz.  
Heute Sonntag: Tanz. 2800  
Ergebnis Bonk.

**Oswitz, Gerichtskretscham.**  
Sonntag, den 1. Juli 2797  
Grosses Tanzvergnügen mit  
Eisbeissen.  
Im Garten Stern und Einfaß-Bier.  
Es laden ergebenst ein  
Adolf Eisner.

**Etablissement „Lillenthal“**  
Jnh.: J. Hoffmann.  
Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.  
Touren- und Einfaß-Bier.  
Kleinbahn- und Omnibus-Verbindung.

**Scala**  
Einziges überdachtes  
Sommer-Variété  
Nicolaistr. 27  
Heute Sonntag:  
Vollständig neues  
Spezialitäten-  
Programm  
nur erstklassige Kräfte.  
Auserdem:  
**Willy**  
**Haase**  
mit vollständig  
neuen  
Burlesken.  
**Toni**  
im  
**Harem**  
L. & W.  
Von 6-7 1/2 Uhr:  
**Konzert**  
unter Leitung des Kapellm.  
**Alois Waldes.**  
Von 11-1 1/2 Uhr:  
**Matinee**  
Entree frei!  
Rezeruiert 10 Fr.  
Nach der Vorstellung:  
**Tanz!**

**Dominikaner.**  
**Bennewitz-**  
**Sänger.**  
Aufang 7 1/2 Uhr.  
Entree 10 Fr. — Rezeruiert 90 Fr.

**Achtung! „Andreasschänke“**  
Cunnersdorf. [2106  
Heute Sonntag: Grosses Tanzkränzchen  
Erio-Musik — Sang 50 Fr., Cour 5 Fr. — Anfang 8 Uhr  
wozu die Gewerkschaften freundlichst einladen E. Conrad.  
**Fr. Nurr's Etablissement, Gräbschen.**  
Heute Sonntag:  
**Grosser Kirschkranz.**  
Um 4 Uhr: Grosser Tanz unter Vorantritt einer Musikkapelle.  
Es laden ergebenst ein Fr. Nurr. 2741  
Jeden Montag: Eisbeissen. 2741

**Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz“**  
Kurze Gasse Nr. 50/52. Jnh.: A. Franz. [2777  
Jeden Sonntag: Grosses Tanzvergnügen.  
Jeden Donnerstag: Sommernachts-Kränzchen.  
**Ball-Saal Königsgrund.**  
Sonntag: 2788  
**Grosses Tanzvergnügen.**  
Jeden Mittwoch: Familien-Kränzchen  
mit Blumen-Solonalle. W. Helazo.

**Wilhelmsburg** Neuborf-Strasse 54.  
Jeden Sonntag: [2789  
**Grosser Tanz.**  
Jeden Donnerstag: Sommernachts-Kränzchen. — H. Fuchs.  
**Etablissement „Goldener Zepher“** [2791  
Klosterstrasse 47.  
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.  
Um 7 Uhr: Eisbeissen. Es laden ergebenst ein G. Schultze.  
Empf. insbes. in 10 köstlichen Sommergütern nach. Nähe Gewerkschaftshaus.

**Theod. Deutscher's Familiengarten, Indenstr. 50.**  
Jeden Sonntag  
in köstlichen Reden: **Garten-Frei-Konzert.**  
Im Saale: 2790  
**Grosses öffentliches Tanzvergnügen b. freiem Entree.**  
Neuzeitl. Gesang. Gute Küche. Zusank von Hausbier.  
Im Garten auch Einfach-Bier sowie Breslauer Korn.  
Anfang des Konzerts sowie der Langmusik 4 Uhr. Ende 1 Uhr.  
Es laden ergebenst ein Theod. Deutscher.

**Berkeller** Jnh.: R. Waldmann.  
Jeden Sonntag: 2791  
**Garten-Frei-Konzert.**  
Im Saale: **Tanz.**  
Jeden Donnerstag: Familien-Kränzchen.

**Wilh. Jenke's Etablissement**  
Chlauer Chaussee 52/54. Haltestelle der elektrischen Strassenbahn.  
Heute Sonntag: **Oeffentlicher Tanz**  
bei heller Musik. — Speisen und Getränke in bekannter Güte. Auch steht die  
Regeldahn zur Verfügung.  
Jeden Dienstag: Gartenkonzert, Familienkränzchen u. Eisbeisse.  
2792 Es laden freundlichst ein W. Jenke.

**Wilhelmshöhe**  
Dübenerstrasse 125.  
Heute Sonntag, 4-6 Uhr: **Garten-Frei-Konzert.**  
Aldann: **Gross. öffentlicher Tanz ohne Entree.**  
Alle Sonntage: Eisbeissen. — Aufsicht von Gust. Bier.  
Ergebnis C. Poser. 2794

**Waldschlösschen-Scheitnig**  
am Ballhaus.  
Jeden Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**  
(Ballmusik.) — Aufsicht von Gust. Bier. 2795  
Es laden ergebenst ein H. Wagner.

**Kaiser-Park Scheitnig, Familienlokal**  
Heute Sonntag: **Grosses Garten-Konzert.**  
mit Kinderbelustigungen aller Art. 2796  
Führung des Kinder unter Vorantritt der Kapelle. 2796  
Im grossen Saale: **Tanzbelustigungen.**  
Entree 10 Fr. Kinder bis 12 Jahre frei. Aufang 4 Uhr.  
Jeden Donnerstag: **Frei-Konzert** mit Familienanzug. Eisbeisse etc.  
Ergebnis MAX FITNER.

**Carl Bräuer's Festsäle**  
„Zur frohen Stunde“ 2168  
Sabitzstrasse 20/22.  
Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanzvergnügen.**  
Jeden Mittwoch: **Familien-Kränzchen.**  
Es laden ergebenst ein D. O.

**Ballhof** Heute Sonntag: **Gross. Tanzvergnügen**  
Saal an Vereins zu vergeben. 2797  
Mittwoch: Eisbeisse. 2797  
Schleichwerderplatz 12. [2797] Reinhold Heinrich.

**Emil Milde's Etablissement**  
Drei Kaiser-Säle, Gräbschenerstrasse 74.  
Heute Sonntag: 2798  
**Grosses öffentliches Tanzvergnügen.**  
Aufang 4 Uhr. — Musik frei.  
Jeden Dienstag: **Sommernachts-Kränzchen.**

**Civoli,** Heute Sonntag: **Gr. öffentl. Tanz.**  
Jeden Donnerstag: **Kränzchen.**  
Den geübten Vereinen stehen die Säle zu Verfügung.  
Leiten unter hohem Bedingungen zur Verfügung. [2799] 2799

**Fr. Pfingst Uferstrasse Nr. 48.**  
Heute Sonntag:  
**Grosses Kirschenfest mit Tanz.**  
Um 4 Uhr: **Grosser Tanz** unter Vorantritt der hiesigen Musikkapelle.  
Es laden ergebenst ein [2799] Fr. Pfingst.  
Montag: **Eisbeisse.**

**Etablissement „Fürstencrone“**, Fürstestr. 32.  
Jnh.: C. Schneider.  
Jeden Sonntag: 2778  
**Frei-Konzert und Tanz.**  
Jnh.: C. Pförtner.  
Familien-Etablissement  
ersten Ranges.  
Telephon 7250.  
Heute Sonntag: **Grosser Tanz bis 1 Uhr.**  
Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen.  
Eisbeissen und Bräut-Verteilung. 2779

**Etablissement „Heinrichsbrunn“**  
Gräbschen, Rennstrasse.  
Empfehle meine Lokale nebst großem Garten und Regeldahn einer  
freundlichen Beachtung. 2780  
Ergebnis J. Huppelch.  
**Gräbschen, Tr. Flöter.**  
Heute Sonntag:  
**Gr. Tanzbelustigung**  
Reizvollster, kunstvoll gemalter Ballsaal, schenkwert. Eleg. ausgestattete  
Kaffee- u. Billard-Säle. Gross. Garten für Familien u. Vereine. K. Kaffee u. eigene  
Kuchendekoration. Aufsicht von Gust. Bier. Speisen und Getränke vorzüglich. Jeden  
Dienstag: **Gr. Eisbeissen.** In jeder Stunde laden ergebenst ein D. O. [2810] 2810

**Etablissement „Schweizerhof“**  
Alsen- und Schweizerstrasse-Gänge. 2781  
Heute Sonntag:  
**Grosser öffentlicher Tanz.**  
Es laden ergebenst ein R. Ständke.  
**M. Fuchs, Etabl. „Prinz Carl“**  
Pöpelwitzstrasse 36.  
Sonntag, den 1. Juli 1906: 2783  
bis 1 Uhr.  
**Grosser öffentlicher Tanz** Neue Musik.  
Spezialität: Eisbeisse und Backfisch. — Es laden ergebenst ein D. O.  
Jeden Dienstag: Kränzchen.

**Letzter Heller**  
Etablierung der Elektrischen Strassenbahn Pöpelwitz. 2785  
Heute Sonntag: **Grosses öffentliches Tanzvergnügen.**  
Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.  
Es laden ergebenst ein Paehncke.

**Oskar Anders Etablissement**  
Kurgarten, Pöpelwitz. 1418  
Heute Sonntag: **Grosses Militär-Konzert.**  
Im Saale: **Oeffentlicher Tanz** verbunden mit  
Eisbeissen  
Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt. Oskar Anders.

**„Anglerherberge“, Pöpelwitz.**  
Heute Sonntag:  
**Grosses Tanzvergnügen.**  
Neues Parkett. 2786  
Speisen und Getränke in bester Güte. Spezialität: Backfisch.  
1652 Wozu ergebenst einladet Carl Kell.

**Knappe's Etablissement, Pöpelwitz.**  
Heute Sonntag: 1249  
**Grosser öffentlicher Tanz.**  
Jeden  
Mittwoch: **Gr. Garten-Frei-Konzert**, verbunden mit Kinderfest, veran-  
staltet vom Ballmeister Pavel.  
Es laden freundlichst ein D. O.

**Wollin's Ballsäle, Berliner Chaussee No. 109**  
vis-à-vis vom Schlachthof.  
Heute Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**  
Sonntag im Garten **Frei-Konzert.** 2784  
Dienstag:  
**Familienkränzchen u. Eisbeissen.**  
Garten neu hergerichtet!  
Es laden ergebenst ein Der Wirt.

**Karl Weisse's Etablissement**  
Pöpelwitzstrasse 23. 2785  
Heute Sonntag: **Oeffentliches Tanzvergnügen.**  
Gute bürgerliche Küche, gut gepflegte Biere. Schöner grosser Garten.  
Jeden Montag: **Eisbeissen.**

**„Schwarzer Bär“**  
Pöpelwitz. 2784  
Von 4 Uhr ab **Garten-Frei-Konzert.**  
Heute Sonntag: **Grosser öffentlicher Tanz.**  
Empfehle meinen Saal Vereinen, Gesellschaften etc. zur Abhaltung von Festlichkeiten gratis.  
Aufsicht von Gust. Bier. Telephon Nr. 9855. Hugo Becker.

**Maria-Höfchen: Müller's Etablissement.**  
Sonntag, den 1. Juli **Kirschenfest.**  
wozu ergebenst einladet 2789 E. Müller.

**Etabl. Deutscher Kaiser, Pöpelwitz,**  
Berliner Chaussee 117. Jnh. R. Henschel. Tel. 9578.  
Jeden Sonntag:  
**Frei-Konzert u. Tanzvergnügen.**  
Grosses Blumenfest.

**Erholung Pöpelwitz**  
Heute Sonntag: **Oeffentliches Tanzvergnügen.**  
Grosses Eisbeisse- und Backfischessen. Max Pichtner.  
Jeden Montag und Mittwoch: **Grosses Nachbarn-Freikonzert.**  
Grosses Wohl- und Kinderfest mit überausstehen und abwechslungs-  
reichen Unterhaltungen. Jubel und Trubel ohne Ende. 2749

**Etablissement „Heinrichsburg“, Cosel,**  
Telephon 9891. Jnh. H. Kahnt. Telephon 9891.  
Sonntag, d. 1. Juli 1906: **Grosser öffentlicher Tanz.**  
Es laden ergebenst ein [2787] D. O.

**Kolossal-Rundgemälde**  
am Freieberg.  
**Gustav Adolfs Tod**  
in der Schlacht bei Lützen 1632.  
Größte Lebenswirklichkeit Schlesiens.  
Höhe: 3000 Qd.

**Palmengarten**  
Dir.: H. Krainolk.  
Das brillante  
**Wiener**  
**Damen-Orchester**  
„Sedina“.  
Eutree frei!

**Achtung!**  
**Arbeiter-Radfahrer-Verein**  
Breslau.  
Sonntag, den 7. Juli:  
**Gebirgstour**  
nach Freyberg-Höhe Gasse n. 1. u.  
per Rad abends 7 Uhr von  
Hermann, Körner- und Viktoriastraßen-  
Eck. Per Bahn mit Rad abends 8 1/2 Uhr  
vom Freiburgerbahnhof, in Reichenbach  
übernachten.  
Sonntag, den 7. Juli:  
**Mondscheinfahrt**  
nach Zobten.  
Abfahrt abends 8 1/2 Uhr von Hermann,  
Körner- und Viktoriastraßen-Eck.  
NB. Am 5. August findet unser  
Sommerfest in Café bei Kubitz statt.  
Reiseführer können sich Wittwoch,  
nächsten Vereinsabend, melden.  
Die Auswärtigen werden ersucht, sich  
daran zu beteiligen. 2813  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
R. A.: Der Vorstand.

**Brauerei M. Fulde**  
Sacrau-Breslau.  
**Fulde-Pilsner**  
**Fulde-Lager**  
**Fulde-Culmbacher**  
„Wohlschmeckend-Schäumlich“  
„Kaltbar“  
erweisen sich stetig  
zunehmender Beliebtheit.  
Lieferung in Gebinden u. Flaschen frei Haus.  
Bahversand.

**Volkswachtleser!**  
Größte Reclität.  
Anzüge, gute Stoffe, 9 Quart  
Nach Maß, elegant, 17 Mk.  
Schl. besser Sit.  
Anzugfabrik Wallstr. 17, I.

**Schweißfüße**  
werden gerichtet und treten bei Gebrauch  
von Erwin Meyer's 50 Pf. Eincreme  
über 50 Pf. Drogerie am Sandspitze.  
Gartenstr. 75, Ecke Krübenstraße. Nach  
auswärts 60 Pf. in Briefmarken. [2580]

**M. Grau Nachf.**  
auf  
**Kredit**  
Albrechts-  
str. 39, I.  
**Möbel**  
Schränke, Betten, Diwan,  
Kinderwagen.  
**Konfektion**  
für Herren und Damen  
zu billigen Preisen.  
Kleinste Anzahlung.  
Bequemste Abzahlung.  
**M. Grau Nachf.**  
am Albrechtsstr. 39, I.  
Eingang Altbückerstr.

Jeden Sonnabend und Montag  
**Großes Elite-Frei-Konzert.**  
2727  
Georg Veith,  
Hofstraße 26 (Müller-Garten).  
Fernsprecher 233.  
Diätetisches CARMEL-MALZ-Bierbrauerei J. Schlopp.  
Gesundheitsbier  
CARMEL-MALZ-BIER  
CARMEL-MALZ-BIER  
CARMEL-MALZ-BIER  
Aerzlich empfohlen!  
BRESLAU  
Rosenstr. 21  
GES. GESCHÜTZT.

**Pro Flasche 10 Pf.**  
exkl. Glas, erhältlich in  
allen besseren Kolonial-  
waren-, Vorkosthandlung-  
u. Gastwirtschaften, sowie  
in Kisten à 25 Flaschen  
franko Haus durch die Ge-  
spanne der Brauerei.  
2804

**Gesellschafts-Omnibusse**  
hochlegante Braut-Coups in roter und weißer Seide,  
mit und ohne Gummiräder, Eulpagen empfiehlt billigt  
**Hugo Piechotta, Luxus-Fuhrgeschäft**  
Eulerstraße 8. - Telefon 811. 1981

**Nur kurze Zeit!**  
Während unseres gegenwärtigen  
**Sommer-Räumungs-Verkaufs**  
bewilligen wir auf unsere  
anerkannt billigen Preise  
extra **10% Kassa-Rabatt.**  
**Bekleidungs-Maus**  
für Herren und Knaben 2784  
**Zur Centrale**  
Schmiedebücke 15/16, Ecke Kupferschmiedestrasse.

**Schuhe u. Stiefel** 2762  
kaufen Sie reell und billig  
nur bei  
**P. Posener,**  
Grosse Scheitnigerstrasse 19  
(im weißen Hirsch).  
**Sehr interessant!**  
**Konfisziert gewesen!**  
**Der politische Massenstreik.**  
Vortrag von **Eduard Bernstein.**  
Preis 20 Pfg.  
Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.

**Verkauf**  
von neuen und getragenen  
**Herren- u. Knaben-**  
**Garderoben**  
sowie neue und getragene  
**Schuhe und Stiefel**  
zu den billigsten Preisen.  
**Max Klempt,**  
Stoßgasse 20,  
Ecke Messergasse.

**Auffallend**  
hoch (per 1000 Stück Mk. 2.00)  
ist die in Kürze in Kraft  
tretende Steuer auf  
Zigarettenhülse.  
Um zu räumen, gebe jetzt enorm  
billig (80-40% unter Preis) als nie  
wiederkehrende Gelegenheit!  
Zigarettenhülse  
aus fr. echt französisch. Papieren, per  
1000 Stück = 10 Kartons Mk. 1.60,  
1.80, 1.90, 1.75, 1.90. 5000 Stück sortiert  
geg. Nachnahme von nur Mk. 8.00 franko.  
Hierzu noch 1 Marschies (Stopfer)  
gratis. Bestellen Sie gefälligst ohne  
Zögerung, die Zeit ist kurz.  
Gleichzeitig gebe auf Zigaretten  
(easser importierten) ab 100 Stück  
15-20% Rabatt.  
**R. Migula, Breslau VI,**  
Zigaretten, Zigaretten, Tabak,  
Zigarettenhülse-Fabrik.  
Auch in meinen Detailgeschäften:  
Friedrich-Wilhelmstr. 3, Schmiedebücke 11,  
Bismarckstrasse 22, Neue Taschenstrasse 16,  
Ohlaustrasse 28.

**R. G. Leuchtag Nacht.,**  
Nikolaistrasse 8. 2770  
Die Bestände meines Lagers in  
**Frühjahrs- u. Sommer-Konfektion**  
letzter Saison, durchweg nur  
**schöne, tadellos gute Fassons**  
verkaufe ich **vom 1ten bis 10ten Juli**  
mit **25% Rabatt.**

**Breslau staunt**  
über die billigen Preise  
bei **Pantiel** Schmiede-  
brücke 29.  
1 Posten Herren-Strohhüte 75 Pfg.  
früherer Wert 1.25-2.50 Mk., Räumungs-Preis  
1 Posten Knaben-Strohhüte 60 Pfg.  
früherer Wert 0.90-1.50 Mk., Räumungs-Preis  
1 Posten garnierte Damen-Hüte 125 Mk.  
früherer Wert 2.50-4.00 Mk., Räumungs-Preis  
1 Posten Damen-Schürzen 25 Pfg.  
Räumungs-Preis  
1 Posten Herren-Gummi-  
Manschetten 18 Pfg.  
Räumungs-Preis  
1 Posten Herren-Gummi-Kragen 10 Pfg.  
Räumungs-Preis  
1 Posten Macco-Hemden 95 Pfg.  
früherer Wert 1.50-2.50 Mk., Räumungs-Preis  
2766

**Staunen**  
müssen Sie über Preise und Verarbeitung  
unserer 2577  
**Herren-Anzüge 10 Mk.**  
nach Maß elegant 17 Mk.  
nur direkt in der Fabrik  
**Carlsstraße 42, I.**

**Moritz Schensowsky**  
Kupferschmiedestr. 63, Ecke kleine Fleischbänke.  
**Arbeitssachen** 2767  
Hamburger Lederhosen, Lederjackets, Maurer- u. Maschinisten-  
Blusen u. Hemden, sowie sämtl. Arbeitssachen auch nach Mass,  
in nur bester Ausführung. Lager fertiger Wäsche für Männer,  
Frauen u. Kinder. Preise billigst.

**Vollständiger Ausverkauf**  
von garnierten und ungaranierten Damen-, Mädchen- u. Kinderhüten,  
Herren- und Knaben-Hüten, Damen-Wäsche, Schürzen, Korsetts,  
Kragen, Krawatten, Bänder, Blumen usw.  
zu jedem annehmbaren Preise wegen Verlegung meines Lokals nach I. Etage. Der Laden  
muß bis **Montag Abend** geräumt sein und veräume Niemand die günstige Gelegenheit,  
seinen Bedarf auch für später hin zu decken.  
**Sie sparen Geld.**  
Von **Dienstag, den 3. Juli** er. findet der Verkauf  
**I. Etage, Friedrich-Wilhelmstraße 22, I. Etage**  
zu noch nie dagewesenen Preisen statt, und habe dann nur  
**Gelegenheitskäufe.**  
**Rote Rabattmarken.** **Rote Rabattmarken.**  
**S. Blumenthal**  
Nr. 22, Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 22  
von Dienstag, den 3. Juli I. Etage.





Bezirkskommandeur v. Zander vor den Geschworenen.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Stubemund, bemerkt bei Eröffnung der Freilag-Verhandlung: Es soll heute wegen des betrügerischen Bankrotts usw., und zwar zunächst über den zwischen v. Zander und Quettig am 2. April 1903 geschlossenen Vertrag verhandelt werden. Angekl. v. Zander: Herr Vorsitzender, ich muß Sie bitten, mir zunächst zu gestatten, das Verhältnis zwischen mir und Quettig vorzutragen. Ich wurde mit Quettig 1869, also zu einer Zeit bekannt, wo man noch innige Jugendschuldhaftigkeit fühlte. Die Forderung der Eltern Quettigs grenzte unmittelbar an die Forderung meiner Eltern. Die Eltern waren gegenständig befreundet. Als ich in Hannover beim 73. Infanterie-Regiment stand, diente Quettig im dortigen Artillerie-Regiment sein Jahr ab. Er wurde schließlich Offizier. Wir waren stets innige Freunde. Als er von den unglücklichen Bestimmungen meiner Frau hörte, sagte er: wenn Du nicht Deine Frau deshalb mit dem Stock züchtigst, kann ich nicht mehr aushalten. Quettig wollte nur nicht, daß ich meine Frau aus inniger Liebe geschlagen hätte. Als ich nun den Prozeß gegen Schwope eingeleitet hatte, da konnte ich nicht annehmen, daß ich im Deutschen Reich nicht mehr Recht bekommen werde. Es kam nur darauf an, das wurde mir von allen Seiten gesagt, auf alle Fälle das Gut zu halten. Aus diesem Grunde suchte ich Quettig, mir zu helfen. Quettig erklärte sich bereit, den Vertrag zu schließen. Ich habe während der Zeit wegen eines neuen Unternehmens, aus dem ich einen großen Gewinn erhaschen durfte, mit den Ministern Müller, v. Rheinbaben und v. Schlieffen; und den höchsten preussischen Verwaltungsbeamten verhandelt. Ich hätte unter Umständen eine Provision von 1 Million verdient. Ich habe angeboten, mit Quettig und dem Generaldirektor Schröder wegen der Antonia einen Vertrag abzuschließen. Quettig trat jedoch in hochherziger Weise schlichtend von dem Vertrag zurück mit dem Bemerkten: Du hast dich 22 Monate darum bemüht, ich trete zurück, Du kannst mir einmal helfen, wenn ich in Not bin. Von Warnbrunn und anderen ist mir gesagt worden: Sie sind betrogen worden, meiden Sie doch einfach Konturs an, dann entziehen Sie sich gleichzeitig den Verpflichtungen, die Schulden Ihrer Frau zu bezahlen. Ich wollte das aber nicht, da ich das mit meiner Ehre nicht vereinbar hielt. Ich habe nie mehr als meine Zahlungen eingekassiert, ich war stets bemüht, alle meine Gläubiger zu befriedigen. Vers.: Nun haben Sie aber gesagt, Quettig habe Sie schließlich gebrannt, so daß Sie ihm sagten: Wenn Du nicht wilst, dann laß mich Konturs anmelden? v. Zander: Ich muß bemerken, daß ich, als ich von der Rechtsanwalts-Verhandlung aus Leipzig kam, einen Verordnungsbeamten und selbst nicht mehr wußte, was ich sagte. Ich will außerdem bemerken, daß mir damals mein Anwalt, der Oberstaatsanwalt Hirsch, 6000 Mark geliehen hat. Vers.: Sie haben doch aber beim Untersuchungsrichter angegeben, daß Quettig Sie gebrannt hat, und Sie zu ihm gesagt haben: Ich muß eventuell Konturs anmelden? v. Zander: Der Herr Vorsitzende hat mir verboten, die Verhandlung, die mir vom Untersuchungsrichter, Herrn Landgerichtsrat Fritze, zugetragen ist, zu schildern. Ich bin daher außer Stande, zu erklären, in welcher Weise diese Äußerung ins Protokoll gekommen ist, ich kann aber versichern, daß die Äußerung der Herr Staatsanwalt, daß ich nur Rechtsausführungen gemacht habe. Ich erkläre im übrigen, daß ich stolz darauf bin, mich mit dem Angeklagten v. Zander zu identifizieren.

Es gelangt darauf eine Rede von Tagebuchaufzeichnungen zur Verlesung. v. Zander: Diese Aufzeichnungen sind als Ausfluß meiner krankhaften Seelenstimmung anzusehen. — Vers.: Es war Ihnen doch bekannt, daß die Landtschaft Ihnen unterlaßt hatte, über das Inventar zu verfügen? v. Zander: Die Landtschaft hat die Beschränkung verfügt, weil die Listen nicht besichtigt waren und weil Schwope eine verheimlichte Denunziation an die Landtschaft gerichtet hatte; das hat bei in ganzlich unwirtschaftlichem Zustande. Der Landchafts-Aktive, Richter v. Lude, hat darauf das Gut besichtigt, fand alles in so vollständiger Ordnung, daß er mir volle Anerkennung ausstreckte und dem Schwope aus Urlass der verheimlichten Denunziation die Kosten der Gutbesichtigung auferlegte. Danach und nachdem ich schon vorher die Listen an die Landtschaft bezogen hatte ich wiederum das uneingeschränkte Verfügungsrecht. — Angekl. Frau v. Zander bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Der Vertrag, den ihr Mann mit Quettig abgeschlossen hatte, sei ihr sehr unangenehm gewesen, sie sei sich aber über die Tragweite des Vertrages nicht klar geworden. — v. Zander bemerkt im weiteren auf Befragen des Vorsitzenden: Die Uebergabe geschah in der sorgfältigsten Weise, von einem Scheinvertrag könne keine Rede sein. Vers.: Wie kam es, daß Sie alsdann den Schmuckkasten Ihrer Frau nicht mitgegeben? Angekl.: Wenn ein Schmuckkasten nicht mit angegeben war, so war er, wie das oftmals geschah, von meiner Frau sorgfältig vertrieben worden.

Es tritt darauf eine kurze Pause ein. Nach Wiedereröffnung der Verhandlung bemerkt Angeklagter Quettig: Es sei richtig, daß er mit v. Zander seit Jugend auf befreundet war. Allein, als v. Zander zu ihm kam und ihm um ein Darlehen bat, hatte er ihn viele Jahre nicht mehr gesehen; die Verhältnisse v. Zanders waren ihm vollständig unbekannt. Hätte ihm v. Zander nur angedeutet, daß gegen ihn Pfändungen schweben, dann würde er ihn mit einem Stode vom Hofe gesagt haben. v. Zander habe ihm gesagt: er brauche 30.000 Mark, als Sicherheit werde er ihm sein Verbleiben versichern; dieser Bitte habe er entsprochen. Verteidiger Justizrat Dr. Marnoth: Ist es richtig, daß Ihnen v. Zander gesagt hat: es komme ihm hauptsächlich darauf an, das Gut im Interesse seiner Gläubiger vor der Substantion zu retten?

Angekl. Quettig: Jawohl. Vers.: Was hätten Sie getan, wenn Sie die 30.000 Mark nicht zurückhalten konnten? Quettig: Ich hätte mich an den Sachen schadlos gehalten. — Im weiteren Verlaufe bemerkt der Angeklagte v. Zander: Er habe an Quettig alles, selbst alle Kleider und Wäsche, die er und seine Frau am Leibe trugen, verpfändet.

Es gelangt danach der Vertrag zur Verlesung. v. Zander bemerkt auf Befragen des Vorsitzenden: Das Vieh sollte für die Hypothekengläubiger haften; der Vertreter Quettigs, Joachim, verlangte aber auch die Aufnahme des Viehs, da er nicht fortwährend mit Quettig korrespondieren konnte; das weitere sollte er mit Quettig ausmachen. Staatsanwalt: Weshalb haben Sie sich aus der Untersuchungshaft der Silberfachen wegen nicht an Quettig gemeldet? v. Zander: Weil ich der Ansicht war, Quettig sei ebenfalls verhaftet. Vom Untersuchungsrichter, Herrn Landgerichtsrat Fritze, wurde außerdem Quettig stets als mein Komplize bezeichnet; ich wollte mich aber nicht an einen Komplizen wenden. Ich konnte nicht einen etlichen Brief nach außen befördern. Vers.: Der Herr Untersuchungsrichter hatte nicht nötig, Ihnen dies zu gestatten. Im übrigen stand Ihnen ja das Beschwerderecht zu. v. Zander: Ich habe mich so viel beschwert, alle meine Beschwerden blieben aber erfolglos. Ich war sogar genötigt, zehn Monate die Gefängnisstrafe zu essen; alle meine diesbezüglichen Beschwerden blieben fruchtlos.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wird der Bruder des Angeklagten v. Zander, Hauptmann v. Zander vom 10. Jäger-Bataillon in Straßburg i. Elsass, als Zeuge in den Saal gerufen. Er erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, er wolle Zeugnis ablegen. Quettig habe sich über den von ihm mit seinem Bruder abgeschlossenen Kaufvertrag sehr ausgesprochen und gesagt: Wenn er gekauft hätte, es wären noch weitere Schulden vorhanden, dann hätte er den Kaufvertrag nicht abgeschlossen. Auf Befragen des Verteidigers Justizrat Doktor Marnoth bemerkt der Zeuge noch: Die Tagebuchaufzeichnungen seines Bruders seien nicht wörtlich zu nehmen, sondern mehr als Ausdruck seiner krankhaften Stimmung anzusehen. Er habe die Ueberzeugung, daß Quettig niemanden um einen Pfennig geschädigt habe. Ein weiterer Zeuge ist der Agent Joseph. Dieser wird unter Ausschlag der Berechtigung genommen, da er der Mittertschaft verdächtig sei. Der Zeuge läßt sich auf Befragen in sehr eingehender Weise über die Aufnahme des Inventars zwecks Einstellung in den Kaufvertrag aus.

Im weiteren Verlauf bemerkt der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Leppich: Der Angeklagte Quettig sei zwei volle Tage 50 Wogenstunden lang vom Untersuchungsrichter genommen worden, es sei daher erklärlich, wenn Quettig in einigen Antworten etwas abgewichen sei. Angeklagter Quettig: Ich muß bemerken: Der Herr Untersuchungsrichter nahm in das Protokoll auf, was ihm vorkam. Angekl. v. Zander: Ich kann das vollst. bestätigen. Zeuge Joseph wird schließlich vereidigt und alsdann die Verhandlung auf Sonnabend verlag.

Aus den Gerichtssälen.

Die Staberei des Logiswagens. Der Danzungsgehilfe Müller konditionierte in der Kaffee-Mölkerei von Neumann in Breslau. Er hatte nebst seinem Gehalt auch Kost und Logis bei seinem Chef. Am zweiten Wahlfesttage erkrankte er an Typhus und verstarb, um sich mit seinen Freunden einmal amüsieren zu können. Der Wunsch wurde ihm jedoch nicht erfüllt. Müller blieb an diesem Tage doch aus, erst Nachts in der stillsten Stunde, er hatte sich nicht bedacht, fehrte er heim. Er mußte zwei Stunden vor der Haustür kampieren, ehe er Einlass fand, und am andern Morgen wurde er vom Chef entlassen. Jemand, der ohne Urlaub wegbleibt und sich die ganze Nacht herumtreibt, den könne er für sein Geschäft nicht brauchen. So unglücklich lautete die Standrede, die der Vorgesetzte dem gottverlassenen Kommiss hielt. Müller war aber mit der Entlassung nicht ohne weiteres einverstanden, er lagte gegen die Firma auf Schadloshaltung im Präge von 75 Mk. und das Kaufmannsgericht verurteilte sie auch zur Zahlung dieser Summe. Es erblühte in dem Anstehen am Pfingstfesttag noch keinen ausreichenden Entlassungsgrund.

Das Abgangsurteil und der Droschke-fahrer. Der Taxameterführer Koch in Breslau ist von seinem Arbeitgeber, dem Taxameterbesitzer Kutsche, entlassen worden und in das Abgangsurteil trug Kutsche den etwas sonderbaren Vermerk ein: „Wegen Verleumdung und Herabsetzung meiner Person auf dem Standplatze entlassen.“ Dem Richter wurde von der Polizei wegen dieses Urteiles die Ausfertigung eines Fahrscheines verweigert, er konnte erklärterweise auch kein anderes Unterkommen als Richter finden. Erst als der Droschkeführer den Fall im Renais gezeichnet hatte, erhielt er einen Fahrschein. Es war ihm aber ein beträchtlicher Arbeitsverdienst entzogen und deshalb klagte er vor dem Breslauer Gewerbegericht. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß er die Person seines Arbeitgebers nicht beleidigt oder gar in den Augen der Kollegen herabwürdigend hat, wahr ist nur, daß er der Zustand des Geschäftes einer Kritik unterzogen hatte. Kutsche wurde zur Zahlung von 15 Mark verurteilt.

Rebuszieren im Gerichtssaal. Der Schmied Arthur Uhr hatte sich am Freitag vor der Breslauer zweiten Strafkammer zu verantworten, die zuerst im Saal Nr. 65 tagt. Er ist schon vor der Verhandlung auf dem Korridor sehr laut benommen hatte, war er festgenommen worden und hatte in dem vom Sitzungssaale nach dem Gelängnis führenden und durch einen Holzverschlag vom Zuhörerraum getrennten Gange zu warten. Dieser Gang schiederte nun gerade noch einige besonders „schwere Jungen“, die, zu einem Termin vorgeladet, dort gleichfalls warten mußten. Die Verhandlung gegen diese kam zuerst an die Reihe. Als Zeuge sollte hier der Gefangene Niemitz vernommen werden, der, an beiden Händen mit einem eisernen Schloß gefesselt, vorgeführt war. Im Zuhörerraum hielten sich gerade drei Schöffe auf. Als Niemitz diefer öffentlich wurde, verlangte er ihre Entfernung, und als diesem Verlangen nicht stattgegeben wurde, bekam er einen Tobfuchsanfall. Während rannte er nach dem Zuhörerraum, schlang sich über die hölzerne Rampe hinweg, die diesen vom Verhandlungsraum trennte, und schlug mit gefesselten Armen auf die Schöffe ein. Diese nebst drei Gerichtsdienern hatten Mühe, den Kalenden aus dem Zuhörerraum wieder zurückzuschaffen. Im Saale hielt die Valgerei noch an und nun kam Uhr hervorgehoben und an „heßen“. Dem er helfen wollte, war nicht recht ersichtlich, doch schließlich wälzten sich Niemitz, Uhr und ein Gerichtsdienstler am Boden. Als sich der erste ein wenig beruhigt hatte, verlangte er abermals die Entfernung der Schöffe, er mache sich unglücklich, wenn diese dableiben, sie seien der Regel zu seinem Sarge, und da er hierbei auch bald wieder auf-

stehe zu toben begann, konnte seine Vernehmung als Zeuge nicht erfolgen, er mußte nach dem Gelängnis zurücktransportiert werden. Der Transport selbst ging noch unter großem Lärm vor sich. Bei dieser Szene allein sollte es indessen noch nicht bleiben. Uhr mußte jetzt zuerst die Anklageband betreten, um sich wegen verübten Diebstahls zu verantworten. Er hatte bei einem Umzuge geholfen und dabei eine Urkette gestohlen. Da er wegen Diebstahls bereits vorbestraft war, wurde gegen ihn auf ein Jahr Gelängnis und sofortige Verhaftung erkannt. Als er das Urteil vernommen, weigerte er sich, aus der Anklagebank herauszugehen. Als schließlich ein Gerichtsdienstler ihn aus der Bank heranziehen wollte, rief er: „Geben Sie mir aus den Augen, oder es passiert was!“ Dabei setzte er sich energisch zur Wehr. So hatten zuletzt wieder die drei Schöffe und drei Gerichtsdienstler Mühe, den sich verweigert zur Wehr setzenden Mann aus der Bank herauszubefördern und fortzubringen. Und von hohem Bodinn her sahen läßt die Richter dem bewegten Schauspiel zu.

Wegen großen Aufwands und Vergehens gegen das Preßgesetz war der Tischler Paul Brantke vom Breslauer Schöffengericht zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er am 4. März vor dem Wollinschen Lokal in Bödelow Posten gestanden und Monatshefte verteilt hat. Auf die erlegte Verurteilung hin, hat die 3. Strafkammer entschieden, daß 6 Mark zu wenig seien, da eine „ganz große Bemerkung der Bürgerschaft“ vorliege; diese sei durch den Boykott außerordentlich aufgeregter worden. Daher wurde die Strafe auf 21 Mark erhöht.

Das Reichsgericht und die Bremerger Eisenbahn-Katastrophe. Das Reichsgericht hat die Revision des Stationsassistenten Stullahy und des Wagenheizers Schmidt, die am 23. Dezember 1905 vom Landgericht Königs wegen Verstoßens des Eisenbahnwagens bei Bremberg, erlitten zu 1 Jahr 4 Monaten, letzterer zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden waren, verworfen.

Ein Ober der sonderbaren Schreierliste in Offizierskreise wurde der Leutnant Friedrich Gindler von Goeckling vom 8. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 151 in Alenburg, der kürzlich vom Kriegsgericht Halle wegen Ungehorsams und unerlaubter Entfernung mit Ausweisung aus dem Heere zu 3 Jahren 6 Monate Gefängnis und einem Jahre Ehrverlust bestraft wurde. Auf eingehende Verurteilung des Angeklagten hat das Magdeburger Oberkriegsgericht zur Nachprüfung des Falles zusammen. Wie nicht anders zu erwarten war, fand auch diese Verhandlung, wie vor erster Instanz wegen Gefährdung militärischer Interessen hinter verschlossenen Türen statt. Neben die Taten des Angeklagten, der Sohn eines höheren Staatsbeamten ist, wurde seiner Zeit in der Presse berichtet. Bekannt ist auch, daß er einem Herrn unter Verheimlichung seines Ehrenwortes Geld verschrieben, dann um das Verschreiben einzutreten, einem Berliner Gelehrten in die Hände fiel und er dann in furchtbarer Weise „gequält“ wurde. So kam es, daß er, um seinen anderen zu helfen, eine Urkunde fälschte. Nach der Tat ließ er mit seiner Frau nach Schandau, wo das Verbrechen sich das Leben nehmen wollte. Zu der Verhandlung waren vier Offiziere und eine Dame geladen. Der Angeklagte scheint nicht aus unehren Worten gehandelt zu haben. Das Kriegsgericht ermäßigte die Strafe auf 8 Monate Gefängnis.

Senna Hoy, der Anarchist und große Bekanntheit ist vom Schweizerischen Obertribunal unter Verhängung eines Urteils des Züricher Bezirksgerichts wegen wiederholter Hebelreize der Landesnormale und Weiberverführung gegen die Amtsgewalt zu sechs Monaten Gefängnis und 15jähriger Landesverweisung verurteilt worden. Senna Hoy, rühmte Johannes Holzmann wird keine Strafe in der Strafanstalt in Regensburg verbüßen.

Versammlungen und Vereine.

Eine Versammlung der Hilfsarbeiter aus den Maschinenfabriken tagte am 26. Juni im „Etablissement Scala“. Kollege Kiedel referierte über die Wichtigkeit der Unternehmung, die ihren Arbeitern Aufbesserungen der Löhne wohl verschaffen, aber ihr Bestreben nicht gehalten haben. Die Kollegen stimmten den Ausführungen des Referenten bei, wobei einzelne über die Lohnzahlungen und Arbeitsentlohnung in den verschiedenen Betrieben berichteten. Die Arbeitswilligen, die in den Betrieben bleiben wollten, erhalten die bessere Arbeit, und die organisierten Kollegen die schlechtere. Für viele Arbeiter wird jetzt weniger bezahlt, als vor der Ausperrung. Auch sind eine Anzahl Kollegen nicht mehr eingestellt worden. Zum Schluß fand folgende Resolution einstimmige Annahme:

Die heute, Dienstag, den 26. Juni, im großen Saale der „Scala“ tagende Versammlung der Hilfsarbeiter in Maschinenfabriken spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Unternehmung wortbrüchig geworden sind, da sie in keiner Weise ihre Versprechungen betreffs Aufbesserung der Löhne- und Stundenlöhne innegehalten haben. Anstatt die Arbeitslöhne aufzubessern, werden fortwährend Abzüge gemacht. Trotzdem von den Unternehmern auf das Bestimmteste versprochen wurde, daß alle Streikenden und Ausgeworfenen auf ihre alten Plätze kommen, sind doch in verschiedenen Betrieben eine Anzahl Kollegen nicht wieder eingestellt worden. Die Versammelten protestieren ganz energisch gegen alle diese Maßnahmen der Unternehmung und beschließen hier, geschlossen dafür einzutreten, daß die von den Unternehmern gemachten Versprechungen auch endlich innegehalten werden.

Preisungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Table with columns for different types of grain (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Viktoria-Erbfen, Erbsen) and their prices per 100 Kilogramm. It includes sub-columns for 'hohe', 'niedr.', 'mittlere', and 'geringere' quality grades.

Advertisement for Ruba-Seife (Rudolph Balhorn, Breslau). The ad features the brand name in large stylized letters and describes the soap as being economical and effective. It includes the manufacturer's name and address in Breslau.

Nur diese Woche!

Nur diese Woche!

# Reste-Verkauf.

Sämtliche Wollstoff-Reste von 2-7 Mtr., selbst die besten Qualitäten, werden nur diese Woche zum einheitlichen Preise von

**Mk. 1,25 per Meter** ausverkauft.

Waschstoff-Reste **50 Pf.** Seiden-Reste **1,50**  
Einheitspreis per Meter Einheitspreis per Meter

Fertige Blusen u. Kostümröcke auffallend billig!

2747

## N. Berger, Ring 50.

# Schuh-Paradies

Schmiedebrücke 48.

2753

## 2 Spar-Wochen

Seltenste Gelegenheit Paradiesstiefel vorteilhaft zu erwerben.

Auf Paradiesstiefel	Auf Kinderschuhe	Auf Reiseschuhe, Hausschuhe, Turn- und Tennisschuhe
<b>5%</b>	<b>10%</b>	<b>10-30%</b>
Ermässigung.	Ermässigung.	Ermässigung.

# Räumungs-Ausverkauf!

von garnierten und ungaranierten Damen- und Kinder-Gütern sowie sämtlicher Saison-Artikel zu jedem annehmbarem Preise.  
Gleichzeitig empfehle spottbillige Herren- und Knaben-Güte von 33 Bja. an. Herren-Wäsche stannend billig. Krawatten in größter Auswahl.

## Gelegenheitskauf!

Ein großer Vollen Glasen, Unterröcke, Schürzen, Korsetts, Strümpfe, einige hundert Damen-Gürtel, schwarz und farbig, von 18 Bja. bis zum elegantesten, nur bei

### S. Blumenthal

Putz, Weißwaren u. Wäsche  
22 Friedrich-Wilhelmstr. 22.

**Konkurrenzlos**  
**billig**  
gegen  
**Teilzahlung**  
**Möbel**  
Garderoben  
und alle anderen Waren.  
Anzahlung  
besonders gering.  
**Max Kuhn**  
Ottostrasse 29, I.

# Breslauer Fahrradhaus

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze!

**Billigste Bezugsquelle!**

Mein enorm großes Lager in Fahrrädern und Zubehörteilen bietet jedem Käufer die günstigste Gelegenheit, seinen Bedarf in nur guter reeller Ware zu decken. Mein Geschäftsbüro ist das größte am Platze, und in den Abfahrtsreifen als billigste Bezugsquelle bekannt.

2765

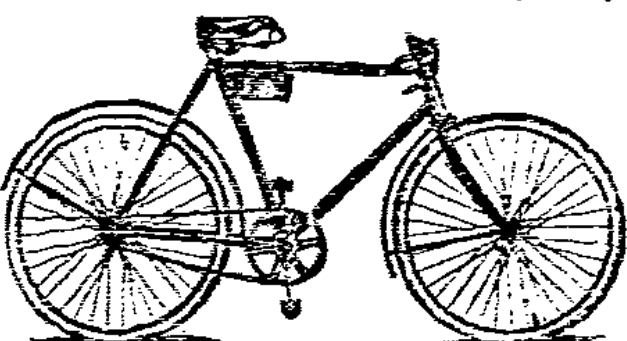
## Die Schaufenster-Dekoration,

welche einzig am Platze ist, bietet jedem Interessenten einen genauen Überblick, da alle Waren mit Preisen versehen sind.

### Breslauer Fahrradhaus, Breslau II,

Verlangen Sie Preisliste!

Gartenstrasse 62.



Nur noch wenige Tage

# Räumungs-Verkauf

Ermässigung bis **50%**

für **Waschstoffe, Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Schürzen, Strumpfwaren etc. etc.**

**Blusen, Röcke, Kinderkleider, Unterröcke.**

Preisunterschiede auf Jedem Etikett erkennbar.

Loson Sie die Preise in meinen **12** Schaufenstern.

Reste und Abschnitte werden zu Schleuderpreisen verkauft.

# H. Silberstein

Friedrich-Wilhelmstr. 16/18, Ecke Schwertstr.

# Schön möblierte Wohnung

läßt sich ohne Geld einrichten, wenn Sie Ihren Bedarf in einzelnen Möbelstücken und ganzen Wohnungseinrichtungen in dem vornehmsten, beliebtesten und erstklassigen

**Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**

## Max Biermann,

Breslau, Ring 51, 1. Etage, neben der Stadtgasse.

(Filiale Waldenburg i. Schl.)

2744

auf bequeme Teilzahlung einkaufen. — Anzahlung Lebenssache, kulante Bedienung, solide Preise. — Die Katen bestimmt jeder Kunde selbst. — Kredit auch nach auswärts. — Wagen ohne Firma. Ebenso unterhalte Kissenlager in Anjügen, Heberzieher, Betten, Kinderwagen, Teppiche, Portieren, Gardinen u. s. w.

## J. Kaluza,

Schuhmachermstr., Hirschstr. 17



## Schuh-Waren

empfehle mein großes Lager von  
besonders anmerksamer mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein solides, in all. Größen fortwährendes Lager an gelber Ware. Gemalte- u. Juchten-Stiefel für Arbeiter. Alles Handarbeit. Breite last, aber äußerst billig.



## Hitze

Schmiedebrücke 63, Albrechtsstrasse 4, Friedrich-Wilhelmstr. 36  
Ecke Delfinerstrasse

offert für **2,80**

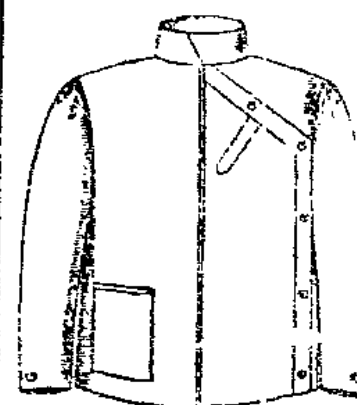
Güte in allen Formen und Farben, unübertroffen in Qualität.

Chapeau-Clagues  
tadellos für **6,00**

## C. Simon, Breslau,

Scheitnigerstrasse Nr. 11

empfehle meine preiswerte Arbeits-Garderobe nur eigener sauberer Anfertigung.



Blaue Blusen	von 1.— Mt. an
Wajschichte blaue Monteur-Blusen	1.40
Blaue Monteur-Hosen	1.50
Mauree-Drill-Blusen	1.50
Bildhauer-Mittel	2.50
Arbeiter-Hemden	1.—
Leber-Hosen	2.25
Waler-Hosen	1.50

## Robert Kornmann

Breslau VI, nur Friedrich-Wilhelmstrasse 50.

## Zum Umzuge

empfehle mein grosses Lager von

## Haus-

und

## Küchengeräten

zu den bekannt spottbilligen Preisen.

Bitte Schaufensterauslagen zu beachten!

## F. Konetzny, Liegnitz.

Grösste Kinderwagenfabrik Ost-Deutschland.

Bisiale: Breslau, Ring 2, früher Nähmaschinen-Geschäft von Singer & Comp.

## Kinderwagen, Sportwagen

in einfachster u. elegantester Ausführung.

Lieferwagen, Leiter- u. Kastenwagen, Kinderklappstühle, Reiseförbe, sowie sämtliche Korbwaren in großer Auswahl, billigste Preise.

Bitte genau auf Firma zu achten!

2765

**Nur**  
Neue Taubentzenstrasse 3  
Fabriklager am billigsten  
**Emaile**  
Kaffeekannen etc.  
Siebkannen etc.  
Brotrührer etc.  
Sohlenkassen etc.  
Eisentöpfe  
20 Bja. per Pfd.  
Waschbreiter  
Waschbänder



# Der Schmetterling.

Von Louise B.

Der blaue Weiberruch schwebte leicht,  
 Bis an des Thors Gemäls' er quoll.  
 Der Priester auf der Kanzel sprach:  
 Die Menge lausche ehrsüchtig.  
 Dummgläubig lobn sie ihn auch,  
 Mit Augen, die man bloß gemacht.  
 Er ist der Herr, die Engeln lie,  
 Sie solch ihm bei Tag und Nacht.  
 Getreulich manchen sie ihm nach,  
 Und nach mit ihm durch dick und dünn.  
 Die Kirche führt zum Vichte hin,  
 Doch wehe dem, der sie nicht hört!  
 Nebellich rührt an dem Grund,  
 Der eisen in die Welt gestanz.  
 Sein Anteil ist der Hölle schuld,  
 So sprach und hob die Finst' er  
 Und sah beuglich an die Wand  
 Und war in tiefer Seele froh,  
 Daß er so gut die Wahrheit fand.  
 Dummgläubig sah das Volk empör  
 Und lauschte still und ehrsüchtig;  
 Ein tauber Alter las im Buch.  
 Durch die neuesten Feiler brach,  
 Stellich und froh der Sonnenstein,  
 Schien golden in den Wehrauchdampf  
 Und warf die bunte Lichte drein.  
 Am Fenster oder lange Zeit  
 Floß hin und her ein Schmetterling  
 Und appelte die Fikhar wand,  
 An arme, Isamenföhrige Ding!  
 An flache Schelben stieß er an,  
 Die Wehrauchwolke um ihn quoll,  
 Nur flüchten Luft, um kreuzen Licht  
 Er lebt er so still und fehnlichsvoll.  
 Die Menge strömte zum Portal,  
 Ein jeder nun nach Hause ging  
 Im lehren Sonnensteinchen lag  
 Am Fenster müß der Schmetterling ...

## Früher.

Von Louise B.

Aus Neben glänzen Wasser;  
 Im Schalle strömt das Licht:  
 Nur feld es selb' nach  
 Mir glänzt der Mond noch nicht ...  
 Da schallt aus heilern Reiten  
 Ein wirrer, wilder Sang:  
 Den stillen Grund entlang —  
 Was soll der Erde Schicksal,  
 Wenn sie sich nicht erregt?  
 Wenn Millionen wachen  
 Von Glücke abgeblüht ...?

## Begrüßung.

Von Louise B.

Nachig Jahre schleppte Frauen  
 Auf dem Rücken schwere Kisten,  
 Wierig läre sie sat sich,  
 Sallig lart der Weidenwogen.  
 „Mir, toll!“ ist heute fast!  
 „Als der Holentanz genurmet  
 Schwebt und wipset jung und alt.  
 Alles Frauen!“ Welche Ehre!  
 Heute bist du gleich dem Baren:  
 Wenn er tot ist führt er loslos,  
 Mangel weiß Du weit gefahren,  
 Mach — und weilt der Schellen drei!  
 Wer und koten fällt ein Tränen,  
 „Gott sei dank!“ — es ist vorbei!  
 Heute wird der Welt verdienen  
 Unter Wolken einen Saufen,

\*) Louise B. ist eine Tochter hochachtbarer Eltern, die sich durch einen Harten Willen zum Sozialismus durchgerungen und die ihre Wirkungsweise eigens für die Unterhaltungsbeilage der „Volks-Wacht“ verfaßt hat.

Franzens Söhne laden alle:  
 „Kommt, Ihr sollt Euch einen laufen!“  
 Mit der Litz' steigt die Wirtin,  
 Wirt — den Wuch h-vorgezwängt,  
 Während in der heißen Stube  
 Schon die Wang die Schnäpfe schenkt ...

## Wermittler.

Warum beträgt die Spurweite unserer Eisenbahnen 1435 Millimeter? Bis in die ersten Tage des Eisenbahnbaus reichten die Gründe zurück, welche die Eisenbahntechniker anwanden, eine Spurweite von 1435 Millimeter zu wählen, ein Maß, das auf den ersten Blick ganz willkürlich angenommen erscheint. Als nämlich George Stephenson, der im Jahre 1812 die erste Lokomotive für das Bergwerk Killingworth gebaut hatte, im Jahre 1825 nach Ueberwindung zahlloser Schwierigkeiten die berühmte Gwenschirre (Walton und Cartington) erbaute, baute man ihm die Weite nach, daß die Spurweite der Bahn nicht größer sein dürfe, als die der damaligen englischen Postkutschen, deren Räder fünf englische Fuß weit auseinander standen. Da die Stephenson'sche Bahn ohnedies unumkehrbar dem Personenverkehr dienen sollte, wählte der Erbauer als Personenwagen einige alte Postkutschen, die mit geeigneten Rädern versehen — jener Lokomotive anzuhängen gedachte. Wenn man der Lokomotive stellte es sich aber als unmöglich heraus, der beschriebenen Vorrichtung in bezug auf die Spurweite nachzukommen. Während nämlich bei unseren heutigen Lokomotiven die Dampfzylinder meist außerhalb der Räder liegen, lagen sie bei Stephenson's Lokomotive (bei vielen englischen Lokomotiven noch heute) zwischen den Rädern. Man war es aber Stephenson nicht möglich, in dem engen Räume von 5 Fuß seine beiden Zylinder unterzubringen, und es gelang ihm schließlich, die Weite für eine Spurweite von 5 Fuß 8 1/2 Zoll zu erhalten, die ihm die Anordnung der Zylinder ermöglichte. Die alten Postkutschen legte Stephenson auf neue Räder mit der gleichen Spurweite, und so rollte beim der erste Eisenbahnzug mit der labelhaften Geschwindigkeit von 16 Kilometer in der Stunde über die mit 5 Fuß 8 1/2 Zoll gleich 1435 Millimeter Spurweite versehenen Schienen. Dieses Maß wurde naturgemäß für alle weiteren aus der Stephenson'schen Fabrik kommenden Lokomotiven beibehalten, und da für die ersten auf dem Kontinent von englischen Ingenieuren erbauten Eisenbahnen die Lokomotiven auf längere Jahre hinaus aus England bezogen werden mußten, so war man gezwungen, auch hier mit 1435 Millimeter Spurweite zu bauen. Als man aber auch auf dem Kontinent anfing, Eisenbahnen und Lokomotiven selbst zu bauen, da war schon eine so große Anzahl von Nachahrer vorgehanden, daß man die Spurweite der neu anzulegenden Straßen vorgezogen 1435 Millimeter breit ausführen mußte. So kommt es, daß alle europäischen Bahnen, mit Ausnahme der russischen, gleiche Spurweite haben, eine Laufsache, die für den internationalen Verkehr von größter Bedeutung ist.

Die **Zeichen-Gründung**. Der Ritterquadrant besitzt vom Bohrsdorff-Versuchen war gefordert, ohne direkte Erben zu hinterlassen. Aber Sittenkriterien waren genug vorhanden, und deren Vertreter erschienen in städtischen Exemplaren, um den letzten Willen des Verstorbenen zu erfüllen. Es handelte sich um keine Kleinigkeit, denn das Vermögen des Vermirgengenen wurde auf Millionen taxiert, und es stand fest, daß er seine Ehegattin nicht in den Sorg mitgenommen hätte. Eine begeisterte Spannung lagerte auf allen Lippen. Da waren zwei Leuten ein Knecht, ein festschreitender Agrarier mit seiner jungen Frau, ein Kammerherr, mehrere alte Jungfern und noch einige derer vom Stamme Bohrsdorff und Verghausen. Endlich war es so weit. Der Notar öffnete die Urkunde und begann vorzulesen. „Zum Unüberstehen meines Vermögens, d. h. meiner fünf schuldverfreien Agrarier und meiner bei der Heuschagen Plantagenen Werthpapiere im Betrage von neunmahlshunderttausend Mark ermahne ich ... Die beiden Leuten, der festschreitende Agrarier, der Notar, die alten Jungfern und die übrigen reifen Köpfe bis zur Schlafstättengrenze ... ermahne ich benachteiligten Sprößling der Familie von Bohrsdorff-Verghausen, der nach meinem Tode nicht das Recht der Weite erollt.“ — „So sollte Ueberzeugung!“ Ein Kind, das noch gar nicht geboren war, sollte die ganze Verlässlichkeit erben! Ehe sich aber noch die Veranlassung der ganze Krugweite die er Hauptbestimmung, klar gemacht hätte, stand der erwählte Agrarier auf und sagte in auferstimmendem Tone zu seiner jungen Gattin: „Lustige Mädel.“

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Madorf. — Redaktion und Expedition: Neue Wapenstraße, 5/6. — Verlag von Oskar Bredel. — Fund von Th. Schmalz G. m. b. H. — sämtlich in Breslau.



# Unterhaltungsbeilage der „Volks-Wacht“.

Breslau, den 1. Juli. 1906.

## Die Mittagsfrau.

Von Alexander Grabowsky.

Ius schwüllem Schweigen stieg sie läch zum Tag,  
 Als Mittag war.  
 Ihr bartes blondes Haar  
 Schlug gegen das Korn mit schwerem Schlag.  
 Ihre blauen Augen starrten mich an  
 Und griffen wie Krallen in mein Blut  
 Und sie fragte mit lauernder Wut:  
 Was tust du hier doch, Arbeitsmann?  
 Vom Himmel fiel ein kleineres Blut  
 Und presste das Hirn mir in dunkler Gewalt

## Die Wahrheit.

Von Hans Flemming.

(Ein Nummer in einem Salonarium. Im Bett ein Schmecker mit ihren beiden Händen seine rechte Hand umgibt und sie von der Seite an sich zieht.)  
 Der Kranke (mit geschlossenen Augen durch das weite geöffnete Fenster hinausschauend): Wie schön, wie schön! Nur diesen kleinen Fensteranschnitt von der ganzen Frühlingsherrlichkeit! Nur ein Stücklein Himmelblau, Berg und die Spitze der Bäume. Und doch so unbeschreiblich schön und so unvergleichlich. Wie, dieser Frühling kann nicht an mit vorübergehen, er wird mit mehr Geduld übergehen. Meine Gesundheit! (Er wendet den Kopf seiner Frau zu, ohne im übrigen den Körper zu bewegen.) Nicht wahr, Elise? Du meinst es doch auch? Dr. Storm jagte ja erst heute früh, ich solle bedenken, was er ans. Elise beugt sich über seine Hand und küßt sie, während für die Tränen in die Augen dringen. Mit leiser Stimme: Gewiß, Bruno! In diesem Sinne haben ich schon viele Meinung gefunden.  
 Der Kranke: So, Gesundheit! Wie ist es nur geworden, daß ich so hilflos wurde. Vor einem Jahre konnte ich noch Götter, noch Bäume ausreizen. Und du warst immer so froh auf meine Kraft, Elise. Du sagst immer, du kümmerst nur einen Mann, gebrauchten, der dich brüderlich auf Händen tragen könne. Da mußt du jetzt freilich ein wenig Geduld haben.  
 Elise: So darfst du nicht sprechen, Bruno, denn du mit nicht weg am will. Das waren damals törichte Gedanken. Mühseliggehandelt.

Der Kranke: Seine Krankheit, keine Krankheit, Elise! Es wird wieder kommen, es soll alles wieder sein wie einst. Ich will es, höst du! (Noch einer Pause, in der er mühsam atmet): Weist du noch Elise, an dem Tage, als ich uns betranken, da hab' ich dich zum ersten Male so auf meine Erde getragen. Kannst du dich daran wohl noch erinnern, Elise? Elise (umfaßt und küßt ihn): Das werde ich niemals vergessen, Bruno.  
 Der Kranke (mit einem ganz schwachen Lächeln): Nun, Elise — dann ergrübele es mit einmal selbst, wie doch so kam rüchswindend): Es war im Garten — am Abend — unter der großen Kastanie. Und es — — (Er stockt und lacht nach Schreien.)  
 Der Kranke (noch immer lächelnd, als ob er in Traume spräche): So, der Baum brühte über uns mit laufendem Regen. Und wieder wie die ersten Schritte, die ich in dir mit immer wieder zurück hinauf in das festlich beleuchtete Haus des Brunnens. Und schließlich mochte ich dann mit eigener Hand so eine schimmernde Krone rauben. Ich hab' dich hoch empor, daß du vor Luft laut zu mir herab wie eine Blume brachst. Du eine Blume und kamst zu mir herab wie eine Blume. Wie hast du die einen Stern in der Hand trägt, wie hast du dich nicht! Sagst du damals, und das machte mich so froh, als hätte ich lauter was geteilt. Aber — eigentlich ganz geistig gesund. Nun bist er sie still mit einem dankbaren Ausdruck an, während sie seine Hand freilegt. Noch einigen Sekunden lassen ihn die Augen zu, sein Atem geht schneller und sein Gesicht verzieht sich hin und wieder unruhig, als würde er von einem blicklichen Anblick bekräftigt.)  
 Elise (beobachtet ihn ängstlich). Kann nicht sie auf, um auf den Grund der eitrigen Abtrottel zu drücken. (Eine Pause)

